



Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate August und September ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement in Breslau (incl. Abtrag ins Haus) auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe 60 Pf. Reichw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf., auf die kleine Ausgabe 30 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Post-Anstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Reise-Abonnements, täglich zweimal unter Streifband an die aufgebundene Adresse — wobei Aufenthaltsänderungen jederzeit Berücksichtigung finden — für Deutschland und Oesterreich pro Woche 1 Mark 10 Pf., für das Ausland 1 M. 30 Pf. Bestellung nur bei der Expedition.

Uebersetzungen von hier abonnierten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im August 1 Mark), von bei der Post abonnierten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfand.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Englischer und deutscher Adel.

Im Jahre 1859 veröffentlichte Max Duncker, für den damals in Preußen noch kein Unterkommen hatte ermittelt werden können, eine kleine Schrift über Feudalität und Aristokratie. Wenn man dieselbe durchliest, so wird man es begreifen, daß damals ein aufrichtig liberal gesinnter Mann der altliberalen Fraktion angehören konnte, denn aus dieser Schrift spricht ein freier, von großen Gesichtspunkten ausgehender Geist. Sie galt einer Vergleichung zwischen englischer Aristokratie und preussischem Junkertum. Sie zeigte mit voller Schärfe, daß der preussische Stand der Grundbesitzer nicht den Anspruch erheben kann, im politischen Leben dieselbe Stellung einzunehmen, wie der englische, weil dieser von jeher bemüht war, in seinen Leistungen für den Staat und für das gemeine Wohl allen übrigen Ständen voranzugehen, während jener sein politisches Programm darin erschöpfte, für sich einige Bevorzugungen zu verlangen.

Es ist uns nicht bekannt, daß in den letzten zehn Jahren aus den Reihen der nationalliberalen Partei eine ähnliche Schrift hervorgegangen wäre, wir wüßten auch Niemanden in ihnen, der Neigung hätte, sich in ähnlichem Sinne zu äußern. Man hat dort genug gethan, wenn man die Freisinnigen beschimpft und gegen einzelne unter ihnen, wie Rickert oder Hünig, eine persönliche Razzia losläßt. Und doch wäre es sehr wohl angethan, sich darnach umzusehen, ob wir irgend eine Veranlassung haben, über die Stellung unserer Grundbesitzerpartei günstiger zu denken, als vor 26 Jahren, als Max Duncker jene Anklage gegen sie und ihre Politik schrieb.

Uns scheint es, als ob die Junker der Landrathskammer, die man damals annahmlich und begehrt fand, recht blöde Waisenkinder gewesen seien, wenn man sie mit ihren Nachfolgern von heute vergleicht. Was haben sie denn Großes verlangt? Ein Bißchen Jagd-

recht und ein Bißchen Grundsteuerfreiheit. Wenn man ihnen das gab, so waren sie, so weit es ihren Beutel anbelangt, befriedigt; was sie sonst noch verlangten, waren Ehrenrechte, die keinen Geldwerth hatten. Heute dagegen verlangen sie, daß die Steuerpolitik nach dem Grundsatz gehandhabt wird: „Steuerfragen sind Machtfragen“, und daß jeder Erwerbszweig, den sie nicht treiben, durch Börsensteuern, Capitalrentensteuern und so weiter überlastet wird. Sie verlangen, daß die Zollpolitik zu ihren Gunsten gehandhabt und Brot, Fleisch und jedes andere Nahrungsmittel vertheuert werde. Sie verlangen, daß das gute Münzwesen des Landes zu ihren Gunsten zerrüttet werde, damit sie nur einen Theil des Empfangenen aufzuwenden brauchen, um ihre Schulden voll zu bezahlen.

Vor dreißig Jahren verlangte Stahl, die Wissenschaft solle umkehren, aber die Wissenschaft hat es damals noch nicht. Inzwischen hat sie angefangen, sich zu bekehren. Zuerst ist die Volkswirtschaft an die Reihe gekommen, und wir sind vollständig darüber belehrt, daß Adam Smith ein Narr und Cobden ein Gauner gewesen ist. Die Lehren, die sie aufgestellt haben, sind zum alten Eisen geworfen, und an ihre Stelle ist eine „nationale Wirtschaftspolitik“ getreten, welche die alten Ideen des Polizeistaates, die von Jenen schrittweise widerlegt worden sind, wieder aufnimmt, und sich dabei kräftigt, etwas Neues geschaffen zu haben. Dann kommt an die Geschichtswissenschaft die Reihe der Umkehr und wir werden mit Milde darüber belehrt, daß es ein vollständiger Irrthum ist, zu glauben, die Unfähigkeit der Staatsmänner und der Heerführer, die Verstocktheit des Junkertums habe es herbeigeführt, daß der preussische Staat bei Sena zusammengebrochen ist. Dagegen wird uns Hardenberg als ein unzuverlässiger und verworrenen Mensch geschildert, die Karlsbader Beschlüsse werden als eine weise Maßregel hingestellt, und wir sind schon vollständig darauf gefaßt, nächsten zu lesen, wie durch die Umsticht, welche Ehrenmänner wie Kampff, Dambach und Tschoppe in den Demagogenverfolgungen bewiesen, Deutschland vor der Gefahr behütet worden sei, schon damals den Antrieben der Anarchisten zu verfallen. Der alte Stahl ist heute schon etwas vergessen; er war wohlmeinend, aber unpraktisch. Inzwischen ist ein Professorengeheiß herangewachsen, das es in ganz anderer Weise versteht, die rechten Gesinnungen in dem jungen Nachwuchs zu pflanzen.

Die Ansprüche, welche die Grundbesitzerpartei an den Staat macht, sind, sowohl was Ehrenstellungen, als was finanzielle Leistungen anbelangt, ganz unermesslich gewachsen, und die Erfüllung dieser Ansprüche hat große Fortschritte gemacht. Das aber, was die Partei dem Lande leistet, hat sich nicht vermehrt. In England ist der Stand der großen Grundbesitzer der gebildete des ganzen Landes. Aus ihm gehen die bedeutendsten Advocaten, Aerzte, Gelehrte, Künstler hervor. Auf dieser lebendigen Theilnahme an allen großen geistigen Interessen des Volkes beruht die sociale Stellung, welche dort der Grundbesitz einnimmt. Ein Mann wie Gladstone fördert dort in seinen Museen die Erklärung des Homer; zur historischen, staatsrechtlichen, naturwissenschaftlichen, belletristischen Literatur der Nation feuert die Aristokratie den Löwenantheil bei. Ganz anders

liegen die Verhältnisse bei uns. Die jüngeren Söhne des Adels füllen die Reihen des Heeres und der Diplomatie, in sehr mäßigem Verhältnisse auch die des Verwaltungsdienstes, aber jedem anderen Berufe bleiben sie fern. Unter den Professoren der Universitäten finden wir zwar eine ganze Anzahl, welche die Präposition „von“ vor dem Namen führen, aber den Familien der Grundaristokratie gehören vielleicht zwei oder drei von ihnen an. Und wenn sie für den Beruf des Doctorens keine Neigung haben, so könnten sie doch forschen und schreiben. Aber mit der Laterne kann man einen Großgrundbesitzer suchen, der auch nur in seiner Jugend den Anlauf genommen hat, ein Gelehrter zu werden, geschweige sich in reiferen Jahren dazu entschließen, eine geschichtliche Monographie zu schreiben. In England besitzt jeder große Gutbesitzer auf seinem Landschlosse eine Bibliothek, die einen vollständig gelehrten Apparat liefert; wir wünschen wohl einmal eine statistische Aufnahme darüber, wie viel unsere Landlords, welche auf den Kreistagen in der Curie des Großgrundbesitzes sitzen, im Durchschnitt jeder jährlich für Bücher ausgeben und ihre Bibliotheken hätten wir gar zu gern katalogisirt. Es würden sich erbauliche Resultate ergeben.

In England wird das Geschäft der Friedensrichter von Männern im Ehrenamt darum so gut geführt, weil diese Männer es als selbstverständlich betrachten, daß sie sich in ihrer Jugend eine gründliche juristische und geschichtliche Bildung aneignen. Da sie ein Examen nicht zu bestehen haben, brauchen sie keinen Einpauser, aber sie folgen ihrem angeborenen Bildungsdrange, wenn sie sich mit allen juristischen und staatsrechtlichen Fragen gründlich vertraut machen. Und da in dieser Beziehung kein Unterschied der Parteien obwaltet, so macht es sich von selbst, daß, welche Partei auch über die Majorität im Parlament und über die Signe der Regierung verfüge, in allen Reden und Debatten dieselbe gleichmäßige und gediegene Bildung zu Tage tritt. Und nun vergleiche man damit unsere Zustände; wir wollen sie nicht ausmalen.

Deutschland.

† Berlin, 24. Juli. [Ulysses Grant.] Die Geschichte der nordamerikanischen Staaten ist noch nicht alt genug, um viele Männer aufzuweisen zu können, die eine so bedeutende Stellung einnehmen, wie der jetzt verstorbene Grant. Die höchste Ehre, welche bisher einem amerikanischen Bürger erwiesen worden ist, war die, daß er zweimal hintereinander zum Präsidenten erwählt wurde; diese Ehre ist ihm zu Theil geworden. Und darüber hinaus die, daß man ernsthaft daran gedacht hat, ihn zum dritten Male zu erwählen. Seine Stellung in der Geschichte aber verdankt er nicht seinem Präsidentenamt, sondern seiner Feldherrnschaft. Es wäre undankbar von den Amerikanern, wenn sie über den Fehlern des Präsidenten niemals vergäßen, welche Verdienste der Feldherr sich erworben hat. Es kann Niemandem einfallen, die militärischen Leistungen Grants mit denen von europäischen Heerführern, insbesondere unserer deutschen Generale, zu vergleichen. Die Verhältnisse lagen zu verschieden. Er hat das Commando in einem Staate übernommen, in welchem dem Militarismus durch Nichts vorgearbeitet war. Seitdem die Vereinigten Staaten

Aus der Reichshauptstadt.

Die Ankündigungssäulen — die Thermometer des öffentlichen Lebens — bieten jetzt einen traurigen Anblick dar. Man sucht schier vergeblich nach Vergnügungen, es ist nichts übrig geblieben als die poetischen Anpreisungen der „Goldenen Hundertzahn“, die alle Ereignisse: die Colonialpolitik und die Cholera in Spanien dazu benützt, ihre „10 000 Schlafrocke“ zu empfehlen, — Anrufe zu Versammlungen freier Mauer, conspirirender Puder und Handlanger, gleichgiltige Geschäftsanzeigen, — Lädenbäuer, die man sonst, in der Saison der Vergnügungen, keines Blickes würdigt. Vorgeföhrt endlich erschien ein Plakat, welches den gleichgiltig an den Kassa-säulen dahin Wandelnden fesseln mußte. Es handelte sich um keine alltägliche Sache, sondern um eine Sudanese-Hochzeit, die auf den Gesilden der sogenannten „Schwedischen Eisbahn“ vor dem Hallschen Thor gefeiert werden sollte. Auf diesem Terrain haufte seit einiger Zeit eine Sudanese-Truppe, welche sich täglich „produciert“, damit die mit den Lebensgewohnheiten der fremdesten Völkerstämme bereits innig vertrauten Berliner sich auch von der Vorliebe der tapferen Sudanese für deutsche Cigarren und deutsche Groschenstücke überzeugen können, denn der Gang zum Schnorren, den wir übereinstimmend an den wilden Bewohnern der Feuerlands-Inseln, an den stolzen Nubiern, an den stumpfen Eskimos, den gewackelten Singhaleesen und an einem Duzend anderer Schwarz-, Roth- und Schmutzhäute beobachtet haben, scheint besonders tief in dem Wesen des Sudanese zu wurzeln. In den Zwischenpausen ihrer Productionen rauchen sie die ihnen geschenkten Cigarren auf, nebenbei geben sie auch noch andere Proben von ihren „Sitten und Gewohnheiten.“ So wird z. B. jeden Nachmittag ein Gottesdienst coram publico abgehalten, denn sie haben auch einen Priester mit, einen erecipienten Schlingel, der kürzlich wegen seines, selbst mit den liberalsten Ansichten nicht vereinbaren Betragens, zur Wache gebracht werden mußte. — Diese Religionsübung gegen Entree, angesichts eines neugierigen Publikums, sind denn doch ein wenig unpassend, und das mögen sich auch die Japaner im Hygienepark, die einen Gögentempel aufgeführt haben, gesagt sein lassen; religiöse Handlungen sollten doch nicht als „Nummer“ in das Programm einer Schauausstellung aufgenommen werden. — Die Sudanese, welche, wie bekannt, gelegentlich zu fliegen wissen, — sind auch schnellbeinige Leute; auf dem Ausstellungsplatze ist eine Rennbahn errichtet, die mit Hindernissen, leeren Kisten, Fässern u. dgl. versehen ist. Diese Bahn durchmessen die schlanken, dunklen Männer und damit die Production auch eine Pointe hat, werden durch öffentlichen Anschlag Berliner aufgefordert, mit den braunen Burschen um die Wette zu laufen, und gleich ihnen die aufgestellten Hindernisse durchschlüpfend zu passiren. Ich weiß nicht, ob dieser interessante Wettkampf, in welchem die nahezu unbefleckten Wilden die größeren Chancen haben, rege Theilnehmung findet, jedenfalls werden die Sudanese dadurch zu irtigen Schläufen auf unsere Culturzustände gelangen und ihre Mißachtung der Weißen kann dadurch nur genährt werden. Es ist nämlich eine eigenthümliche Erscheinung, daß unsere Civilisation so gar keinen

Eindruck auf die Söhne der Wildniß hervorbringt, daß wir den Herrschaffen, die auf der untersten Stufe der Menschheit stehen, auch nicht im geringsten imponiren. Sie schäßen alle miteinander an uns nicht mehr, wie unser Verstand für ihre „Trinkgeld“-Forderungen; — die Sioux-Indianer, die Zulus, die Australneger, — und wie alle die nach Berlin gekommenen überseeischen Vagabonden heißen — sie haben für unsere gebildete Neugierde nur ein Achselzucken, den Ausdruck entschiedener Ueberlegenheit.

Ich kehre zur Sudanese-Hochzeit auf der „Schwedischen Eisbahn“ zurück. Die ganze Feier war mit umständlicher und die Neugierde bei allen Seiten packender Breite auf den Plakaten beschrieben, und ein paar Tausend Menschen fanden sich wirklich ein, um Zeuge eines immerhin seltenen Ereignisses zu sein. Da ich wohl mit einiger Bestimmtheit annehmen darf, daß unter den Lesern der „Breslauer Zeitung“ sich Manche befinden werden, die einer Sudanese-Hochzeit noch nicht beigewohnt haben, versuche ich die Eindrücke, die ich gestern als einer der vielen öffentlich geladenen Trauzeugen und Hochzeitsgäste empfangen, festzuhalten.

Der Schauplatz bot, von ein paar Fahnenstangen abgesehen, keinen besonderen Schmuck, die Sonne brannte auf die bde Flächen, den vier Rameelen, die im Sande lagen, war so wohl wie in der Heimath, sie gaben sich unzweifelhaft einer glücklichen Illusion hin. Ueber dem Boden erhoben sich ein paar Aschenhaufen, unter denen es glühte, auf einem Stuhl lag der abgehäutete Rumpf eines frischgeschlachteten Hammels und ein schwarzer Bursche zog geschäftig Rippe für Rippe heraus; er richtete den Braten her. In einiger Entfernung davon hatte man aus ein paar Brettern, die auf niedrigen Böcken lagen und mit einem bunten Teppich bedeckt waren, einen Ehrenplatz errichtet, der von zwei Seiten mit dürren Palmzweigen, die in der Erde staken, umgeben war. Diese kleine Bühne diente später sozusagen als Trau-Altar. Gegen 6 Uhr erschien der Hochzeitszug, angeführt von einem Alten in abenteuerlichem Aufzug. Er war in grobe weiße Leinwand gewickelt wie die übrigen, aber ein rother Mantel aus dünnem Zeug zeichnete ihn besonders aus, in der Hand trug er mit einiger Würde ein breites rosiges Schwert. Ihm folgte der Priester, ein etwas heller gefärbter Mann in reifen Jahren, einen gestreiften Turban auf dem durch ein Svitzbubengesicht charakterisirten Kopf. Der Bräutigam, der größte Mann der Caravane, war mit einem langen, offenbar neue, bis zur Hälfte der graubraun glänzenden Waden reichenden Hemd bekleidet, welches sonst nur noch die Hände und den nicht unschönen, etwas zu zierlichen Kopf frei ließ. Er mag in seinen Kreisen als schöner Mann, als Bräutigam par excellence gelten, — die hiesige Damenwelt hat — um mich auf die aufgefundenen Urtheile zu beziehen, — außer den Zähnen nichts reizendes an dem langen Menschen gefunden. — Schwieriger ist die Beschreibung der beiden weiblichen Mitglieder des Zuges. Ihr Geschlecht verriethen dieselben zunächst durch ihre kleine Gestalt und den Umfang ihrer complicirten Kleidung, die danach ansieht, als hätten sie unter der weißen Hülle, die nur einen Theil ihres Kopfes und die in Pantoffeln steckenden Füße freigiebt, europäische Unterröcke

an. Der Ursprung der Hochzeitsrobe, welche stets ängstlich zusammen gehalten werden muß, denn alle Augenblicke will ein anderes Ende hinabgleiten, wurde von den Berliner Damen übereinstimmend auf Rückengardinen europäischer Fabrikation zurückgeführt, aber ein geübteres Auge erkannte in der rosafarbenen Bordüre den barbarischen Geschnack. Ich möchte für die Echtheit einstehen. — Da sich gewöhnlich das Hauptinteresse auf das Neueste der Braut zu richten pflegt, will ich auch die wenigen Merkmale, die mir auffielen, erwähnen. Mein Studium wurde dadurch erschwert, daß ich zunächst nicht wußte, welche von den beiden Frauen die Braut ist, die ältere oder die jüngere, oder vielleicht war die ältere die jüngere; unser Auge endete in diesen dunklen, durch Raffgähne entstellten Gesichtern den Jugendreiz nicht; beide hatten Ringe aus Gold in der Nase stecken; vermutlich durchgezogen, — was zu der Meinung verleitet, daß die Sudaneseinnen den Trauring in der Nase tragen. Da sich aber später herausstellte, daß der ganze Lärm nur einer zu Verheirathenden galt, zerfällt diese Annahme in nichts und der Nasenschmuck ist nichts als ein gewöhnlicher Aufputz, ähnlich dem goldenen Erdbel, der von anderen Völkern — ja sogar von unseren Damen — im Ohr getragen wird.

Die Frisur der Frauen verräth einen erstaunlichen Fleiß, der ganze Kopf ist von dünnen Zöpfen bedeckt, jedes dieser Zöpfchen ist nicht viel dicker als etwa eine Stricknadel. Wahrscheinlich wird diese kunstvolle Flechtarbeit nur an gewissen Gedenktagen erneuert.

Dem Zuge schlossen sich noch einige dunkle Gestalten an, die gleichfalls weiße Ketten um die Schultern oder die Lenden geschlungen hatten — man kann der Gesellschaft nachsagen, daß sie in ihrem Anzuge den Grundsatz ängstlicher Verhüllung hochhalten — man könnte von ihnen lernen.

Zunächst wurden der lange Bräutigam und die beiden Frauen nach dem oben beschriebenen Altar geleitet, auf dem sie Platz nahmen, sodann bildete sich hinter ihnen ein Kreis und vor ihnen stand der Priester.

Nach einer kurzen Ansprache, die den europäischen Trauzeugen natürlich unverständlich war, begann folgende Ceremonie. Der Priester gab — sich rhythmisch vor und rückwärts beugend — einen hellenden Laut von sich, der durch plötzliches und kräftiges Ausathmen hervorgerufen wird. Die sechs braunen Trauzeugen thaten desgleichen, dabei neigten sie sich nach rechts und nach links streng im Tact, minutenlang, — bis endlich der Priester Halt gebot. Nach einer kurzen Pause, die der Letztere zu einer, wie es schien, mit Grobheiten reichlich gespickten, an den Bräutigam gerichteten Ansprache benutzte, — begann zum hellen Gaudium des Publikums der leuchtende Veldhor auf Neue seine Arbeit und die Heiligkeit des Augenblicks hielt einige übermüthige Zuseher nicht ab, rhythmisch in das athenlose „Ha!“ — „ha!“ — „ha!“ einzustimmen. Dem Bedürfnis der Berliner nach Ull war Genüge geschehen. Nach Abklingung eines monotonen Singesang erfolgte die Vertheilung von rohen Fleischstücken an die Ver-mählten und an die Zeugen — dieselben wurden direct dem blutigen Rippenstück des Hammels entnommen. Nun hielt die ganze barfüßige

sich ihre Unabhängigkeit erkämpft, hat kaum Jemand daran gedacht, daß das Schicksal des Staates je auf die Spitze des Schwertes gestellt werden könnte. Die unbedeutenden Grenzriege haben in das Schicksal der Nation niemals ernsthaft eingegriffen. Die Armee war dazu da, der Kistenheit nach Titeln und Ehrenstellen, die sich auch in der Republik nicht verleugnet, genüge zu thun; das ist Alles. Eine ernsthafte Schulung von Mannschaften für den Krieg hat niemals stattgefunden. Man kann wohl sagen, daß die Nation durch die Wahrnehmung, ihr könne ein Krieg nicht erspart werden, überrascht worden ist. Mit dem Ausbruch des Krieges ging man erst auf beiden Seiten daran, ein Heer zu schaffen. Und zu dieser Eigenthümlichkeit des amerikanischen Krieges gesellte sich die zweite, daß er über ein ungewöhnlich großes Territorium ausgedehnt werden mußte. Es war recht eigentlich ein Krieg um Land und Beute; die große Frage war die, ob die Union zusammengehalten werden könne oder ob ein Theil derselben sich dem gemeinsamen Bande entziehen könne. Die Frage hat sehr lange weifelhaft gestanden und ist erst, seitdem Grant zu einer hervorragenden Stellung berufen wurde, zu Gunsten der Union gelöst worden. Er hat sich als ein Feldherr erwiesen, welcher der eigenthümlichen Aufgabe völlig gewachsen war; er war ein Mann von gründlicher theoretischer Vorbildung, energischem Charakter und dem scharfen, schnellen Blick, ohne den ein Feldherr nicht denkbar ist. Es war eine Kriegsthat von hoher Eigenthümlichkeit, aber auch von wohlverdientem Ruhm. Seiner Präbilität fehlt der Ruhm; das Wort „Grantismus“ hat man als ein Synonym zu Corruption gebildet. Zur Entschuldigung ist aber ein Umstand mit Nachdruck geltend zu machen. Der Querkopf Andrew Johnson hatte durch seine verbissenen Conflicte mit dem Congreß so heillose Zustände geschaffen, daß sich für seinen Nachfolger die erste Pflicht ergab, einmal wieder zu zeigen, daß der Präsident mit dem Congreß in vollkommener Harmonie leben kann. Und von diesem Streben hat sich Grant zu weit hinreissen lassen. Gewiß war er kein erhabener uneigennütziger Charakter, aber das Maß von Selbstsucht, das er an den Tag legte, überstieg nicht die Höhe dessen, was man in Amerika ertragen kann. Hätte er nicht eine allzugroße Nachsicht gegen Leute walten lassen, die viel schlimmer waren als er, so hätte man ihm wohl, was er selber gestündigt, verziehen. Das doppelte Unglück seiner letzten Jahre, sein finanzieller Bankerutt und die heillos schmerzliche Krankheit, an welcher er hinstreckte, haben das Urtheil über ihn längst milder gestimmt.

○ Berlin, 23. Juli. [Uebertragbarkeit der Retourbilletts.] Eine die Juristen und das Publikum gleich interessirende Frage behandelt der geistvolle Göttinger Rechtsgelehrte Rudolf von Ihering in seinen „Jahrbüchern“. Der Verein der deutschen Eisenbahnverwaltungen hat das Recht der Uebertragung von Retourbilletts ausdrücklich ausgeschlossen, und einen diesbezüglichen Vermerk auf die Fahrkarte drucken lassen. Ist dieser ausdrückliche Vorbehalt rechtswirksam? Die Frage gehört mit zu den bestrittensten. Erst jüngst fand eine Verurtheilung wegen Betruges und wegen Beihilfe dazu in einem Falle statt, wo ein Schaffner die ihm überlassenen Retourbilletts dem Portier eines Hotels verkauft, und demnach der Erwerber der Fahrkarte dieselbe benutzt hatte. Das Kammergericht hob in der Revisionsinstanz das Urtheil auf und sprach die Angeklagten frei. In der Sache selbst schließt sich Ihering der Ansicht des Kammergerichts an. Das Eisenbahnbillet ist seiner Natur nach ein Inhaberpapier. Das Wesentliche des Inhaberpapiers ist aber, daß die in demselben verkörpert Rechte durch die Uebertragung des Besitzes auf den Erwerber übergehen. An und für sich ist es also

zweifellos, daß der Besitzer eines Retourbilletts das Recht auf die Rückfahrt auf einen andern übertragen kann. Die Eisenbahnverwaltungen wollen diese Uebertragbarkeit des Rechtes auf die Rückfahrt ausschließen. Es ist in die Eisenbahnreglements eine Bestimmung aufgenommen worden, welche die Uebertragbarkeit einfach verbietet. Als gesetzliche Vorschrift, welche für Jedermann bindend ist, läßt sich diese reglementarische Anordnung gewiß nicht auffassen; dies aus dem Grunde nicht, weil die Reglements ihrer Entstehung und ihrem Zweck nach nicht die Macht haben, allgemeine Rechtsgrundsätze aufzuheben. Sie sind Instruktionen an die Bahnbeamten; die Aufgabe, objectives Recht zu schaffen, also in die privatrechtliche Rechtsordnung einzugreifen, haben sie nicht. Eine andere Frage — und gerade hierin liegt das Streitige — ist es, ob nicht in der ausdrücklichen Aufnahme dieses Verbotes in das Reglement, welches letztere durch Bekanntmachung zur Kenntniß des Publikums gekommen ist, nicht als ein Bestandtheil des zwischen Eisenbahn und Passagier abgeschlossenen Transportvertrages angesehen werden muß. Es würde dann also dieses Verbot nicht ein gesetzliches, sondern als ein auf dem Vertragswillen der Contrahenten beruhendes sein. Diese Auffassung ist die der Eisenbahnverwaltungen. Um sie auch zu einem schlechthin für Jedermann erkennbaren Ausdruck zu bringen, sind die Fahrkarten mit entsprechenden Vermerken versehen worden. Man sollte auf den ersten Blick meinen, daß der Standpunkt der Bahnverwaltungen der richtige ist. Indessen wird man sich der überzeugenden Macht der hochbedeutsamen Einwendungen Iherings nicht ganz entziehen können. Ihering leugnet die materielle Rechtsbefähigung dieses Abkommens. Durch dasselbe würde in die wesentlichsten Rechte der Inhaber eingegriffen. Ein Inhaberpapier, das es nur in gewissen Richtungen sein soll, in anderen nicht, sei eine contradictio in adjecto. „Den Willen der Parteien kann ein Rechtsinstitut nicht zu etwas Anderem machen, als was es einmal ist — wer ein Inhaberpapier ausstellt, muß sich die Konsequenzen, die mit demselben verbunden sind, gefallen lassen.“ Also weder als lex generalis, noch als lex specialis des Contractes soll das Verbot rechtswirksam sein! Wie uns das erstere als zweifellos erscheint, so zweifelhaft ist uns die zweite Frage. Diese lautet doch wohl nicht so — wie sie Ihering zu stellen scheint —: Kann einem Inhaberpapier, welches bei seiner Entstehung die vollen Eigenschaften eines solchen hatte, durch eine Abrede ganz allgemein die wesentliche Eigenschaft der unbeschränkten Begehrbarkeit genommen werden? Die Frage ist vielmehr die: Liegt in der Herstellung bzw. dem Verkaufe von Eisenbahnbilletts unter dem Verbothe der unbeschränkten Begehrbarkeit die Schaffung eines vollen Inhaberpapiers? An und für sich müßte diese Frage im Sinne der Eisenbahnverwaltungen verneint werden, wenn nicht das öffentliche Interesse des Verkehrs die Annahme gestattete, daß die Rechtsgrundsätze, welche bisher den Eisenbahnverkehr regeln, als eine Art jus cogens die Abänderung durch den Vertragswillen ausschließen. Indessen ist dieser Punkt sehr zweifelhaft. So viel ist aber für uns klar: Es bleibt uns ein Dreifaches zu wünschen übrig. Erstens: Die Eisenbahn-Verwaltungen sollten eine gesetzliche Regelung dieser Frage anstreben; zweitens: Es sollte ihnen nicht gelingen, das Verbot der Uebertragbarkeit auf diesem Wege zu erweisen; drittens: Die Staatsanwaltschaft möge in richtiger Ausübung ihres Anklagemonopols es unterlassen, so intricate Fragen zum Gegenstande der Strafverfolgung zu machen. Denn sonst wäre der Schaden, den die Rechtsunsicherheit auf diesem Gebiete anrichtet, größer, als der pecuniäre Verlust der interessirten Eisenbahnen.

○ Berlin, 25. Juli. [Kaiserzusammenkunft. — Zum

Zwist in der Socialdemokratie. — Fürst Hohenlohe. — Eine Deputation an den Reichskanzler. — Die deutsch-nationale Ausstellung.] Wie die „Magb. Ztg.“ „zuverlässig“ erzählt, hat der Kaiser von Oesterreich vor Kurzem ein Schreiben an den Czaren gerichtet, worin er denselben an das in Skieniewice gegebene Versprechen eines Gegenbesuches in Oesterreich erinnerte und die Anfrage hinzufügte, ob ans die Erfüllung dieses Versprechens im Laufe dieses Sommers zu rechnen sei. Darauf soll eine überaus herzliche Antwort eingegangen sein, die im Wesentlichen dahin lautete, daß der Czar aufrichtig wünsche und hoffe, den schuldigen Gegenbesuch auf dem österreichischen Boden noch in diesem Sommer abzuftatten. Auf diese ziemlich allgemein gehaltene Antwort hin ist von Wien aus der Befehl erteilt worden, das Schloß Reichstadt in Böhmen für eine etwaige Zusammenkunft der beiden Kaiser in Stand zu setzen. Sobald der Czar einen bestimmten Zeitpunkt für seine Ankunft in Oesterreich festgesetzt haben wird, dürfte von Wien aus das Schloß Reichstadt in Vorschlag gebracht werden; weiter ist die Angelegenheit bis zur Stunde noch nicht gediehen. — Das officielle Organ der deutschen Socialdemokratie theilt nach einem Resumé der „B.-Ztg.“ mit, daß aus mehreren Orten neuerdings wieder auf die Einberufung des Parteicongresses noch in diesem Jahre angetragen worden sei, die abermalige Abstimmung jedoch wiederum eine Majorität gegen diesen Antrag ergeben habe. Der ausschlaggebende Grund für die Majorität sei gewesen, daß die Situation seit dem ersten Beschlusse über dieselbe Frage im Frühjahr „nicht wesentlich“ sich geändert habe. Zur Regelung der „Frankfurter Differenzen“ (das Parteiorgan eignet sich den „vielleicht nicht ganz correcten“ Ausdruck an, weil er sich durch seine Kürze empfehle) bezieht es keines Congresses, und sonst liegt nichts vor, was ein beschleunigtes Zusammenkommen der obersten Parteinstanz notwendig mache. Ueberdies koste ein Congreß sehr viel Geld, welches besser verwendet werden könne. — Die Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Statthalter von Elsaß-Lothringen soll bereits offiziell nach München notifizirt sein; auch nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Paris soll der Ministerpräsident Freycinet sie im vorgestrigen Ministerrathe mitgetheilt haben, er begrüßte sie im Interesse der Elsaß-Lothringer mit Freuden, auch sei sie ein Zeichen, daß Bismarck die guten Beziehungen zu Frankreich befestigen wolle. — Die Nachricht des „Amsterdamer Handelsblatt“, daß hervorragende Amsterdamer Häuser sich bemühen, Amsterdam statt Bissingen als Anlaufhafen der subventionirten deutschen Dampferlinien bestimmt zu sehen, wird den „Hamburger Nachrichten“ aus Brüssel mit dem Hinweis bestätigt, daß der Staatssecretär Dr. v. Stephan zum Studium der Angelegenheit in Amsterdam angekommen ist und dort vier Tage verweilen wird. Auch die Antwerpener Bürgerchaft mache große Anstrengungen für ihren Hafen. Eine Antwerpener Deputation soll sich demnach zum Reichskanzler begeben. — Seitens eines deutschen Industriellen, welcher in New-Orleans ausgestellt hat, wird der „Berl. Börs.-Ztg.“ von dort geschrieben: „Die Nachricht von dem Plan einer deutsch-nationalen Gewerbe-Ausstellung ist auch nach Amerika gelangt und wird hier viel mehr in den Zeitungen darüber geschrieben, als dies in Deutschland selbst der Fall zu sein scheint. Es sei endlich Zeit, meint man, daß Deutschland sich zeigt. Ganze Karawanen von Deutsch-Amerikanern wollen die Gelegenheit benutzen und mit oder ohne Familie die Reise über den Ocean machen, um zu sehen, was die Industrie des nun geeinigten Deutschland leistet. In der That wird der deutschen Industrie durch die Ausstellung ein ganz bedeutender Absatz eröffnet werden. Daß eine allgemeine Be-

gesellschaft Umzug, die Männer schwangen die Schwerter und ihre primitiven, offenbar aus Thierhäuten gebildeten Schilder, und dabei sangen sie wieder die schöne Weise, von deren Text ich nichts behalten habe, als: „Daa lee, haa lee laa, laaa . . .“ Ihre Heiterkeit näherte sich der Zügellosigkeit, selbst die lagernden Kamele, die am Ende an derartige nationale Eigenthümlichkeiten gewöhnt sein sollten, wurden aufgeschreckt, sie sprangen auf und hüpfen auf ihren drei Beinen — das vierte war zusammengebunden — schwer geängstigt umher. Als der Zug wieder auf der Ausgangsstelle angelangt war, begann ein wüster Kampf, in dessen Mittelpunkt, völlig passiv, die beiden Frauengestalten sich befanden. Es soll symbolisch die Vertheidigung und Beschützung des Weibes damit ausgedrückt werden, und der lange Mensch im weißen Nachthemde vertheidigte mit blankem Schwert seine Rechte, die, wie es schien, bei den weißen Zuschauern keinen Reiz erregten.

Nun wurden die Kamele bestiegen, zu zweien saßen sie auf den hohen, schwankenden Thieren, die Braut im muldenartigen Sattel ohne Zierrath, hinter ihr, auf dem unbedeckten Hintertheil des Wüstenschiffes, der junge Gatte. Diese Expedition entseffte einen wahren Sturm von Heiterkeit, man kann sich keine köstlichere Caricatur eines Hochzeitstuges denken. — Und nun begann der Lärm aufs Neue, in das monotone Gesänge der Männer mischten die Frauen langgezogene Triller in den höchsten Tönen. Dabei verhielten sie schamhaft die Quallen dieser holden Musik, indem sie ihre weiße Umhüllung nur noch dichter in das Gesicht hineinzogen. Sie lächelten auch, und auch der Bräutigam lachte, vielleicht über sein Glück, vielleicht über die Berliner, die sich einen solchen „Zauber“ vormachen ließen.

Den Beschluß des Festes bildete das Mahl, dessen Vorbereitungen mich auf die weitere Entwicklung nicht neugierig machten. Ich sah nur noch, wie einer der Gäste während des Gehens einen Felsen des in der Asche gebratenen Hammels zwischen den Zähnen und der Finken hielt, mit der Rechten sich Bissen für Bissen in den Mund schneidend. Der bläuliche, aromatische Rauch, der den Aschenhügeln entstieg, erinnerte auch den gebildeten Europäer daran, daß es Abendbrotzeit war.

Der junge Gatte machte indessen, begleitet von einem sudanesischen Flegel, der — eine erschmorte Cigarre im Mundwinkel — mit dreifacher Geberde zu Opfertagen aufforderte, die Runde. Der Letztere trug einen Schild, in dessen Vertiefung er die Geld- und Naturalgeschenke auffing. Eine unruhliche Verwendung dieser edlen Trugwaffe! Die halbwegsigen Kinder der Sudanesen drängten sich unterdessen mit frecher Energie in die Reihen der Zuschauer, sie schüttelten blecherne „Zucker-“ und „Theedosen“, die sie zu Sammelbüchsen umgewandelt hatten, und die gutmüthigen Leute — beschenkt das pfiffige Volk reichlich.

Uebrigens habe ich gehört, daß der lange Bengel schon zum vierten Mal in dieser Weise seine Hochzeit gefeiert haben soll.

Berlin, 23. Juli. Paul von Schöntkan.

Die Zunahme der Blitzschlagsgesfahr. *)

Schon bei einer früheren Veranlassung habe ich Gelegenheit genommen, an dieser Stelle auf die erstaunliche Thatfache hinzuweisen, daß trotz der 130 Jahre, welche seit der segensreichen Erfindung der

*) Wir freuen uns, vorliegendes Feuilleton, das eine in letzter Zeit mehrfach erörterte wichtige Frage behandelt, aus der Feder des Herrn Professor Dr. Weber hierzuland, welcher allgemein als erste Autorität auf diesem Gebiete gilt, veröffentlicht zu können. Red. der „Bresl. Ztg.“

Blizableiter durch Benjamin Franklin verstrichen sind, dennoch die Verbreitung dieser nützlichen und bei Zuhilfenahme eines geringen Maßes physikalischer Sachkenntniß auch sehr wohlfeil herzustellenden Einrichtungen eine außerordentlich kleine ist. Nur in einigen kleineren Bezirken, z. B. des Königreichs Sachsen und der Elbmarschen, wo die Blitzschläge allzu häufig Zerstörung anrichten, ist man durch Schaden klug geworden und hat man einen nennenswerthen Procentatz der vorhandenen Gebäude mit Blizableitern versehen. Immerhin werden noch nach Prof. G. Karstens Berechnung Jahr aus Jahr ein in ganz Deutschland mindestens 6—8 Mill. Mark an Besitzthum jährlich vom Bliz vernichtet; nach Prof. Holz's Statistik werden in Deutschland von je einer Million gegen Feuer versicherter Gebäude gegen 200 jährlich mehr oder weniger stark vom Bliz getroffen. Die ebenso berechnete Blizgefahr für Kirchen beträgt ca. 5000 und steigt in einzelnen Gegenden bis zu 10 000 und darüber. Solchen Zahlen gegenüber sollte man es kaum für möglich halten, daß auch nur eine einzige Kirche ohne Blizableiter gelassen würde, und dennoch giebt es vielleicht noch ebensoviel Kirchen ohne Blizableiter, als solche mit Blizableitern. Ja, es kommen Fälle vor, wo fast jährlich wiederholte Einschläge in ein und dieselbe Kirche den betreffenden Gemeinden noch immer nicht Beweiskraft genug geboten haben, einen Blizableiter anzulegen. Noch kürzlich haben es die Stadtverordneten einer kleinen märkischen Stadt vorgezogen, trotz wiederholter Blitzschläge in ihre Kirche und trotz eindringlicher Mahnung des Magistrates die Anlage eines Blizableiters abzulehnen und sowohl das Leben der Kirchensucher als auch den Stadtsäckel in unverantwortlicher Weise auch fernerhin bedrohen zu lassen. Was auf Veranlassung des preussischen Kultusministeriums die aus den Herren von Helmholtz, Kirchhoff, W. Siemens bestehende Blizableiter-Commission der Berliner Akademie am 5. August 1880 schrieb:

„Es sollten wo möglich alle besonders hohen oder durch ihre Lage besonders gefährdeten öffentlichen Gebäude mit Blizableitern versehen werden, theils um die Gefahr für dieselben zu beseitigen, theils um der Bevölkerung als gutes Beispiel für allgemeine Anbringung von Blizableitern zu dienen“, verdient immer aufs Neue wieder hervorgehoben zu werden. Denn, wenn auch die Neuanlage von Blizableitern auf öffentlichen Gebäuden in entschiedener, durch die Militärbehörden besonders begünstigter Zunahme begriffen ist, so giebt es doch noch zahlreiche exponirte öffentliche Gebäude, welche entweder keinen oder einen in miserabelster Verfassung befindlichen Blizableiter besitzen. Hierher sind z. B. die längs der Oder gelegenen öffentlichen Gebäude unserer Stadt zu rechnen. Es steht zu hoffen, daß die beiden Mahnrufe, als welche die Blitzschläge vom 9. April an der Wilhelmstraße und vom 3. Juli ins Universitätsgebäude zu betrachten sind, zu einer gründlichen Abhilfe der beregten Uebelstände führen werden. Bezüglich des letztgenannten Blizschlages möge beiläufig erwähnt sein, daß derselbe seine Erklärung in dem unzureichenden Zustande des vorhandenen Blizableiters, welcher sich dem Blitzschlage gegenüber völlig indifferent verhalten mußte, gefunden hat.

Die Frage der Blizgefahr hat seit 1½ Decennien einen neuen Hintergrund gewonnen, welcher dieselbe nicht bloß in den Kreis meteorologischer Forschungen zieht, sondern auch dem öffentlichen Interesse beträchtlich näher bringt.

Es war im Jahre 1869, als Professor Wilhelm von Bezold, der jetzt nach Berlin berufene Münchener Meteorologe eine Unter-

suchung veröffentlichte, welche er auf Grund der Acten der bayerischen Immobilien-Feuer-Versicherung zum Studium der Gewitter angestellt hatte. Da sich in Baiern die ganze Immobilien-Versicherung in den Händen des Staates befindet und etwa 90 pCt. aller vorhandenen Gebäude dieser Anstalt einverleibt sind, da ferner die ins Spiel kommenden materiellen Interessen eine sichere Bürgschaft dafür gewähren, daß Feuereschäden, welche durch Bliz veranlaßt werden, nicht unbeachtet bleiben, so erkannte von Bezold, daß das ihm zu Gebote stehende Actenmaterial eine sichere und vortreffliche statistische Grundlage bieten müsse, gewisse die Gewitter betreffende meteorologische Fragen zu untersuchen. Schon die erste vorläufige Publikation ergab das Resultat, daß die Aufzeichnung der zündenden Blize den eigenthümlichen Gang der mittleren Temperaturcurven im Juni weit auffallender erkennen ließ, als diese selbst. Daneben zeigte sich eine successive Vermehrung der zündenden Blizschläge, die natürlich procentlich für die vorhandenen versicherten Gebäude berechnet war. Eine 1884 erschienene Fortsetzung und genauere Durcharbeitung dieser vorläufigen Untersuchung führte zu dem Resultat, daß innerhalb der 50 Jahre von 1833 bis 1882 eine procentische Vermehrung der jährlichen zündenden Blizschläge in Baiern um etwa das Dreifache stattgefunden habe. Die kleineren Schwankungen in der Häufigkeit der Blizschläge versuchte von Bezold mit den Perioden der jährlichen Wärme, sowie auch mit den Perioden der Sonnenflecken in Zusammenhang zu bringen. Angeregt durch ihn, wurde 1872 eine ähnliche Untersuchung von dem verstorbenen Regierungsrath Gutwasser im Königreich Sachsen angestellt, welche ebenfalls eine Zunahme der Blizgefahr erkennen ließ; die jüngst publicirte Fortsetzung dieser Arbeit durch Herrn Freyberg in Dresden hat das Resultat ergeben, daß für die Jahre 1864 bis 1870 die jährliche Blizgefahr in Sachsen 151 pro 1 000 000 Gebäude betrug, während sie 1879 bis 1882 im jährlichen Mittel auf 271 gewachsen war. Zu analogem Schluß gelangte Holz, der im Jahre 1880 eine statistische Untersuchung veröffentlichte, zu der ihm das Actenmaterial einer großen Zahl deutscher Versicherungsgesellschaften als Grundlage gebietet hatte, ein Material, welches sich auf eine jährliche Versicherungssumme von 1½ Milliarden Mark bezog. Für die Provinz Sachsen ist kürzlich eine nach den beiden Decennien 1864/73 und 1874/83 geordnete kartographische Darstellung der dortigen Blizschläge erschienen, welche fast eine Verdoppelung der Blizschlagsgesfahr von einem Decennium zum andern erkennen läßt. In Summa kann aus den genannten Arbeiten das Resultat gezogen werden, daß für ganz Deutschland die Blizgefahr in dem 30jährigen Zeitraume von 1850—1880 um etwa das Dreifache gewachsen ist, d. h. daß von einer bestimmten Zahl vorhandener Gebäude dreimal so viel am Ende dieses Zeitraumes jährlich getroffen wurden als am Anfang desselben. So weit sich die Nachrichten der beiden letzten Jahre übersehen lassen, findet eine weitere Zunahme statt, und es läßt sich deshalb kaum mehr bezweifeln, daß wir uns in einer Periode successive zunehmender Blizschlagsgesfahr befinden. Ein begründeter Zweifel an dieser Thatfache ist wenigstens noch nicht erhoben und dürfte auch nicht leicht beizubringen sein.

Für die Praxis ergibt sich hieraus zunächst die Nothwendigkeit, überall eine beschleunigte Vermehrung der Blizableiter, sowie eine Revision solcher Blizableiter zu veranlassen, welche weder von physikalisch genügend vorgebildeten Technikern angelegt, noch auch einer Ueberwachung durch solche unterworfen sind.

Meteorologisch entsteht die Frage, ob die thatsächliche Ver-

heiligung an der nächsten Pariser Weltausstellung einer großen deutschen Ausstellung vorzuziehen sei, wird hier allgemein befruchtet. Die Kosten, welche den Aussteller bei der Beschickung einer auswärtigen internationalen Ausstellung treffen, stehen nun einmal in keinem Verhältniß zu dem Nutzen."

[Byzantinisches.] Von der Mosel, 22. Juli, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben:

In Nr. 191 Ihres Blattes lese ich eine R.-Correspondenz aus Nordwestdeutschland, in welcher die Frage aufgeworfen wird, ob sich gerade die Provinz Hannover durch einen besonders hohen Grad von Byzantinismus auszeichne. (Nun, der Red.: In der „Bresl. Ztg.“ ward vor einigen Tagen auf diese Correspondenz Bezug genommen.) Ich glaube diese Frage verneinen zu dürfen, denn keinesfalls steht unsere, sich schon länger der Zugehörigkeit zu Preußen erfreuende Moselgegend, hierin der neupreußischen Provinz Hannover nach. Wer Gelegenheit gehabt hat, während der ersten Woche nach Pfingsten, als Minister von Puttkamer den Kreis Zell an der Mosel bereifte, an einem der von ihm berührten Plätze zu sein, der wird zugeben müssen, daß meine Behauptung nicht zu kühn, daß es vielmehr sehr fraglich ist, ob wir Hannover nicht noch über treffen. Wenn der Kaiser selbst die Gegend besucht hätte, wäre es nicht möglich gewesen, denselben glänzender zu empfangen. Festessen, Besichtigung der Häuser, Triumphbögen, Anreden, Illumination, Freudenfeuer auf den Bergen, — es fehlte gar nichts! In einer Gegend allerdings, in welcher der Landrat bei dem Besuche eines Sängerkreises von einem Comité-Mitgliede mit einer Ansprache begrüßt wird, in welcher von der hohen Ehre die Rede ist, welche derselbe durch seine Anwesenheit dem festgebenden Vereine erwirkt; in einer Gegend, in welcher bei der Vorstandswahl des Landwirtschaftlichen Vereines der Landrat seine Wiederwahl zum Vorsitzenden mit der einfachen Bemerkung durchgehen kann: „Meine Herren, wir schreiten jetzt zur Vorstandswahl; ich erkläre, daß ich auch ferner Vorsitzender zu bleiben wünsche. Wenn Niemand etwas dagegen einzuwenden hat, erkläre ich die Wahl für genehmigt.“ in einer solchen Gegend ist ein derartiger Empfang eines Ministers sehr leicht erklärlich. Den Kopf muß man aber dennoch über dieselbe schütteln, wenn man bedenkt, daß dieser selbe Kreis früher als Reichs- und Landtagsabgeordneter den jüngst verstorbenen Reichspräsidenten Cornely entpfand hat. Wenn es nun auch hier, wie allüberall, gewisse Leute giebt, welche es für notwendig halten, die Blide eines Ministers durch übertriebene Servilismus auf sich zu lenken, so müßte man doch annehmen, daß dieselben zur Befriedigung der Kosten, welche durch die unvermeidlichen Festessen und Dejeuners entstehen, in ihren eigenen Beutel greifen würden. In der Kreisstadt Zell scheint man hierüber nun allerdings anderer Ansicht zu sein. Dort wurde zu Ehren des Ministers ein Dejeuner veranstaltet, welches die Bagatelle von 490 M. gekostet hat, deren Bewilligung man von dem Kreistage verlangte! Der Kreistag, zu seiner Ehre sei's gesagt, hat sich für diese Zumuthung höchstlich bedankt und nur den Betrag von 50 M. für die Gäste bewilligt. Meiner Ansicht nach wäre es von dem Kreistage richtiger gewesen, auch die Bezahlung dieses verhältnismäßig kleinen Betrages denen zu überlassen, welche moralisch dazu verpflichtet waren. Nun er diese 50 M. aber einmal bewilligt hat, möchte ich ihm meine Anerkennung darüber nicht verlagern, daß er die ohnehin schon genügend belasteten Steuerzahler davor bewahrt hat, reichen Herren (benn diese sind ja stets die Arrangements solcher Festlichkeiten) auch noch das Frühstück bezahlen zu müssen.

[Ueber eine von dem Schema stark abweichende Doctor-Promotion] berichtet der „B. V.-G.“ Folgendes: Gelegentlich der jetzt am Schluß des Semesters häufig vorkommenden Doctor-Promotionen entwickelte sich vor einigen Tagen eine interessante Controverse in der Aula der Universität. Ein junger Mediciner hatte die These aufgestellt: „Die Leichenverbrennung ist der Beerdigung vorzuziehen.“ Dagegen opponirte ein — Philologe, der zugleich die Gelegenheit benutzte, um den alten Kopf der öffentlichen Promotion (resp. der vorbereiteten Defens-Vertheidigung) mit leiser Ironie zu geißeln. Er führte aus: „Wie zur Zeit der Römischen Könige jener Horatier drei Curatier zu Boden gestreckt habe, so werde auch heute der Herr Doctorand drei Opponenten siegreich bekämpfen. Schon diese sichere Voraussicht der Niederlage hätte ihn (Nebner) von dem Wagniß einer Opposition abhalten müssen, ein Wagniß, das noch gefährlicher würde durch den Umstand, daß er als Philologe mit

medicinisches Dingen sehr wenig vertraut wäre. Und in der That, von der vorliegenden Dissertation könne er nur sagen: er verstehe nichts von ihr, aber er billige sie. Gegen die Leichenverbrennung jedoch hege er die schwersten Bedenken.“ Der Opponent berührte nun kurz den Standpunkt der Pietät, die sich gegen eine Verbrennung der Leichen energisch wehre; sodann die überaus hohen Kosten, die auch nicht sehr für die beabsichtigte Einführung sprächen. Was aber den Vorwurf anlangte, daß die Beerdigung hygienisch gefährlich wäre, so haben Autoritäten, wie Eigenbrodt, Fleck, Reich, Bettendorfer u. a. durch ihre Untersuchungen dargelegt, daß weder Luft, noch Wasser, noch Boden durch Kirchhöfe so inficirt wären, daß eine Gefahr für das Leben vorliege. Schließlich — und das sei entscheidend, würden bei der Durchführung der Leichenverbrennung nachträgliche Erhumierungen, die doch verhältnismäßig wenig sind, unmöglich; ein Umstand, der in das criminalistische Leben so tief und so zum Schaden unserer Rechtszustände einschneiden dürfte, daß man schon allein deswegen gegen die Leichenverbrennung Front machen müßte. Mit einem Anflug von Malice fügte er noch hinzu: „Ich bin begierig, Ihre Gründe zu hören, mit denen Sie meine Auseinandersetzungen widerlegen wollen.“ Der junge Doctor verstaunte denn auch nicht, Punkt für Punkt der Angriffe durchzunehmen und seine These nach allen Richtungen hin zu vertheidigen. Für den letzten Punkt, die nachträglichen Erhumierungen betreffend, wollte er die Schwierigkeit dadurch gehoben sehen, daß staatlich eingeführte, obligatorische Obduktionen festgesetzt würden; im Verein mit dieser Institution sei die Leichenverbrennung das Heil der Lebenden und Todten. Pflichtschulbigst stimmt nun auch der Philologe bei, erklärte sich für besieg und bekannte, daß die geistvolle und tüchtige Art, mit der der Herr Doctor seine These vertheidigt habe, eine glänzende Perspektive für dessen spätere Carrière eröffne. Damit schloß der famose Nebekrieg, bei dem sich der Herr Dekan Prof. Leyden wie das Auditorium sichtlich amüsierte.

[Romanus Weidinger f.] Aus Venedig kommt die Nachricht, daß Romanus Weidinger, Pfarrer der altkatholischen Gemeinde zu Düsseldorf, dort am 19. Juli gestorben ist. Die „Köln. Ztg.“ widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf: Ein vielbewegtes Leben eines hochbegabten Mannes ist damit abgeschlossen, dessen Talente sich leider nie ganz auszureifen Gelegenheit gefunden haben, dessen Persönlichkeit aber für alle, die mit ihm in Berührung kamen, mannigfache lebhaftige Anregung zu geben verstand. Er war ein angenehm geistreicher Plauderer, wie sie heutzutage selten geworden sind; stets wußte er Neues, stets Interessantes vorzutragen aus dem Schatze seiner vorzugsweise auf dem historischen Gebiete sich bewegenden Lectüre, in ungezwungenem freundschaftlichen Gespräch sowohl wie in zahlreichen öffentlichen Vorlesungen. Von Hause aus Jurist, Sohn eines hohen preußischen Beamten aus dem Kriegsministerium, machte er als Reserve-Offizier den Feldzug von 1864 nach Schleswig-Holstein mit, wozu, wie er uns oft erzählt hat, plötzlich von einer tiefen religiösen Erweckung ergriffen, studierte katholische Theologie und trat dann in das Benedictinerkloster St. Bonifatius zu München. Als Frater Alfred die Beichte bei der vertriebenen Königin von Neapel hörend, war er ultramontan wie Eiser. Da kam das vatikanische Dogma und die altkatholische Bewegung. Historische Studien, welche Weidinger im Kloster trieb, zeigten ihm, wie andern deutschen Theologen, daß das Lehrgedäude der Päpste vor der Kritik nicht bestehen konnte. Er warf sich dieser Bewegung in die Arme, obwohl er viele theure persönliche Beziehungen dadurch verlor. Nach der festen Begründung der altkatholischen Kirche wurde er Mitglied der Synodal-Repräsentanz zu Bonn und wirkte über zehn Jahre als Pfarrer zu Düsseldorf und Duisburg im besten Einvernehmen mit den dortigen protestantischen Kreisen. Seit vorigem Jahre an einem Herzenleiden schwer erkrankt, suchte er vergeblich Heilung in Italien. Er (der sich in Stunden überwindenden Uebermuths mit Hinblick auf seinen Namen und seinen Abfall von Rom als Romanus Apostata bezeichnet hatte) starb, nicht auf deutschem Boden, in der Blüthe des Mannesalters, etwa 45 Jahre alt.

[Zum Maurerstreik] fanden auch am Donnerstag und gestern wieder zwei, verhältnismäßig leblich besuchte, von Herrn Behrend geleitete Versammlungen in der „Araria“ und in „Mund's Salon“ statt. In der erstern erwähnten Versammlung bezeichnete der Vorsitzende die Nachricht, daß beim Reichstagsbau fremde Maurer eingestellt worden seien, als „ten-denziöses“ erfunden. Die Maurer Berlins seien einig und würden es unter allen Umständen auch ferner bleiben, mögen auch in den Versammlungen hin und wieder die Geister noch so heftig aufeinander prallen. (Stürmischer Beifall.) Bezüglich der Zahl der Teilnehmer an den jetzigen Versammlungen sei nach wie vor festzuhalten, daß der Generalstreik durchaus noch

nicht officiell beendet erklärt wurde und noch immer nahe an 6000 Maurer, die des Streikes wegen von hier fortgewandert sind, außerhalb verweilen, während die Zahl der Streikenden vor Annahme der in der „Tivoli“-Dinstags-Versammlung (am 21. d. M.) gefaßten Resolution ca. 5000 betragen haben möge. Seitdem habe, und zwar theilweise mit Zug und Recht, eine nicht unerhebliche Anzahl der Streikenden, theils zu 5 Mark, theils zu 4,50 Mark pro Tag die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem schon früher (bis zum 21. dieses Monats) bereits circa dreitausend — zum größten Theile mangelhafte Kräfte — fortgearbeitet hätten. In demselben Sinne sprachen die Herren Wille und Weise. Ersterer führte die vom Vorsitzenden gemachten Andeutungen noch näher aus und kündigte auch das demnächstige Erscheinen eines hierauf bezüglichen Flugblattes an. Endlich theilte der Vorsitzende noch mit, daß auf mehreren größeren Bauten, wofelbst die Arbeit zu 5 M. Tagelohn aufgenommen worden, und speciell auf einem Bau mit 100 Maurern, sämtliche arbeitende Kameraden freiwillig auf Ehrenwort sich verpflichteten, 3 M. wöchentlich für die ganze Dauer des Streikes zum Generalunterstützungsfonds beizusteuern. (Rufe: Hört! Bravo! Muß allgemein geschehen! Allgemeiner, langanhaltender Beifall.) Schließlich machte der Vorsitzende noch die Mittheilung, daß unter Anderem auch die von den Berliner Zimmerleuten zum Generalfonds der Maurer bewilligten 1000 Mark bei der heutigen Unterstützungsauszahlung ihre Verwendung fanden, und aus Hannover und Posen ebenfalls Unterstützungsbeträge zum Fonds in anscheinlicher Höhe eingetroffen seien. — In der gestrigen Versammlung (bei Mundt) war der Verlauf der Versammlung im Wesentlichen derselbe. Im Uebrigen wurde dringlich zum Anschluß an die ständige Organisation durch Eintritt in den Verein zur Wahrung der Interessen der Berliner Maurer, sowie zu recht zahlreicher Betheiligung an der nächsten großen und außerordentlich wichtigen Generalversammlung der Maurer am Sonntag, den 26. d. Mts., Vormittags, auf „Tivoli“, und endlich zum allgemeinen Stelldichei in den neun Bezirks-Filial-Commissionsbüros am Sonntagabend Nachmittags behufs Erledigung von Streik-Controlgeschäften aufgefordert. An der Discussion theilnahmen sich, durchweg im Sinne des Referenten Behrend, hauptsächlich die Herren Gabagatz, Scheel, Wille und Gagdendorf, die alle mahnten, die gefaßten Beschlüsse aufs stricteste durchzuführen.

[Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.] Dem Rentanten der Justiz-Offizianten-Wittwenkasse, Geheimen Rechnungsrath Marquardt ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. — Der Rechnungsrath Schulze ist zum Rentanten der Justiz-Offizianten-Wittwenkasse ernannt. — Der Landgerichts-Präsident Gerloff in Dels ist gestorben. — Zu Landgerichts-Directoren sind ernannt: die Landgerichts-Räthe von Abelesben in Kassel bei dem Landgericht in Meiningen, Humbert in Berlin bei dem Landgericht I in Berlin und der Landrichter Dr. Dischhausen in Berlin bei dem Landgericht in Schneidemühl. — Versetzt sind: die Amtsrichter Jech in Borsesholm als Landrichter an das Landgericht in Künigberg und Kluth in M.-Glabach an das Amtsgericht in Opladen. — Zu Amtsrichtern sind ernannt: die Gerichts-Messoren Niemann bei dem Amtsgericht in Gerborn, Löffel bei dem Amtsgericht in Söding, Belching bei dem Amtsgericht in Abelnau, Trummel bei dem Amtsgericht in Freiburg i. S., Wolff bei dem Amtsgericht in Bölsch, Böhm bei dem Amtsgericht in Kolmar i. P., Paucke bei dem Amtsgericht in Nieseburg, Rühr bei dem Amtsgericht in Rogafen, Hildebrand bei dem Amtsgericht in Wöngowitz und Hübner bei dem Amtsgericht in Gollnow. — Der Fabrikbesitzer Schücking in Bochum und der Grubendirector Ruppel auf Zeche Hannibal sind zu Handelsrichtern und der Banquier Rörte und der Grubendirector Frielinghaus in Bochum zu stellvertretenden Handelsrichtern bei der Kammer für Handelsachen in Bochum ernannt. — Zu Notaren sind ernannt: die Rechtsanwältin Czypkitt in Roschmin, im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Roschmin und Jesse in Plettenberg, im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Plettenberg. — In die Liste der Rechtsanwältinnen sind eingetragen: die Rechtsanwältin Böling aus Schneidewitz bei dem Amtsgericht in Charlottenburg, von Rabenau aus Schneidewitz bei dem Landgericht in Grlitz, Möhlis aus Wörsig bei dem Amtsgericht in Wöhlau, Stadke aus Thorn bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder, der Gerichts-Messor Bürkle bei dem Landgericht in Gollenz, der Gerichts-Messor a. D. Kneisel bei dem Amtsgericht in Gollenz und Gerichts-Messor Junge bei dem Amtsgericht in Elze. — Dem Notar Cramer in Köln (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

mehrung der einschlagenden Blize aus einer größeren Häufigkeit und Heftigkeit der Gewitter oder aber aus einer die Blitzgefahr vergrößern den Verringerung der baulichen Einrichtungen unserer Häuser, z. B. der Anwendung von Metallconstruktionen, der Anlage von Gas-, Wasser-, Telegraphen-Leitungen, zu erklären sei. Die letzte Annahme wird von Holz gemacht, während von Bezold die erstgenannte Erklärung wenigstens für Baiern in den Vordergrund stellt und den Einfluß baulicher Einrichtungen erst in zweiter Linie gelten lassen will. Das Raisonnement von Bezold's ist sehr geistreich; er betrachtet jedes einzelne verriegelte Gebäude gewissermaßen als eine meteorologische Station, deren Function sich freilich nur ab und zu bemerkbar macht, nämlich dann, wenn ein Blitz daselbst einschlägt, in diesen Fällen aber von großer Zuverlässigkeit ist. Dementsprechend rechnet er als „Tage mit Gewitter“ solche, an denen zündende Blitze fielen, und die Anzahl der zündenden Blitze an einem Tage giebt ihm einen Maßstab für die Heftigkeit der Gewitter. Seine hierauf gegründeten sorgfältigen und unfaßenden Rechnungen führen ihn zu dem Resultat, daß in Baiern sowohl die Häufigkeit der Gewittertage pro Jahr als auch die Heftigkeit zugenommen haben.

Im Gegensatz hierzu argumentirt Holz, wie folgt. Er findet ebenso wie von Bezold die oben genannte Zunahme der einschlagenden Blitze. Er untersucht nun, ob hiermit vielleicht parallel gehend von den meteorologischen Stationen eine ähnliche Zunahme in der Anzahl der notirten „Tage mit Gewitter“ constatirt sei. Das Ergebnis ist ein negatives; in einigen Gegenden Deutschlands zeigte sich wohl eine geringe Zunahme der Tage mit Gewitter, in andern Gegenden war dagegen eine Abnahme verzeichnet und im Mittel konnte Holz nur eine verschwindend kleine Zunahme herausrechnen. Daraus schloß er, daß die Zunahme der Blitzschläge auf eine andere Ursache zurückzuführen sei, und er versuchte eine solche in der zunehmenden Anwendung metallischer Construktionstheile der Gebäude zu finden. Aus seiner diesbezüglichen, mit großem Aufwand von Kosten und Mühe hergestellten Statistik läßt sich nun allerdings das Resultat herleiten, daß mehrere Gegenden Deutschlands, in denen die Anwendung solcher „Blitz gefährlichen“ Metalltheile, wie Holz sie nicht gerade zutreffend nennt, besonders häufig ist, auch besonders stark der Blitzgefahr ausgesetzt sind. Dies ist nun, wie leicht ersichtlich, noch keineswegs ein ausreichender Beweis für die Holz'sche Vermuthung, und er selbst legt auch den Hauptnachdruck auf jenen negativen den meteorologischen Journalen entnommenen Beweis. Indessen läßt sich auch dagegen ein starker Einwand erheben. Auf meteorologischen Stationen werden „Tage mit Gewitter“ nach einer gewissen Schätzung des Beobachters notirt; ferner Donner und fernes Wetterleuchten werden meist nicht als Gewitter aufgezeichnet und es wird der Abschätzung überlassen, die Grenze zwischen diesen Phänomenen und dem im Zenith losbrechenden Gewitter zu ziehen. Diese nur schwer zu beweisende Unsicherheit, die im Falle eines nicht sehr sorgfältigen Beobachters noch bedeutend gesteigert werden kann, hat es zu Folge, daß Notirungen über die Zahl der „Tage mit Gewitter“ kaum von einem Ort zum andern zu vergleichen sind, ja sogar daß an Orten mit wechselnden Beobachtern nicht einmal eine Vergleichung zwischen früheren und späteren Jahren zulässig erscheint. Nur die wenigen Orte, wo durch lange Jahre ein und derselbe geübte und gewissenhafte Beobachter arbeitet, können, wie das z. B. für Breslau gilt, für die vorliegende Frage herangezogen werden. Mit wenig Orten läßt sich aber in dieser Frage nicht viel beweisen, und außerdem würde

man selbst im günstigsten Falle keinerlei Aufschluß über die Heftigkeit der Gewitter gewinnen.

Deswegen dürfte die Schlußweise von Bezold's vorerhand als die zuverlässigere bezeichnet werden. Für eine weitere Behandlung dieser nicht bloß wissenschaftlich wichtigen, sondern auch das öffentliche Interesse in einer sehr fühlbaren Weise berührenden Frage wird es nothwendig sein, einerseits eine genauere, namentlich die lokalen Verhältnisse mehr berücksichtigende Statistik der Blitzschläge und andererseits eine mit genaueren Definitionen als bisher ausgeführte, rein meteorologische Beobachtungsweise der Gewitter durchzuführen. Beide Fragen sind bereits auf den internationalen Elektriker-Congressen zu Paris 1881/83 angeregt und werden, was Deutschland betrifft, von zuständiger Seite theils schon seit einiger Zeit eifrigst verfolgt, theils auch noch weitere Förderung finden. Leonh. Weber.

Beim „blauen Löwen“.)

Manchmal empfinde ich das Bedürfnis, mich unglücklich zu fühlen. Ich weiß zwar keinen Grund dafür, aber das thut nichts, unglücklich fühle ich mich doch, und dann sehe ich mich gedrängt, etwas Ungeöhnliches zu thun. Aber ich denke nicht etwa daran, mir eine Kugel vor den Kopf zu schießen oder mich auf andre Weise ins Jenseits zu befördern. Nein, der Selbstmord war nie meine Sache, und selbst in den Stunden des ausgesprochensten Spleens ist mir noch nie die Idee gekommen, mich aus dieser Welt gewaltsam hinauszubefördern. . . . Wenn die blauen devils über mich kommen — wer gebraucht nicht unwillkürlich eine englische Bezeichnung, sobald vom Spleen die Rede ist? — thue ich etwas, was sonst nicht auf meiner Tagesordnung steht: ich gehe in ein Wirthshaus. Dort setze ich mich in eine Ecke, bestelle mir ein Glas Bier, ein zweites, ein drittes und trinke mit düsterer Miene das schäumende Naß. Ab und zu stütze ich den Kopf auf beide Hände und starre verzweifelt vor mich hin. Die Leute, die mich sehen, vermuten, daß mir ein Schiff untergegangen oder ein Haus abgebrannt ist. Was bedeuten in Wirklichkeit solche materielle Verluste gegen einen tiefen, innern Schmerz! Ich habe kein Schiff, aber meinerwegen soll es untergehen. Ich habe kein Haus, aber meinerwegen soll es abrennen. In meiner Seele herrscht das Weh, das mich hie und da, wenn ich mir nicht anders zu helfen weiß, ins Wirthshaus treibt. Soll ich offen bekennen, worin es besteht? Ich will es, auf die Gefahr hin, daß meine Frau sich verletzt fühlt: Ich bin verheirathet! Darin liegt all' mein Kummer. Ich bin verheirathet, also ein Gefesselter, ein Sklave, ein seiner Freiheit beraubter, und wenn die ehelichen Bande zu drückend werden, setze ich mich eben ins Wirthshaus, einzig und allein zu dem Zwecke, um mir selbst zu beweisen, daß ich unternehmen kann, was mir beliebt, daß ich niemand Rechenschaft schuldig bin über mein Thun und Lassen — oh, meine Frau soll mich nicht reizen, sie weiß noch nicht, wie ich bin, wenn ich der Löwe in mir regt!

Da stehe ich also und gieße das blonde Bier, — ich trinke nur Pilsener, — hinter die Halsbinde und rauche dazu wie ein Schlot. Ach, es geht nichts über die Freuden des Wirthshauses! Nur hier mundet einem das Bier, nur hier die Cigarre. Am häuslichen Herde hat alles einen philiströsen Charakter, alles gewinnt den Anschein der Bevormundung. Kommt das Essen zu heiß auf den Tisch, so muß es abkühlen, bevor ich etwas genießen darf. Habe ich schon zwei Cigarren geraucht, so warnt meine Frau mich vor der dritten,

*) Nachdruck verboten.

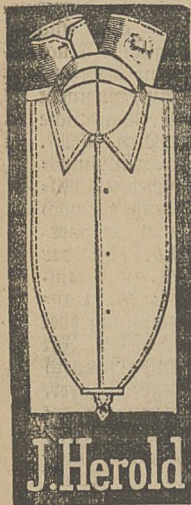
denn ich bekäme sonst Kopfschmerz. Nun ja, sie hat Recht, ich bekomme allen Ernstes Kopfschmerz, wenn ich zu viel rauche, aber wie, wenn ich ihn bekommen will, wer darf meine persönliche Freiheit beschränken?! Muß ich es mir gefallen lassen, daß zu Hause Thüren und Fenster geschlossen werden, damit mein Rheumatismus keine neue Nahrung finde? Hier, im Bier-Eden, herrscht ein feines Zugluftchen, das mir direct in die Ohren geht, und niemand, der mich bemuttert, der meinerwegen ängstlich wird — im Wirthshause nur wohnt die Freiheit! Alles rings um mich raucht. Dichter, weißblauer Qualm liegt wie eine Wolke über den Häuptern der Versammlung. Wie das wohlthut, beitragen zu dürfen zur Verdichtung dieser Wolke! freilich, die Augen leiden ein wenig darunter, aber welcher echte Mann wird zögern, wenn er vor die Wahl gestellt ist: auf der einen Seite Unabhängigkeit mit entzündeten Augen, auf der andern gesunde Augen mit dem ehelichen Joche?

Ich könnte daheim gutes Bier bekommen oder mit einigen Freunden Whist spielen oder eine Plauderstunde halten, und hier im Wirthshause kenne ich die Leute nur ganz oberflächlich. Aber ich will nicht geknechtet sein, und zu Hause ist man das immer mehr oder minder. Ehrlich gestanden, bereitet mir das lange Wachbleiben in einem öffentlichen Locale nicht das geringste Vergnügen, allein ich bin es meiner Ehre als Mann schuldig, zuweilen den Revolutionär zu spielen und erst nach Mitternacht heimzukehren. Meine Frau fragt mich dann mit scheinheiliger Einfalt: „Wie hast du dich amüsiert?“ Worauf ich ganz entzückt zu antworten pflege: „Oh glänzend! Wir waren lauter Jugendfreunde beisammen.“ . . . Ist's ein Wunder, wenn einen hie und da der ganze Jammer des Verheirathetseins überkommt? Kann Jemand es mir verargen, wenn ich an manchen Abenden eine ganze Tragödie in meiner Brust verspüre und mich zum „blauen Löwen“ flüchte, wo Niemand mir sagt: „Du rauchst heute zu viel“, Niemand sich dareninnegt, ob ich mich im Luftzuge befinde oder nicht, Niemand mit der Köchin zankt, wenn mein Leibgericht verdorben ist, Niemand voraussetzt, daß ich mich amüsiere?

Beim „blauen Löwen“ giebt es einen Kreis von Junggesellen, die allabendlich erscheinen. Wenn ich dahinkomme, nehme ich in ihrer nächsten Nähe Platz, und ich thue das aus einer Art von Selbstquälerei, denn ich weiß jedesmal im voraus, wie neidisch ich auf diese Glücklichen blicken werde, welche hier eigentlich zu Hause sind, und deren Köpfe der Glorionschein des Stammgastes umgiebt. Oh, wer auch noch ein Stammgast sein könnte! Wer auch so glücklich wäre, von jedem Kellnerungen mit Namen genannt zu werden! Da ich nur hin und wieder erscheine, bin ich für das dienende Personal kein bestimmtes Individuum, sondern ein Begriff, ein anonymes Geschöpf, das einige Glas Bier trinkt und dann für mehrere Tage verschwindet. Warum sollte sich Jemand um mich bekümmern! Beim „blauen Löwen“ bin ich der Niemand, denn ich bin verheirathet, Grund genug für die Kellner, mich zu ignoriren. Welcher Auszeichnung erfreut sich dagegen die Gruppe der ledigen Stammgäste! Jeder der letzteren hat seine eigene Teller, sein eigenes Besteck, sein eigenes Glas, ein Deckelglas, auf dem Deckel das Monogramm, seine eigene Serviette, vielleicht sogar seine eigene Zeitung, und alle zusammen haben ihren eigenen Tisch, an welchem kein Unberufener Platz nehmen darf. Wenn sie eintreten, nimmt man ihnen Hut und Rock ab; niemand fragt sie, was sie trinken wollen, denn das weiß man schon aus Erfahrung, sie trinken täglich dasselbe; einem von ihnen, er sitzt gern weich, bringt man einen Polster, einen großen, dicken Polster! Und das (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

J. Herold's Erste Wiener Wäsche-Fabrik, Breslau, 1 Oderstr. 1. Bekanntmachung.

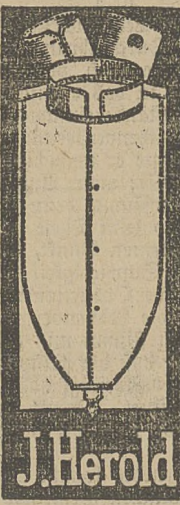
Nachdem die Erweiterung meiner Geschäftsräume vollständig beendet, so habe ich zur Bequemlichkeit meiner geschätzten hiesigen und auswärtigen Kundschaft ein vollständig sortirtes Waaren-Lager, bestehend in: Leinen zu Leib- und Bettwäsche, Tischzeuge, Handtücher, Frotte- und Badetücher, Gardinen, Bettdecken und alle ins Leinenfach schlagende Bedarfs-Artikel, von den renommiertesten Webereien eingeführt, und empfehle ich solche bei vorkommendem Bedarf zu den billigsten Preisen einer geneigten Beachtung.



Preis-Courant für Herren-Oberhemden.

Ser.	Beschreibung	Bei Entnahme von			
		1 St.	3 St.	6 St.	12 St.
1	Oberhemden mit glattem 3fachen Einsatz, neuestes Façon	2 75	8 50	15 50	30 50
2	Oberhemden mit glattem 3fachen Einsatz, neuestes Façon	3 25	9 50	18 50	36 50
3	Oberhemden mit glattem 3fachen Einsatz, neuestes Façon	3 75	11 50	21 50	42 50
4	Oberhemden mit gesticktem 3fachen Einsatz, neuestes Façon	3 75	11 50	21 50	42 50
5	Oberhemden mit glattem 3fachen Einsatz, neuestes Façon	4 25	12 50	24 50	48 50
6	Oberhemden m. gest. 4fach. Eins., neueste Dessins (Handstickerei)	4 25	12 50	24 50	48 50
7	Salon-Oberhemden m. glattem 4fach. Eins., neuestes Façon, Prima	4 75	14 50	27 50	54 50
8	Salon-Oberhemden m. gest. 4fach. Eins., neuestes Façon, Prima	4 75	14 50	27 50	54 50
9	Salon-Oberhemden mit glattem oder Fantasie-Eins., 4fach, Pa. Pa.	5 25	15 50	30 50	60 50
10	Wiener Salon-Oberhemden m. tief. wien. Halsausschnitt, Pa. Pa.	5 25	15 50	30 50	60 50
11	Wiener Salon-Oberhemden mit tiefem wien. Halsausschnitt, mit festem Kragen und Manchetten, Prima	4 50	13 50	26 50	51 50
12	Wiener Salon-Oberhemden mit tiefem wien. Halsausschnitt, mit festem Kragen u. Manchetten, neuester wien. Schnitt, Pa. Pa.	6 50	19 50	37 50	72 50
13	Couleurte Oberhemden, neueste Dessins, echtfarbig, zu jedem Hemd 2 separate Kragen und feste Manchetten	4 75	14 50	27 50	54 50
14	Vorhemden, beste Qualitäten, vorn u. hint. z. Knöpfen (amarik.)	1 25	2 50	5 50	11 50
	Vorhemden, beste Qualität, mit Kragen	1 10	3 20	6 25	12 50
	Vorhemden, beste Qualität, mit Armleibern	1 50	4 40	8 50	16 50
	Knaben-Vorhemden in exquisitem Stoff, neuester Schnitt	80	1 70	3 25	6 50
	Knaben-Oberhemden in exquisitem Stoff, neuester Schnitt	9 25	6 50	12 50	24 50
	Knaben-Oberhemden in exquisitem Stoff, neuester Schnitt, Prima	2 50	7 25	14 50	27 50

Preis-Courant für Nacht- und Leibwäsche.



Nachthemden, Dowlas, à 1.50, 1.75, 2, 2.25	
Nachthemden, Chiffon, à 1.50, 1.75, 2, 2.25	
Nachthemden, Madapolame 175, 2.25, 3.00	
Nachthemden, Leinen, à 1.75, 2, 2.25, 3.50	
Nachthemden, gebt. Leinen, à 2.75, 3, 3.50	
Touristen-Reisehemden, couleurt, à 2.25, 2.50, 2.75-3.00	
Camisols, Vigogne, à 1.25, 1.50, 1.75-2.00	
Camisols, Engl. Merino à 1.50, 2, 2.50-3.00	
Camisols, Maco, à 1.25, 1.50, 1.75-2.00	
Camisols, Seide, à 6.00, 7.00, 8.00-10.00	
Camisols, Wolle, à 2.50, 3.00, 3.50, 4.00	
Camisols, Kammg., Wolle, à 3.50, 4, 4.50	
Tricot-Hosen, Maco, à 1.50, 1.75, 2.00-2.25	
Tricot-Hosen, Vigogne, à 1.50, 1.75, 3, 3.25	
Tricot-Reithosen, ohne Naht, stark gewebt à 2.00, 2.25, 2.50-2.75	
Tricot-Reithosen, ohne Naht, fein gewebt à 2.25, 2.50, 2.75-3.00	
Tricot-Hosen, Wolle, à 2.50, 3, 3.50, 4.00	
Tricot-Hosen, Kammg., Wolle, à 3.50, 4, 4.50	
Hosen, Dowlas, à 1.25, 1.50, 1.75, 2.00	
Hosen, Leinen, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25	
Hosen, v. best. Croisé, Drill 2.50, 2.75, 3.00	
Socken, weiss und roh, à Paar 50, 60-75	
Socken, couleurt, echtfarbig, à 60, 75-85	
Socken, Wolle, gestriekt, 1.00, 1.25, 1.50	
Taschentücher, Leinen, weiss, pr. Dtd. 3.50, 4, 5, 6, 7-9.00	
Taschentücher, Leinen, m. bunt. Rändern pr. Dtd. 4.00, 5.00-6.00	
Taschentücher, Batist-Leinen m. bunten Ränd., neuest. Dessins, Dtd. 9, 10, 11.00	
Hosenträger, à 75, 1.00, 1.50, 2.00-2.25	

Vorstehende Hemden-Sorten sind zu angeführten billigen Preisen sehr sorgfältig und sauber geknöpft und gewaschen, zum sofortigen Gebrauch, in jeder Grösse und Halsweite, offen (vorn zum Knöpfen) und amerikanisch (hinten zum Knöpfen) stets am Lager von 34 bis 46 cm. vorräthig. Preislisten werden auf Verlangen franco versandt. Sämtliche Sorten Hemden werden auf Wunsch nach Maass extra in kürzester Zeit gefertigt und kosten solche in Serie 1 bis 3 per Stück 25 Pf. Serie 4 bis 14 per Stück 50 Pf. mehr. Auswärtige Aufträge werden nur gegen Nachnahme des Betrages effectuirt und werden sowohl Nachnahme-Spesen wie Verpackung nicht berechnet. — Aufträge über 10 Mark versende franco.

J. Herold's Erste Wiener Wäsche-Fabrik, Breslau, 1 Oderstr. 1. Salicyl-Pech zum directen luftdichten Verschließen Umbach & Kahl, Alte Taschenstr. 20, vis-à-vis Pariser Garten.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank. Pfandbrief-Convertirung.

Mit Rücksicht auf den anhaltend niedrigen Hypothekenzinssatz beabsichtigen wir, auch den Rest unserer noch im Umlauf befindlichen 5procentigen Pfandbriefe Serie V, Lit. F. à 3000, G. à 1500, H. à 600, J. à 300 und K. à 150 in nächster Zeit zur Rückzahlung zu kündigen. Wir sind jedoch bereit, diese 5procentigen Pfandbriefe schon von jetzt ab in 4procentige zu convertiren und bezw. auf 4% abzustempeln, sofern uns dieselben zu diesem Zwecke vor dem 15. September 1885 eingereicht werden, und zwar unter folgenden Bedingungen.

- Die 5procentigen Pfandbriefe sind mit Coupons per 1. April 1886 und folgenden (Nr. 3 bis 10), sowie mit Talons einzureichen, und zwar in Berlin an unsere Kasse und auswärts bei einer der bekannten Pfandbriefverkaufsstellen bezw. Couponseinkaufsstellen.
 - Der abzutrennende Coupon per 1. October 1885 wird zur Verfallzeit, vom 15. September 1885 anfangend, eingelöst.
 - Die abgestempelten Pfandbriefe und Couponsbogen werden ohne Verzug dem Einreichenden zugestellt.
 - Mit den abgestempelten Pfandbriefen erhält der Einreichende sofort baar vergütet 1% Zinsunterchied (zwischen 5 und 4%) auf die Zeit vom 1. October 1885 bis 1. October 1886, so daß der Pfandbriefeigener bis zu letztgenanntem Tage im Genuße der 5procentigen Verzinsung bleibt.
- Die abgestempelten Pfandbriefe werden vor dem 1. Januar 1890 nicht zur Verloofung gebracht. Wegen Kündigung und bezw. Verloofung der nicht zur Abstempelung gelangenden Pfandbriefe wird nach Ablauf der Convertirungsfrist geeignete Bekanntmachung erfolgen. Berlin, den 10. Juli 1885. Preussische Hypotheken-Actien-Bank. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Dampfkessel-Reparaturen und die schwierigsten Blechschweißarbeiten werden prompt und rationell ausgeführt durch Stanislaus Lentner & Co., Eisengießerei und Maschinenbauanstalt, Breslau, Höfchenstraße 40,

sowie die Lieferung von eisernen Säulen, Trägern, Dachconstructions und complekten Fabrikeinrichtungen mit allen maschinellen und Kesselschmiede-Arbeiten zu soliden Preisen übernommen. [1071]

Meyer's Möbeltransport- u. Verpackgeschäft Breslau, Antonienstr. 10, empfiehlt sich für Umzüge nach und von allen Orten per Bahn und Landweg sowie in der Stadt bei prompter und billiger Bedienung. [1339]

E. Januscheck, Schweidnig, empfiehlt Mähmaschinen für Getreide, Klee, Gras, Pferderechen u. Locomobilen. Niederlage: Breslau, Sadowastraße 62. [488]

Walzeisensträger, Baugusswaaren, Eisenconstructions, maschinelle Anlagen, Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis offeriren Breslau, J. N. Bilstein & Cie., Flurstr. 9. Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede. [1334]

Eiserne Geldschränke für 100 und 150 Mk. zu verkaufen. F. Malecki, Moltkestraße 8. Die prächtigen Manthen'schen Pianinos à 420 Mk. empf. Th. Müller, Breitestraße 43, III. [1334]

Gegründet 1846! 20 Preis-Medaillen! Neueste Auszeichnungen: Amsterdam 1883. Silberne Medaille. Calcutta 1883/84. Empfehlenswerth für jede Familie! Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Marschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit [7204]

BOONEKAMP of MAAG-BITTER bekannt unter der Devise: Occidit, qui non servat, von dem Erfinder und alleinigen Destillateur H. UNDERBERG-ALBRECHT am Rathhause in Rheinberg a. Niederrh. K. K. Hoflieferant.

Infanterie vieler Preis-Medaillen. Ein Theelöffel voll meines Boonekamp of Maag-Bitter genügt für ein Glas von 1/2 Liter Zuckerwasser. Pure und unvermischt genossen, wirkt er magenstärkend, blutreinigend und nervenberuhigend. Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu entwürdigenden glauben, durch den Verkauf von Falsificaten das Publikum zu täuschen. Daher: Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma H. Underberg-Albrecht.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel! Spiegel und Polsterwaaren, sowie Kirschbaum- und Eichenholzmöbel zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt geübener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt Siegfried Brieger, 24 Kupferhämdestraße 24. [6942]

C. Brandauer & Co., Birmingham, Fabrikanten der beliebten Rundspitzfedern [502]

C. Brandauer & Co. Circular Pens and vieler anderen vorzüglichen Sorten, empfehlen zu bequemer Auswahl der geeigneten Federn ihre Mustersortimente zu 50 Pf., welche 2 Dtd. Rundspitzfedern oder 3 Dtd. and. Federn bester Qualität enthalten, durch jede Papierhandlung, Fabriksniederlage bei S. Löwenhain, 171 Friedrichstraße, Berlin.

Für malende Damen Anleitung zur Majolica-Malerei nebst allem Zubehör bei Fr. Zimmermann, Ring 31. [950]

Erfrischend! „Wilhelmsquelle“ Wohl-schmeckend! Harzer Sauerbrunnen, Seesen am Harz. natürlich kohlen-saures Mineralwasser. Heilkräftig! Billig! Diätetisches und Tafelgetränk ersten Ranges. Zu haben in allen Apotheken und Mineralbrunnen-Handlungen. General-Dépôt in Breslau bei Herm. Straka. [1338]

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“ Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser. Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen. Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bitterstoffen und Glaubersalz übertrifft das aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältnisse steht.“ Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von promptem, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist.“ Rom, 19. Mai 1884. Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser verlangen.

Conservengläser mit luftdichter Britannia-Schraube, Stück 1/4 0,75 1/2 0,80 3/4 0,90 1 1,00 1 1/2 1,10 2 Liter 1,40 Bei Entnahme von 1 Dutzend ab Rabatt. [497] Jeder Sendung wird Gebrauchsanweisung beigegeben. Kessel zum Früchte-Einkochen bester Qualität. Neu! Bohnen-Schneide-Maschinen, St. 4,00 mit verstellbarer Schneidetrommel „5,50. Herz & Ehrlich, Breslau.

Total-Ausverkauf. Wegen vollständiger Auflösung unseres Geschäfts verkaufen wir sämtliche Artikel, wie: Rüschen, Bänder, wollene und seidene Spitzen, Volants, Tülls, Handschuhe, Chenille-Umhänge, Schürzen, Gardinen, Deckchen, Schirme u. u. noch billiger als bisher, nur gegen Baarzahlung. [785] Schäfer & Feiler, 50, Schweidnigerstr. 50.

Gänzlicher Ausverkauf! Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe mein reichhaltiges Lager in [1378] Sammet, Seide, Kleider- u. Besatz-Stoffen bedeutend unter dem Kostenpreise. D. Leubuscher's Wwe., Ring 54 (Machmarktseite). Das Geschäftslocal ist zu vermieten.

Hierdurch erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich neben meinem, bereits am hiesigen Plage bestehenden Engros-Geschäft unter der Firma Robert Glaser einen [1328] Cigarren- u. Tabak-Detail-Verkauf Alte Taschenstraße 21 (vis-à-vis dem Pariser Garten) errichtet habe. Mit der Bitte um gütige Beachtung meines neuen Unternehmens, füge ich die Versicherung der höflichsten und promptesten Bedienung bei. Robert Glaser, Engros- und Detail-Verkauf, nur Alte Taschenstr. 21 (vis-à-vis Pariser Garten).

Joseph Kahlert's Möbel-Transport- und Verpackungs-Geschäft. Breslau, Neue Taubenpforten Nr. 22, Mitglied der Deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft, [1214] empfiehlt sich zur Uebernahme von Umzügen aller Art per Eisenbahnwagen ohne Umladung, als auch per Landwagen nach allen Orten bei billigsten Preisen. Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

ist vom 1. Septbr. 1885 ab der Wohnsitz in Mülheim a. Rh. angewiesen. — Der Notar Meinerz in Kaiserswerth ist vom 1. Septbr. 1885 ab in den Bezirk des Amtsgerichts Köln, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Köln, versetzt. — Dem Notar, Justizrath Seger in Meise ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Notar erteilt. — Der Rechtsanwalt und Notar Bölling in Schwiebus hat das Notariat niedergelegt. — Zu Gerichts- assessoren sind ernannt: die Referendare v. Schelling und Ahlemeyer im Bezirk des Kammergerichts, Schiffer, Mühsam, Werneyer und Giselt im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau, Caspari im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm, Koch im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Rumburg, Bönenstein im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Götting, Götter und Cellarius im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. und Schwarz im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kiel.

* **Berlin, 25. Juli.** [Berliner Neuigkeiten.] In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag starb der Director der Stadtvogtei-Gefängnisse, Freiherr von Falkenstein. Der Hülfsverein für männliche Straftatflüchtige verliert in ihm seinen Begründer und ersten Vorsitzenden. — Nicht vom Kaiser, sondern, wie die „Germania“ meldet, von der Kaiserin, ist dem Prospekt Altmann zu St. Hebräer zur Feier seines 25jährigen Priesterjubiläums ein Glückwunschschreiben zugegangen. Die Kaiserin giebt darin in wohlwollendster Weise dem Herrn Delegaten ihre Freude über das Jubiläumsspekt zu erkennen und fügt Glückwünsche für die fernere segensreiche Wirksamkeit des Jubilars hinzu. — Durch diese Mitteilung stellt sich gleichzeitig die irrige Mitteilung der „Schlesischen Volkszeitung“ richtig, wonach der Delegat ein Handschreiben des Kaisers erhalten haben sollte. — Die Meldung, daß aus Schlesien hundert Maurergesellen hier angekommen wären, um bei dem Bau des Reichstags-Gebäudes Verwendung zu finden, bedarf infolgedessen der Berichtigung, als nicht hundert, sondern nur einundzwanzig Maurer aus Schlesien zur Fortsetzung der Arbeiten am Reichstagsgebäudebau hier eingetroffen sind. Inzwischen sind von neuem Verhandlungen angeknüpft worden, um Schlesische Arbeiter für den Bau heranzuziehen. Daß, wie von anderer Seite gemeldet wird, der Fortgang des Baues durch den Mauerstreik nur wenig berührt worden, ist ebenfalls nicht ganz zutreffend, da war Beginn des Streikes thatsächlich über zweihundert Mann dort beschäftigt worden, die dann ohne Ausnahme die Arbeit niederlegten. Gegenwärtig befinden sich etwa fünfzig Maurer auf dem Arbeitsplatze, eine Zahl, die sich ziemlich dürftig ausnimmt, und es sieht denn auch auf dem weiten Bauplatze noch immer sehr öde aus. Augenblicklich beschränken sich die Arbeiten auf eine Vervollständigung der Fundamentierung und der unterirdischen Ventilationsanlagen, und es ist für jetzt wenig Aussicht, daß noch in diesem Jahre mit dem Hochbau begonnen werden wird. — Die Carl Hagendörfer'sche Somali-Expedition ist gestern früh auf dem Lehrte Bahnhofe eingetroffen und sofort, nachdem die Ausladungsarbeiten beendet waren, nach dem Zoologischen Garten überführt worden. Trotz der frühen Morgenstunde hatten sich Hunderte von Neugierigen auf dem Bahnhofe eingefunden, um den Ausladungsarbeiten beizuhelfen. Menschen und Thiere schienen trotz der etwas anstrengenden Reise sehr wohl auf, denn die Ersteren begannen sogleich, nachdem die Thiere in besonderen, neu errichteten Stallungen untergebracht waren, sich auf dem eigentlichen Ausstellungsplatz häuslich einzurichten. Die jungen Affen, sieben wohlgepflegte Knaben im Alter von 14 bis 17 Jahren, zeigten bei einem ausgeprägten Negertypus ein tiefschwarzes Haut-Colorit. Bekleidet waren alle, abgesehen von warmen Unterleibern, mit weißen Gewändern, in ihrer Heimathsprache Gelabia genannt, einer fezzartigen, rothen resp. weißen Kopfbedeckung, Tarsus resp. Taia mit Nadeln, und spitz, aus rothem Saffianleder hergestellten Schuhen. Unter den mitgebrachten Thieren, die einen Werth von rund 29000 M. repräsentirten, befanden sich äußerst seltene Gremplare, um deren Besitz die verschiedensten zoologischen Gärten gewiß wetteifern werden. Die Ausstellung, die ein interessantes Bild vom afrikanischen Leben zu entrollen verspricht, wird von früh ab zu besichtigen sein.

B. C. Leipzig, 23. Juli. [In Betreff der Revisions-verhandlung gegen Lieske,] welche einer falschen Nachricht zufolge bereits am Sonnabend, den 25. Juli, vor dem Reichsgericht hätte stattfinden sollen, können wir nach besserer Information mittheilen, daß bis Freitag noch gar nicht einmal die Proceßacten aus Frankfurt bei dem Reichsgericht eingegangen waren, und daß die Verhandlung überhaupt auch nicht vor dem 26. August c., für welchen Tag erst wieder eine Sitzung des Ferienstrassenats des Reichsgerichts bestimmt ist, stattfinden kann.

Köln, 24. Juli. [Ueber den HäuserEinsturz] liegt in der „Köln. Ztg.“ zunächst folgender Bericht vor (der allerdings durch die inzwischen über die Katastrophe verbreiteten Telegramme überholt, aber auch ergänzt ist. D. Red.):

Ein grauenvolles Unglück ereignete sich heute auf dem Holzmarkt. Gegen 12 1/2 Uhr stürzten dort plötzlich die beiden, von zahlreichen Familien bewohnten Häuser Nr. 75 und 77 zusammen. Nach wenigen Mi-

nuten erblickte man nur noch einen wüsten Trümmerhaufen, eingehüllt in eine dicke Staubwolke. Sofort eilten Vorübergehende und Nachbarn dem Trümmerfeld zu, um über noch wandende Balken und zertrümmerte Dachziegel den Verschütteten Hilfe zu leisten. Mehrere Frauen und Kinder wurden gleich gerettet. Inzwischen war auch unsere treffliche Feuerwehr zur Stelle und begannen nun die systematischen Rettungsarbeiten, die, soweit sich solches in diesem Augenblick beurtheilen läßt, außerordentlich schwierig und gefährlich sind. Wie groß die Anzahl der unter den Trümmern Begrabenen ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Die eingestürzten Häuser sind die Wirthschaften von Bögen und Moll. Bis 1 Uhr waren 3 tödtlich Verletzte, 5 Schwerverletzte und 3 weniger Verletzte hervorgezogen. Die Unglücklichen sind zum Theil fürchterlich verstümmelt. Es wohnten ungefähr 16 Familien, zusammen etwa 60 Personen, in der Unglücksstätte, von denen nur 5 bis 6 flüchten konnten. Wie die freiwillige und Berufsfeuerwehr sind auch die Pioniere alarmirt. Um 1 Uhr stürzte ein Theil noch nach. Die Verwüstung ist entsetzlich. Ein Commando der Pioniere traf um 1 Uhr noch ein. Fortwährend werden Leute herausgeholt, theils mehr oder minder verletzt. Bis 2 Uhr sind 13 Verwundete ins Hospital gebracht worden. Nach und nach wurden bis 20 Minuten vor 2 Uhr 30 Personen herausgeholt. Die Pioniere und die beiden Feuerwehren arbeiten tapfer. Der Sergeant Jander von der 3. Compagnie des 7. Pionier-Bataillons hat allein 6 Leute herausgeholt. Noch immer kommen nach und nach neue Verschüttete zum Vorschein, namentlich viele Kinder; todt ist bis jetzt noch keiner hervorgeholt. Die Geretteten gerathen, wenn sie sich erholen haben und über die Katastrophe klar werden, in entsetzliche Aufregung; die Eltern rufen nach den Kindern, die Kinder jammern um ihre Eltern. Aerzte und Chirurgen leisten Hilfe. Die verschütteten Gewesenen, welche im Hospital Hilfe suchen müssen, werden mit Droschken und einem Feuerwehrwagen dorthin befördert; die bereitgestellten Krankenwagen haben bis jetzt glücklicherweise noch keine Arbeit. Während immer größere Volksmengen aus der Stadt herbeiströmen und die von der Polizei und Soldaten weit abge-sperrte Unglücksstelle umlagern, schaffen Feuerwehr und Pioniere in lobenswerthem Wettstreit an ihrem mühevollen und gefährlichen Werke der Menschenliebe gemeinsam weiter. Ab und zu ertönt von dem bis in die Höhe des zweiten Stockwerkes ragenden Trümmerhaufen das Commando: „Ruhe!“ und sofort tritt ringsum Todensille ein, denn jeder weiß, daß unter Steinen, Schutt und zertrümmerten Balken noch Personen sich befinden, — man spricht von 50 — und daß es gilt, den Stimmen, die laut werden, nachzuspüren, um den Verlegenen in ihrer verzweifeltsten Lage Hilfe und Rettung zu bringen. Wiebehalten werden dann Kinderstimmen laut und die Beilegung der unglücklichen Trümmer wird dann, wenngleich mit der größten Vorsicht, doch mit fieberhafter Anstrengung fortgesetzt. Mehrere Personen sind in der Zeit von 1/2 bis 1/3 Uhr noch gerettet und nach dem Hospital geschafft worden. Wie ein Mann, der in einem Hause seine Wohnung hatte, mittheilt, hat derselbe seine Frau und ein Kind eigenhändig unter den Trümmern hervorgeholt. Als die Katastrophe eintrat, war er in der Nähe des Hauses, er eilte nach der Stelle hin, wo er seine Angehörigen in dem Chaos vermutete und war so glücklich, seine Lieben zwar unter Balkenstücken liegend, aber noch lebend und unbeschädigt zu finden. Mit vieler Anstrengung befreite er sie von dem auf ihnen lastenden Holzwerk und schaffte sie dann fort von dem Orte des Schreckens. Von den Gärten aus wurden durch mehrere Arbeiter etwa 22 Kinder befreit. Nicht weniger als fünf in Hoffnung befindliche Frauen gehören zu den Geretteten. Selbstverständlich finden die, welche mit dem bloßen Schrecken davon gekommen sind, dennoch aber der Erholung und augenblicklichen Pflege bedürfen, überall in der Nachbarschaft die liebevollste Aufnahme. Eine große Anzahl Aerzte ist zur Stelle, um den Verwundeten, welche aus Tageslicht geschafft werden, die erforderliche erste Hilfe zu bringen, unter diesen auch mehrere Chirurgen und die beiden Aerzte der Provinzial-Hebammen-Anstalt. Die Spitzen der Behörden sind ebenfalls zur Stelle und Herr Polizeipräsident von König leitet persönlich die nach Lage der Sache gebotenen Vorkehrungen. Ein hinter einem der beiden Häuser stehendes Hinterhaus droht jeden Augenblick zusammenzufallen. Auch ein verlassenes Nebenhaus dürfte, wenn das gegen dasselbe gelehrte Holzwerk des Einsturzes befreit ist, ins Wanken gerathen. Man will wissen, daß der Wirth Kögen mit einer Anzahl Gäste, unter denen sich auch eine Regelschule befand, noch unter den Verschütteten sich befindet; vier Leute sollen im Keller sitzen.

Köln, 23. Juli. [Tausen aus Mischehen.] Die ultramontane „Deutsche Reichs-Ztg.“ berichtet: „Die Feldwebel, Unteroffiziere, Hauptboisten und niedere Verwaltungsbeamten der hiesigen Garnison sind meistens Altpreußen und evangelisch. Viele von diesen leben in gemischter Ehe, indem sie eine katholische Kölscherin geheirathet haben. Dieses Verhältniß hatte für diejenigen Frauen der Militärs, die ihre Kinder ihrem gegebenen Versprechen gemäß katholisch erziehen lassen wollten, manche Unannehmlichkeiten. So lange der Mann beim Militär ist, steht er als evangelischer unter dem Divisionspfarrer und durfte als solcher keine religiöse Handlung in seiner Familie, wie z. B. Taufen ohne Wissen und „Erlaubniß“ des betreffenden Divisionspfarrers vornehmen lassen. Da nun manche es mit diesem Erlaubnißnachsuchen nicht genau nahmen, um der Frau Genüge

zu leisten, wurden sie angezeigt und mit Arrest bestraft. Ob nun die betreffenden Militärs sich beschwert haben, oder ob die Sache sonst zu Ehren der Behörde gelangt ist: dieser Tage ist der Divisionsbefehl gekommen, daß fortan die betreffende Erlaubniß zum katholischen Tausen nicht mehr nachgesucht zu werden braucht.“

Vermischtes aus Deutschland.

* **Vom IV. Deutschen Schach-Congress** wird aus Hamburg, den 24. Juli weiter gemeldet: Heute Morgen siegten im Meisterturnier, das Morgen Nachmittag aller Wahrscheinlichkeit nach beendet werden wird: Madanzie-Newyork gegen Dr. Tarrasch-Breslau, Taubenhaus-Paris gegen v. Gottschall-Leipzig, Englisch-Wien gegen Dr. Moa-Ungarn, Schallopp-Berlin gegen W. Paulsen-Kaisersgründ, Günsberg-London gegen Bird-London. Remis machten: Weiß-Wien und Blackburne-London, Bier-Hamburg und Berger-Graz.

Am besten steht somit bis jetzt Günsberg aus London, der von 15 Partien elf gewonnen hat; Dr. Tarrasch hat von ebenso vielen 10 1/2 gewonnen. Beide Rivalen haben noch zwei Partien zu spielen, Günsberg gegen v. Gottschall und Niemann, Dr. Tarrasch gegen Blackburne und Schottländer. Wenn der erste Preis zufallen wird, ist somit noch gar nicht vorauszuweisen, zumal Englisch und Weiß mit je 10, Maçon und Blackburne mit 9 1/2 Gewinnpartien dicht auf folgen.

Österreich-Ungarn.

B. Gastein, 24. Juli. [Die Besserung im Befinden des Deutschen Kaisers] macht augenscheinlich rasche Fortschritte. Beim heutigen Spaziergange war der greise Monarch wieder ganz frisch. Kaiser Wilhelm widmet sich mit Eifer der Erledigung der Staatsgeschäfte. Zwischen Berlin und Gastein ist seit heute ein regelmäßiger Courierdienst eingerichtet.

* **Wien, 24. Juli.** [Ein Mordversuch am Prater-Quai.] Der heutige Polizeirapport berichtet über einen geradezu unglaublichen Vorfall, der sich am geistigen Abend auf einem vor dem Prater-Quai verankerten Schleppschiffe der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft abspielte: Gestern Abends nach 9 Uhr ging der aus Semlin gebürtige 18jährige Matrose Josef Bausch, der dem Schleppschiff Nr. 464 zugetheilt war, vom Wächterschiffe, Schlepp Nr. 89, wo er Wein getrunken hatte, nach seinem Schiffe. Der Bursche hatte sich einigermaßen verspätet — er hätte nämlich schon um 9 Uhr Abends wieder auf dem Schlepp eintreffen sollen — und er wurde aus diesem Grunde von seinem Steuermann, dem 67jährigen Franz Börs mit harten Worten angelassen. Bausch verbielt sich ganz ruhig und machte sich an die ihm zugewiesene Reinigung des Verdecks, indem Börs fortfuhr ihn zu beschimpfen. Der Bursche schöpfte in einem Kübel Wasser aus dem Donauströme, das er soeben im weiten Bogen über das Verdeck hingoss. Bausch kam bei dieser Verrichtung bis zu dem Häuschen des Steuermanns und er schüttete eben mit besonderer Wucht einen Kübel mit Wasser über das Verdeck, als die Frau des Steuermanns, Susanne Börs, aus dem Häuschen trat. Ihr folgte auf dem Verdeck der Steuermann selbst. In der Haft der Arbeit hatte Bausch ein wenig Wasser auf die Steuermanns-Gattin geschüttet. Diese stürzte nun wie rasend auf den Burschen und ihr Gatte leistete ihr hierbei hilfreiche Ausrüstung. Sie ergriffen den armen Jungen beim Kopf und bei den Füßen, zerrten ihn trotz seines heftigen Widerstandes bis an den Rand des Schiffes und wenige Secunden später war Bausch zwischen den beiden Schleppschiffen in den Fluthen verfunken. Börs und seine Frau kehrten in ihr Häuschen zurück. — Der Steuermann des in der Nähe gelegenen Schleppschiffes Nr. 89, Nicolaus Gudenaf, hatte die hier geschilderte Scene, die sich ungemein rasch abgepielt hatte, von Weitem mitangesehen, ohne die Ausführung der That verhindern zu können. Er sprang, als er den bumpyen Fall des Körpers ins Wasser vernahm, sofort in eine Wache und rieferte dem Matrosen nach. Es gelang ihm auch in der That, den in Ertrinkungsgefahr befindlichen, des Schwimmens unfähigen Matrosen rechtzeitig den Wellen zu entreißen. Der Gerettete wurde auf den Schlepper Nr. 89 gebracht. — Börs und seine Frau, die sofort in Haft genommen wurden, stellen auf das Entschiedenste in Abrede den Matrosen ins Wasser geworfen zu haben und wollen glauben machen, daß er ausgerglitten und durch eigenes Verschulden gestürzt sei. Dieser Angabe stehen aber die Aussagen Gudenaf's und noch anderer Zeugen gegenüber, die ganz zuverlässig fassen, wie der Bursche ins Wasser geworfen wurde. Börs und seine Frau wurden heute dem Landesgerichte eingeliefert.

Wien, 24. Juli. Heute starb in Folge Sturzes von einem Eisenbahn-Lowry der 23jährige Sohn des Reichsrathsabgeordneten Schaup, der vor kurzer Zeit erst die Staatsprüfung mit vorzüglichem Erfolge absolvirte und auf dem elterlichen Gute Risp weilte. — Ebenfalls heute starb in Gastein der berühmte Psychiater, Regierungsrath Ludwig Schläger, Director der niederösterreichischen Landesirrenanstalt.

Göschin, 24. Juli. [Die heutige Verhandlung in dem Proceß gegen die Arnauer Angeklagten] begann um neun Uhr. Staats-anwalt Odenfuß beantragt die Stellung einer Eventualfrage bezüglich

(Fortsetzung.)

alles mit einer Geschäftigkeit, wie man sie zu Hause nie erlebt! Und die freudigen Gesichter der Kellner, wenn beim Weggehen die Trümpel vertheilt werden! Eine Thräne tritt mir ins Auge, wenn ich dieses rührende Schauspiel betrachte.

Seit einigen Monaten darf ich mich an den Tisch der Junggefallen setzen. Ein Zufall bescherte mir diese Auszeichnung. Als ich eines Abends in den „blauen Löwen“ kam — ich war wieder einmal sehr unglücklich — fand ich das Local so überfüllt, daß ich umkehren und versuchen wollte, gegenüber, beim „grünen Roß“, meiner Verzweiflung Herr zu werden. Schon hatte ich kehrt gemacht, als ein Bote an mich herantrat mit der Meldung: „Die Herren lassen bitten.“ Unter den „Herren“ können nur die Junggefallen gemeint sein, welche den „blauen Löwen“ beherrschen. Und wenn sie „bitten“ lassen, so errathe ich: um was? Sie bieten mir einen Platz an, damit ich mich nicht ungetrunkener Dinge entfernen muß. . . . Verwirrt über die mir widerfahrne Ehre, näherte ich mich den Glücklichen, stammelte einige Dankesworte und nahm schüchtern den mir bezeichneten Sessel ein. Nachdem ich mich vorgestellt, entsprachen auch die anderen dieser Höflichkeitspflicht, und der älteste unter ihnen wendete sich an mich: „Wir kennen Sie vom sehen aus; Sie thun uns herzlich leid, weil Sie immer allein sitzen; haben Sie so wenig Bekannte?“

„Nein, aber ich bin“ . . . verlegen würgte ich an dem entscheidenden Worte „ich bin — verheirathet.“

Ein Augenblick Augen blickten mich traurig an. „Wie lange?“ fragte der älteste beiläufig so, wie der Arzt einen fragt: „Seit wann leiden Sie an diesem Uebel?“

„Zehn Jahre.“

„Eine geraume Zeit . . . Nun, wenn Sie sich erholen wollen, in unferem Kreise sind Sie immer willkommen. Wir haben schon früher einmal einen Gemann unter uns gehabt.“

„Und wo ist er hingearthen?“

„Das wissen wir nicht. Er kam plötzlich nicht mehr, und wir hatten keine Zeit, uns um seinen Verbleib zu bekümmern. Mein Gott, bei verheiratheten Leuten weiß man ja nie, was mit ihnen geschieht.“

Die Stammgäste vom „blauen Löwen“ behandelten mich von da an mit jenem rücksichtsvollen Zartfinne, den man einem schwer Kranken schuldig zu sein glaubt. Gegenseitig bekundeten sie einander eine achtungsvolle Höflichkeit. Sie unterließen es nie, einander ge-bührend zu tituliren: „Herr Doctor“, „Herr Rath“, „Herr Professor“, „Herr Director“ u. s. w. Die verschiedensten Lebensstufen waren unter ihnen vertreten. Neben Greisen saßen junge Leute, aber solche, die sich darauf vorbereiteten, alte Junggefallen zu werden. Dazu muß man nämlich geboren werden, und die Bestimmung zeigt sich schon frühzeitig. Der älteste der Tafelrunde war der Herr

Director. Ich habe nie erfahren, was er dirigirt hat, und das konnte mir auch ziemlich gleichgültig sein. Er gab den Ton an, er führte das große Wort, er weiste mich in die Geheimnisse der Mystiken des Bundes ein. Die Devise des letzteren lautet: „Nur nicht heirathen!“ Dieses Schlagwort bekam ich im „blauen Löwen“ immer wieder zu hören, und ich muß gestehen, daß es sich mir unvergänglich eingepägt hat. Kein Tag, keine Nacht vergeht, ohne daß ich mir die tiefe Wahrheit wiederhole: „Nur nicht heirathen!“ Der Herr Director bewies mir mit hinreißender Verehrtheit, daß die Ehe der Schrecken aller Schrecken sei. Dagegen entwarf er mir entzückte Schilderungen davon, wie seine Haushälterin bemüht sei, ihm das Leben zu verschönern. Seine Perücke glänzte immer, als käme sie eben vom Friseur; seine Cigarrentasche war immer gefüllt; seine Wäsche blühend weiß; er machte den Eindruck eines wohl gepflegten Menschen. Sein Hund, ein Pinscher, sah ihm auffallend ähnlich und lebte auch im Collat. Ich beneidete sogar den Hund. . . . Den Hauptstoff für die Gespräche beim „blauen Löwen“ lieferten die Frauen. Schopenhauer hätte seine Freude gehabt an diesen Conversationen. Alle Fehler des weiblichen Geschlechtes wurden unbarmherzig durchgehehelt. „Sagen Sie“, fragte ich einmal, „das alles den Frauen auch ins Gesicht?“

„Fällt uns nicht ein“, gab der Herr Director zur Antwort, „wenn wir mit verheiratheten Damen sprechen, dann schwärmen wir für die Ehe und drücken unser Bedauern darüber aus, daß wir nicht an der Seite eines solchen Engels durch das Leben gehen können. Das gefallt, und wir bleiben doch lebzig.“ . . . Der Herr Rath berichtete einmal, er habe seine Wohnung gewechselt, weil er bisher zu sehr von Kindergeräusch behelligt worden sei. Er vertrage aber alles, nur nicht die Naturlaute jugendlicher Erdbewohner. Zu der Devise: „Nur nicht heirathen!“ wurde der Verbesserungsvorschlag angenommen: „Nur keine Kinder!“ Zuweilen machte die Tafelrunde den Eindruck, als ob sie sich ein wenig langweilte, namentlich an Sommerabenden, wenn die Residenzstadt menschenleer war und die ländliche Umgebung zu Ausflügen lockte. Dann saßen die „Herren“ etwas kleinlaut beisammen und gingen früher als sonst nach Hause. An solchen Abenden unterhielten sie sich gern darüber, wie die Unstille eingerissen sei, Landwohnungen zu mieten, und wie gerade die Frauen so verderbt seien, die schöne Jahreszeit in der Nähe von Wäldern, zwischen Bergen, verbringen zu wollen. „Eine Landwohnung für Weib und Kind, das fehlt noch“, meinte der Herr Doctor, und die anderen lachten seiner feinen Bemerkung Beifall zu. Sie waren fast immer gleicher Meinung, die „Herren“ vom „blauen Löwen“; desto schmerzlicher berührte es sie, daß einer aus ihrer Mitte einen Act der Untreue beging. Der Herr Abjunct, der bislang am eifrigsten gegen die Ehe und ihre Schattenseiten gesprochen hatte,

meldete sich eines Tages dem Herrn Director mittelst Briefes als plötzlich verheirathet. Zuerst wollte die Tafelrunde nicht daran glauben; sie hielt die Botschaft für einen schlechten Scherz; nachdem sie sich jedoch überzeugt, daß dem Herrn Abjuncten wirklich eine Eheheiratung widerfahren sei, brach sie den Stab über ihn, und einer nach dem andern erklärte, er habe schon lange bemerkt, daß der Herr Abjunct unzuverlässig sei, und nur aus Discretion habe er diese Wahrnehmung nicht ausgesprochen. Der Geächtete wagte es nie wieder, im „blauen Löwen“ zu erscheinen, und wenn er einem von der Tafelrunde begegnete, wendete er erröthend den Blick ab. Er fühlte sich schuldig. . . . Seit dieser Episode hat die Tafelrunde nur noch ein einziges Mal eine trübe Erfahrung gemacht. An einem kühlen Herbstabende, an einem jener Abende, da man meint, unsichtbare Blätter von unsichtbaren Bäumen fallen zu hören, führte ich meinen Seelenschmerz wieder einmal zum „blauen Löwen“. Der Alterspräsident fehlte. „Wo ist der Herr Director?“ erkundigte ich mich.

„Sie wissen nichts?“

„Nein.“

„Vor einigen Tagen ist er gestorben.“

„Woran?“

„Daron haben wir keine Ahnung. Seit vierzehn Tagen kam er nicht. Daß er unwohl war, dachten wir uns, aber zu unserer Ueber-raschung lesen wir in einer Zeitung, er sei gestorben.“

„Hat Niemand von Ihnen ihn besucht?“

„Wer weiß, ob ihm das recht gewesen wäre! Und übrigens waren wir nicht näher mit ihm befreundet.“

„Aber dem Leichenbegängnisse wohnten Sie doch bei?“

„Wir wären sehr gern mitgegangen, allein es regnete an dem Tage, als er begraben wurde. Na, und Sie begreifen, im Regen“ . . .

„Natürlich, im Regen“ . . .

Da trat der Herr Rath ein. Er setzte sich auf den Stuhl, den der verstorbene Herr Director früher innegehabt. Der feierliche Polster wurde nun ihm gebracht. Er genoß mithin alle Ehren des Alterspräsidenten.

„Was sagen Sie dazu“, hub er an, „unser gottseliger Freund, der Herr Director, verleugnete seine Jahre. Wissen Sie, wie alt er war? achtundsiebzig. Und er behauptete immer: fünfundsiebzig.“

Allgemeine Heiterkeit.

„Er hinterläßt“, fuhr der Herr Rath fort, „zwei schuldenfreie Häuser. Verwandte sind nicht da, seine Haushälterin erbt Alles. Sie soll übrigens bei seinem Begräbniß gemeint haben.“

„Das ist brav.“

Einige Secunden herrschte Stillschweigen. Dann ließ der Herr Rath dem Gedanken der ganzen Tafelrunde Worte, indem er mit nachdrücklicher Betonung sagte: „Nur nicht heirathen!“ J. Groß.

Robert Schmidt's wegen des Vergehens nach § 302 St.-G. Dr. Knoz sprach sich dagegen aus; der Gerichtshof beschloß jedoch die Zulassung dieser Frage. Nach Verlesung der Protokolle begann das Plaidoyer. Der Staatsanwalt stellte nach langem Plaidoyer den Antrag auf Verurteilung sämtlicher Angeklagten. — Hierauf hielt Dr. Knoz als Verteidiger des Schmidt und des Nibel eine einstündige Rede, worin er unter Anderem darauf hinwies, daß der Staatsanwalt selbst die Bewegung in Böhmen anzuleiten, daß möglicherweise wegen Errichtung der Beseda in der deutschen Stadt Altnau eine Erregung herrschte, daß aber diese Erregung zu keinen feindseligen oder gar gefährlichen Handlungen oder selbst nur zu Aufreizungen, zu Feindseligkeiten gegen die böhmische Nation führte. Dr. Fischl als Verteidiger Helliges wies unter Anderem darauf hin, daß Helliges lediglich den Wirth Bürgel und dessen Gattin beleidigte und daß die tschechische Nation sicher Anstand nehmen wird, Bürgel als ihren Repräsentanten zu erklären. — Hierauf folgte das obiecto gehaltene Replique des Vorstehenden, Landesgerichtsrath Raschin. Es wurden den Geschworenen fünf Fragen zur Beantwortung vorgelegt. Nach einstündiger Berathung wurden sämtliche Angeklagte freigesprochen. — Die Verteidiger Dr. Knoz und Dr. Fischl, mit ihren freigesprochenen Klienten aus der Stadt Gitschin fahrend, wurden von beiden Seiten mit Steinen beworfen.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. [Ribot's Wahlmanifest.] Die Journale veröffentlichten den von den republikanischen Candidaten des Pas de Calais: Ribot, Graux, Auzat u. A., unterzeichneten Ausruf an die Wähler, welcher wie folgt lautet:

Liebe Mitbürger! Das Herannahen der Wahlperiode macht es uns zur Pflicht, Euch zu sagen, auf welchen Boden wir uns stellen wollen, und alle guten Bürger aufzufordern, sich uns anzuschließen. Wir wollen die Republik bereinigen, welche durch einen fünfzigjährigen Bestand, die demokratischen Sitten und Einrichtungen unseres Landes die Weiche erhalten hat; unseres Grachtens gäbe es außer ihr für Frankreich nur Ungewißheit, vielleicht eine Revolution, Bürgerkrieg und Anarchie. Die Republik muß eine verschönte Regierung, allen aufrichtigen und gutgewillten Männern zugänglich sein. Wir glauben, sie müsse eine nicht zweideutige und schwankende, sondern feste, entschlossene, fortschrittliche Politik haben; sie müsse sich auf dem Boden der gemäßigten Ideen und der praktischen Reformen, welche die öffentliche Meinung aufreht, bewegen. Wir wollen nicht, daß die Verfassung unaufhörlichen Revisionen ausgesetzt sei, welche nur dazu da sind, störend auf unsere Einrichtungen zu wirken. Wir weisen alle Pläne zurück, welche unter dem Vorwande der Gemeindefürsorge darauf abzielen, die Regierung der Gewalt zu berauben, die ihr unerlässlich ist, um in der Hauptstadt die Ruhe und die Sicherheit zu wahren, ohne welche die Republik nicht fortbestehen könnte. Wir wollen, daß die Geistlichkeit ihr Gebiet nicht überschreite und sich keine Uebergriffe auf dasjenige der Politik herausnehme; aber wir wollen in den kirchlichen Fragen die Freiheit aller. Unseres Bedünkens kann das mit Festigkeit und Redlichkeit angewendete Concordat unter den heutigen Umständen in wirksamer Weise die Unabhängigkeit des Staates gegenüber der Kirche sichern. Wir wollen, daß unsere auswärtige Politik, ohne der nationalen Würde, unseren Interessen und unseren Rechten etwas zu vergeben, mit Vorsicht und Sparlichkeit geführt werde. Die Kammern haben ihre Fürsorge für die Arbeiter durch eine Reihe von Maßregeln bekräftigt, welche die Associationen, die Versorgungsanstalten und die Grippen begünstigen. Wir werden bestrebt sein, dieses Werk zu vervollständigen, indem wir die Gesetzentwürfe über die Altersklassen, die gegenseitigen Hilfsvereine und die Unfallversicherungen an ein gutes Ziel führen. Auf wirtschaftlichem Gebiete wollen wir, daß die Staatsausgaben auf ein strenges Minimum beschränkt werden. Wir fordern die Aufhebung des außerordentlichen Budgets, welches die Ausgaben begünstigt und die Controle hindert. Wir wollen, daß die Aufmerksamkeit des Parlaments sich auf die Geschäftsgeetze, auf die Maßregeln richte, welche zur Entlastung des öffentlichen Reichthums und zur Linderung der Krise beitragen können, unter der heute alle Völker des Erdballs leiden. Wir wollen, daß die kirchlich getroffenen Anordnungen zum Schutze des Alterthums vervollständigt werden, und daß ein neues Studium unseres Steuerwesens die Herabsetzung der übertriebenen Lasten, unter welchen der Landmann leidet, herbeiführe. Endlich werden wir nicht aus dem Auge verlieren die Interessen der Marine und Binnenschifffahrt, welche durch die Ausführung des Canal du Nord gefördert werden soll.

L. Paris, 23. Juli. [Ein Manifest. — Cambodja. — Die Wiedereinnahme von Lang-Son. — Der neue chinesische Gesandte. — Die „Ausstellung der Arbeit.“] Das jüngsthin gebildete und von dem Arbeiter-Senator Talain präsidirte Wahlcomité, welches den Titel „Alliance des comités républicains radicaux et progressistes de la Seine“ führt, dessen Stellung zu den übrigen radicalen und opportunistischen Comités jedoch noch nicht recht klar ist, veröffentlicht heute ein Manifest, dessen Schluß lautet:

„Wir erachten es als nöthig, in der nächsten Kammer eine gleichförmige Majorität zu bilden. Die von dem Lande erwarteten Reformen können nur durch eine feste Regierung eingeführt werden, die sich nicht allein auf eine starke republikanische Mehrheit, sondern auch auf eine Regierungsmehrheit stützt, durch eine Regierung, welche des kommenden Tages sicher ist, die das Vertrauen des Landes und des Parlaments besitzt. Wir weisen von uns jenen Geist systematischer Opposition, welche nur zum Resultat hat, alle Diener der Demokratie nach einander in Mißcredit zu bringen, und so dem Princip selbst der republikanischen Regierung zu schaden. Wir wünschen, daß die Kammer, welche Ihr wählen werdet, ihre Kraft auf eine gewisse Anzahl von Fragen vereinige, welche Ihr für die Eröffnung der Wahlperiode zu bestimmen haben werdet, und damit die Verantwortlichkeit unserer Mandatare eine thatsächliche, wirkliche sei, schreiben wir auf unsere Programme nur diejenigen Reformen, deren Verwirklichung im Laufe der Legislatur zu erhoffen ist. In unserer wohl erwogenen, aufrichtigen Ueberzeugung lagen wir Euch: die öffentliche Sicherheit, der sociale Friede, der Fortschritt der demokratischen Ideen, die Stärke und das Gedeihen des Vaterlandes, alles das hängt in Zukunft von einem loyalen Einvernehmen zwischen den Republikanern ab. Wähler, dazu laden wir Euch ein! Es lebe die Republik!“

In vielen Departements haben die liberalen republikanischen Wähler beschlossen, um ihrer Liste eine sehr genaue und klare Bezeichnung zu geben, an die Spitze der Liste Herrn Ribot, Abgeordneten des Pas-de-Calais zu stellen. Die Nachricht wurde heute in den Couloirs der Kammer verbreitet und hat auf die Opportunisten einen sehr tiefen Eindruck gemacht. — Die Union démocratique der Kammer (ehemals gemäßigter Linke) trat gestern zusammen, um die Mittheilung des Manifestes des Comités national républicain entgegenzunehmen. Germain und Andrieux legten die Gründe dar, die ihnen untersagten, den darin enthaltenen Erklärungen beizupflichten. Langlois und Develle bemühten sich vergeblich, ihnen begreiflich zu machen, daß die Arbeit des Comités unmöglich alle Schattierungen der republikanischen Meinung wiedergeben könne und dagegen den Zweck habe, die Hauptfragen, über die ein Einvernehmen erreichbar ist, so zu gruppieren, daß die republikanischen Abgeordneten dem Lande zeigen können, es gebe eine Majorität, die alle Elemente einer Regierungspartei in sich vereinigt. Dabei ließ man es bewenden, da ohnehin die meisten Mitglieder der Fraction das Manifest schon früher unterzeichnet hatten. — Der Ministerrath beschäftigte sich heute mit der Lage in Cambodja und beschloß, den Gouverneur von Cochindina, Herr Thomson, nach Paris zu befehlen, um über die Situation jener Colonie mündliche Auskunft zu geben. Herr Thomson hat telegraphisch Befehl erhalten, Saigon schon mit dem am 27. Juli abgehenden Packetboot zu verlassen. Seine Abberufung dürfte eine definitive werden. Inzwischen ist der General Béga, Höchstcommandirender in Cochindina interimistisch mit den Functionen eines Gouverneurs betraut worden. Alle Colonien von Indo-China stehen somit gegenwärtig unter Militär-Gouverneurs. — Der „Temps“ veröffentlicht einen Brief aus Hanoi vom 21. Mai, dem wir folgende Stelle entnehmen:

„Man darf sich nicht verhehlen, daß die Wiedereinnahme von Langson mit großer Mühe verbunden sein wird; die Banden, welche sich dortin zurückgezogen und sehr verschanz haben, sind so frech, bis an unsere Vor-

posten heranzufürten und diese zur Abwehr zu zwingen. Eine ganze Region ist entsetzlich verwüstet und wird noch lange die Nachwehen der blutigen Kämpfe, deren Schauplatz sie war, empfinden. Der General de Regnier wird besser, als jeder Andere, den neuen Oberbefehlshaber von der Lage unterrichten; denn Niemand kennt sie so genau, wie er. Von dieser Seite sind wir gut bewacht. Auf dem Rothen Flusse ist die Lage noch weniger glänzend. Ein Commissär, der am 24. Mai als Träger eines Briefes chinesischer Commissäre an den König von Huan entsandt wurde, ist nach Hong-Hoa zurückgekommen, ausgeraubt, durchgeblutet und von zwei Säbelhieben verwundet. Er war in Phug-Bu, dem ersten Dorfe am linken Ufer des Flusses Mui, in die Hände von Seeräubern gefallen. Die chinesische Mission fuhr zu Flusse in der Richtung von Huan-Quang, als sie von einer Bande überfallen wurde, die unterhalb des Dorfes Ca-tru beide Ufer besetzt hielt. Sie mußte sich vor einem sehr starken Feuer zurückziehen und entrannt nicht ohne Noth den Piraten, welche sie zwei Stunden lang, beständig schießend, verfolgten. Zwei chinesische Diener wurden getroffen und einer starb an den Wunden. In Folge dieses Ereignisses wollen die zwei Mandarine, welche Herrn Bodruff begleiteten, Tru-Dien-Sang und Kuang-Ky-Chien, durchaus die Sache aufgeben und verlangen, nach Canton zurückgebracht zu werden. Die Sendung, mit der sie betraut sind, scheint ihnen zu gefährlich. Nach den letzten Nachrichten haben sich Abtheilungen von Schwarzflaggen, die in den Wäldern verborgen waren, bis Phu-Yen-Binh verschagt und weigern sich, chinesisches Gebiet zu betreten. Zwischen Huan-Quang, das wir besetzen werden, und Bac-Dang (Lao-Kai) sollen sich noch viele reguläre Truppen aufhalten. Am Laren-Flusse, bei Ha-Giang, durchstreift ein Häuptling die Gegend mit etwa tausend Mann; endlich ist von zahlreichen Gruppen die Rede, die zwischen Phu-Doan und Hao-Moi das Land unsicher machen sollen. Die Wasser des Flusses steigen dieses Jahr nicht, wie andere Jahre um diese Zeit, was unsere Kanonenboote verhindert, auf Recognoscirungen auszugehen und das Räuberwesen im Delta beginnend. Dies wäre der richtige Moment, in Huan einen entscheidenden Streich zu führen, statt Colonnen auszusenden, welche von der Hitze und der Malaria erschöpft, unverrichteter Dinge zurückkommen. Um es kurz zu sagen, das flache Land scheint uns minder sicher, als vor einigen Monaten, und die Zweifel, die ich hinsichtlich der Unterwerfung der Schwarzflaggen geäußert habe, bestätigen sich. Wenn China aufrichtig ist, wenn es wirklich den Frieden will, so muß es den Verkehr zwischen den Dissidenten an der Grenze Huanans abschneiden. Unsere Sache sei es, Huan zu überwachen und dafür zu sorgen, daß die Verproviantirung der Rebellen nicht durch Annam geschieht.

Hsu-King-Schang außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der französischen Republik, ist heute früh 9 Uhr 43 Minuten in Paris, auf dem Nordbahnhofe, aus Berlin kommend, eingetroffen. Er war von dem General Tcheng-Ki-Tong und dem Kanzler Pang-Tscheng-Lie begleitet. Die Herren Prosper Siquel und Dumoyer de Segonzac von der ehemaligen chinesischen Untermissionsmission in Europa, hatten sich gleich einigen Freunden des Generals Tcheng zu deren Empfang auf den Bahnhof begeben. Herr Tsching, ehemals Secretär-Dolmetsch in Paris, der gestern aus London eintraf, war ebenfalls seinen neuen Chef erwarten gegangen. Der neue Gesandte Chinas, ein Vierziger, besitzt eine sehr einnehmende Erscheinung. Nach den herkömmlichen Begrüßungen begab er sich in einem Wagen der Gesandtschaft nach dem Hotel der Place Victor-Hugo, wo alles für seine Ankunft vorbereitet war. Der Gesandte hat noch heute dem Minister des Aeußeren seine Ankunft angezeigt, welcher ihn morgen um 2 Uhr empfangen wird. In den ersten Tagen der nächsten Woche wird er dem Präsidenten der Republik seine Beglaubigungsschreiben überreichen. Es ist unrichtig, daß der neue Gesandte des himmlischen Reiches in Paris über den Handelsvertrag zu unterhandeln hat. Dießbezüglich ist ihm keinerlei Instruction zugegangen. Er ist einzig und allein damit beauftragt, die diplomatischen Beziehungen mit Frankreich wieder aufzunehmen und die von China darüber empfundene Genugthuung auszudrücken. Nach dem Empfang im Elysée wird Herr Hsu nach Berlin zurückkehren und die Leitung der Geschäfte in Paris Herrn Tscheng-Ki-Tong übertragen. Dieser gehört nunmehr dem diplomatischen Corps Chinas an und ist nicht mehr, wie früher, mit den Functionen eines Militär-Attachés betraut. Ein Offizier der kaiserlichen Armee wird demnächst bezeichnet werden, um diesen Posten an der chinesischen Gesandtschaft in Paris auszufüllen.“

Im Industriepalast wurde heute Nachmittag eine „Ausstellung der Arbeit“ eröffnet. Dieselbe ist durch die Privat-Initiative einiger hiesigen Fabrikanten zu Stande gebracht und nahmen an derselben auch eine Anzahl österreichischer, englischer, schweizer und italienischer Fabrikanten und Industrieller Theil, die zumeist gleichzeitig auf der Antwerpener Ausstellung vertreten sind. Der Handelsminister Pierre Legrand wohnte der Eröffnungsfestlichkeit bei, um, wie er in seiner Erwiderung auf die Ansprache des Directors der Ausstellung sagte, „zu beweisen, welch großes Interesse die Regierung der großen Sache der Arbeit entgegenbringe“. — Der Zweck der Ausstellung ist im Grunde wohl nur mehr der eines Bazars.

Belgien.

a. Brüssel, 24. Juli. [Das neue Wahlgesetz. — Die Processionen und die Erklärungen der Regierung. — Die Münzunion. — Der König.] Die Clericalen wollen ihren Sieg schnell und gründlich ausnutzen. Die Kammermajorität hat beschlossen, das neue Wahlgesetz, zu dessen Referent der Deputirte Jacobs (der entlassene clericale Minister) gewählt worden ist, schon in der kommenden Woche zu beraten. Die liberale Partei rüstet sich zu einer energischen Opposition. — Einen drastischen Beweis für die „Gefährlichkeit“ des Ministeriums — sobald die Kirche in Betracht kommt — gab die gestrige Kammer Sitzung. Nach dem Gesetz dürfen die Truppen nur durch die Bürgermeister, als Vertreter der Polizei, requirirt werden. Die Bischöfe verlangen die Truppen zur Escorte bei ihren Processionen auf Grund des Decrets vom Meisdor und das Ministerium stimmt ihnen bei — aber die Bürgermeister wollen die Truppen nicht requirieren. Da verfügt das Ministerium „auf Grund des Erlasses des Königs Wilhelm vom 11. November 1819“ die Theilnahme der Truppen auf Requisition der Gouverneure! Jetzt stellt sich heraus, nach dem eigenen Zugeständnis des Ministers des Innern, daß dieser königliche Erlass gar nicht existirt (!); die Regierung schließt nur aus einem vorhandenen Rapport zu diesem nicht auszufindenden Erlass im Sinn des Clerus! Das Originelle ist aber, daß dieser Rapport, der verlesen wurde, zwar in der That die Truppen für die Processionen gewährt — aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Bürgermeister solche requirieren! Selbst der erzeleclerale Deputirte Wölfe tadelt die Regierung; sie hätte decretiren müssen, dem Clerus stehen die Truppen für die Processionen zu, also hat sich Niemand darum zu kümmern! Der Minister behielt sich vor, die Entschliessungen der Regierung über die künftige Theilnahme der Truppen bei den Processionen in einigen Tagen der Kammer mitzutheilen. Es ist daher begreiflich, daß die clericalen Journale die Kammer-Majorität auffordern, alle Interpellationen der Linken fortab abzuweisen. — Der Belgien auf der in Paris stattfindenden Münz-Conferenz vertretende Staatsminister Pirmez ist beauftragt, für die Verlängerung der Münz-Union einzutreten, dagegen die Liquidations-Clausel, wonach Belgien alle von ihm geprägten, zum Theil entwertheten in Circulation befindlichen silbernen 5 Francstücke gegen Gold beim Aufhören der Union einlösen mußte, mit aller Kraft zu bekämpfen. — Die belgischen Republikaner greifen seit einiger Zeit den König in ihren Journalen und Pamphleten auf das

Schamloste an. Der König hat ausdrücklich angeordnet, daß keinerlei Verfolgung wegen Beleidigung seiner Person stattfinden darf. — Das Ministerium hat die Ausweisung der verhafteten Anarchisten beschlossen. Letztere wollen, was ihnen verstatet worden ist, sich nach London begeben.

Spanien.

[Die republikanische Bewegung in Spanien.] Daß die Behörden in Catalonien und Aragonien republikanischen Verschwörungen auf die Spur gekommen sind, ist bereits telegraphisch gemeldet. Wie nun der „Alig. Ztg.“ aus Madrid gemeldet wird, hatte Romero-Nobleto nach seinem Rücktritt vom Ministerium des Innern Kunde erhalten, daß sich in Catalonien im Stillen ein Aufstand vorbereite, und er hatte nicht unterlassen, seinen Nachfolger im Amte, den Marques de Villaverde, auf die Wahrscheinlichkeit eines nahen Ausbruchs desselben aufmerksam zu machen. Als nun in der That in Mataró eine Schaar von bewaffneten Aufständischen auftauchte, ergriff der neue Minister die wirksamsten Gegenmaßregeln. Nicht allein, daß er von mehreren Seiten die Verfolgung derselben durch militärische Abtheilungen anordnete, sondern er schärfte auch den Behörden die größte Wachsamkeit gegen die Umtriebe ein, von denen er sie in Kenntniß setzte. Acht der Aufständischen wurden auch bald eingekerkert und dem Untersuchungsrichter übergeben. Mit diesen Vorgängen im Zusammenhang stehend machte sich in Saragossa eine gewisse Bewegung fühlbar, und es kamen der dortigen Polizei Gerüchte von geplanten Anschlügen gegen die bestehende Ordnung zu Ohren. Die von den Behörden sofort ergriffenen Maßnahmen sollten bald vollauf ihre Rechtfertigung finden, denn es gelang der Polizei, einen Versammlungsort von Verschwörern ausfindig zu machen. Diese begaben sich nämlich, je zwei und zwei, in später Nachstunde nach einem außerhalb der Stadt in der Nähe des Castells de la Aljaferia gelegenen Landhause. Als ihrer bereits gegen sechzig dort Eingang gefunden hatten, erschien plötzlich der Vertreter des Gouverneurs und umstellte das Haus mit Polizisten. Bei seinem gewaltsamen Eindringen in dasselbe stoben die darin befindlichen in Haß auseinander, und nur zwölf Personen konnten festgenommen werden, die übrigen entkamen. Die Verhafteten waren im Besitz von Waffen; unter ihnen befanden sich die Herren Magallon und Lazo, ohne Zweifel Hauptanführer der Verschwörung. Herr Magallon war Oberstlieutenant in der Armee und befehligte 1883 ein Bataillon des Infanterie-Regiments Gerona, das damals in Saragossa lag, verschwand aber von seinem Posten nach dem Fehlschlagen der Menterei von Badajoz. Kriegsgesichtlich des Verbrechens der Conspiration gegen den Thron angeklagt, wurde er in contumaciam zum Tode verurtheilt. Er fehlte vor einem Monat nach Spanien zurück und wird sich nun zu verantworten haben. In der Besatzung Saragossas haben die Umtriebe keinerlei Anhang gefunden, sie zeigt sich vielmehr von Ergebenheit gegen König Alfonso besetzt.

Serbien.

Belgrad, 24. Juli. [„Reform“-Vorschläge.] Die Regierung beabsichtigt, folgende Vorlagen in der Skupshtina einzubringen: Abänderung des Wahlgesetzes auf Grund neuer Volkszählungs- und Vermögens-Conscriptions-Resultate nach § 95 des neuen Steuergesetzes; ferner Neu-Eintheilung der Wahlbezirke nach Anzahl der Wahlberechtigten, endlich Abänderung des Pressgesetzes, wonach die Wiederausgabe eines bereits unterdrückten Blattes unter einem anderen Namen und eine Umwandlung der für Pressvergehen zuerkannten Geldstrafen in Freiheitsstrafen unzulässig erscheint. Die letztere Verfügung soll durch Verhängung hoher Strafsätze etwaige Ausschreitungen der oppositionellen Presse verhindern.

Provincial-Beitrag.

Breslau, 25. Juli.

Seitdem der Werth der Statistik, einer verhältnismäßig noch jungen wissenschaftlichen Disciplin, in seiner ganzen Bedeutung erkannt worden, hat die Stadt Breslau nicht geögert, zur Pflege dieser Disciplin zunächst im Interesse der städtischen Verwaltung, dann aber auch im allgemeinen Interesse, in bereitwilligster Weise die Mittel zur Verfügung zu stellen. Die periodischen Veröffentlichungen des städtischen statistischen Amtes geben fortgesetzt Kunde von der Thätigkeit dieser Behörde. Eine sehr werthvolle Arbeit hat soeben die Presse verlassen. Es ist dies die neunte Serie der Veröffentlichungen, auf welche wir bereits im letzten Morgenblatt hingewiesen haben. In dem Doppelheft 1 und 2 dieser Serie sind mit Genehmigung der statistischen Deputation die Resultate der Bevölkerungs-, Grundstücks- und Wohnungsaufnahme vom 1. December 1880 in einem Umfange von über 18 Bogen abgedruckt worden, nachdem der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung die erforderlichen Mittel im Etat für 1883/84 bewilligt hatten. Eine umfassende und vergleichende Darstellung dieser Aufnahmen mit Vorausrichtung eines historischen Rückblickes über Ausführung und Ergebnisse der früheren Volkszählungen in Breslau schien, wie es in dem Vorwort betont wird, geboten, da ähnliche, für einige andere Großstädte vorliegende Arbeiten bisher für unsere Stadt fehlten. Diesem Mangel ist nunmehr abgeholfen. Dem sich für die Geschichte der Stadt Breslau, besonders für ihre Entwicklung während dieses Jahrhundert's Interessirenden bietet sich in der vorliegenden werthvollen Arbeit eine wahre Fundgrube von wissenschaftlichem Material dar. In der Einleitung findet sich ein interessanter historischer Rückblick über frühere Volkszählungen in Breslau. Wirkliche Volkszählungen wurden, soweit bisher ermittelt, hieselbst erst nach dem Uebergang Schlesiens in preussischen Besitz angeordnet und bis zum Jahre 1822 fast regelmäßig jährlich, von 1822 ab in dreijährigen und von 1867 ab in mehrjährigen Perioden ausgeführt.

Die „Eingiehung einer hinlänglichen Nachricht von dem Zustand der im Herzogthum Nieder-Schlesien befindlichen Städte für das Jahr 1741“ wurde durch Verfügung der Kriegs- und Domänen-Kammer vom 14. Februar 1742 angeordnet. Die erstmalige Ausfüllung liegt für das Jahr 1747 vor. Die Formulare zu dieser Tabelle wurden dem Magistrat alljährlich durch die königlich preussische Kriegs- und Domänen-Kammer in Breslau zugesandt. Sie enthielten zunächst die Zahl aller (Civil-) Einwohner, gesondert 1) nach Wirthen incl. der Erbmithen, 2) nach Kindern und 3) Gefinde. Die Angaben zu 1 sind getrennt nach Männern und Frauen, zu 2 nach Söhnen und Töchtern, zu 3 nach Gesellen, Knechten und Dienern, nach Jungen und nach Mädchen je für die Stadt und Vorstadt. Es folgt die Summe der Einwohner und die Zahl der hierunter befindlichen Juden. Die Militärbevölkerung (incl. Beurlaubte von anderen Regimentern) ist nur für wenige Jahre vorhanden. Ferner wurde erfragt die Zahl der Tuch-, Zeug-, Strumpf-, Gutmacher und Leineweber (seit 1753) je mit Unterscheidung der Meister, Gesellen, der gehenden Stühle. Vom Jahre 1756 ab ist die Zahl der zu Militärdiensten Angenommenen erfragt. Die nächsten acht Spalten beziehen sich auf Einnahmen und Ausgaben, sowie die Bestände bei der Kammer und

den Stadtkassen. Sodann enthält die Tabelle Fragen nach der Zahl der bewohnten und ledigen Häuser (seit 1756 mit Unterscheidungen nach ihrer Bedachung), der wüsten Stellen, der neugebauten und reparirten Häuser. Auch die Zahl der zur Stadt gehörigen Dörfer, Vorwerke und Schankfrüge wird ermittelt. In den weiteren Spalten werden Angaben gefordert über den Verbrauch an Weizen, Roggen, Malz, Brauntweinschrot, über die Menge des in den Schankfrügen verzapften Bieres und Brauntweins, über die Zahl der geschlachteten und versauerten Viehstücke, über die Menge der verarbeiteten Wolle und über die Feuer-Nutzungen (seit 1753).

Im Jahre 1756 wurden zur Verifizierung der Richtigkeit zwei Zählungen, die eine durch die Polizeibedienten, die andere durch die Billetiers ausgeführt. Ihre Resultate wichen nur um 139 von einander ab. Diese Zählung wurde durch nachstehende, das damalige Zählungsverfahren charakterisirende Instruction angeordnet.

„Instruction
Wegen accurater Aufzeichnung sämtlicher in der Stadt Breslau befindlichen Personen nach den Rubriken in der Historischen Tabelle.

1) Es soll diese Aufzeichnung, damit man von deren völligen Richtigkeit versichert, gedoppelt geschehen, und zwar geschehe die eine in der Stadt in jedem Viertel von dem Police-Quartier-Meister und Stadtverordneten des Viertels, in der Vorstadt aber durch den Police-Schreiber, und Verordneten des Viertels, außer dieser geschehe noch die 2te zur Gegenprobe und zwar durch 2 Billetiers in der Stadt; in denen Vorstädten aber durch einen Billetier und ein Gerichtsmann, die 2te Revision soll 4 Tage nach der ersten den Anfang nehmen.

2) Magistrat hat vor der Aufnahme der Stadt und Bürgerschaft bekannt zu machen, daß solche Aufzeichnung keine andere Absicht habe, als nur eine richtige Anzahl der Stadt-Einwohner zu bekommen, und daß daher ein jeder Hausvater die Personen seiner Familie richtig angeben solle.

3) Denen Annotanten werden die Catastra mit denen gedruckten rubricirten zugestellt, und sind dieselben dabei zu erinnern, daß sie in jedem Hause befindl. Familien so gleich bey der Aufnahme mit der Feder eintragen sollen, damit darunter kein Fehler vorgehe.

4) In jedem Hause wird zuvörderst der Eigentümer wenn er in demselben wohnhaft mit seiner Familie nach denen Rubricen eingetragen, demnach die übrige Miethsleute jede Familie besonders, und sind die Hausvater deshalb selbst zu befragen, auch müssen sie sich nicht mit bloßen Angabe begnügen lassen, sondern jedes Haus von unten bis oben selbst besichtigen, damit sie so viel zuverlässiger wissen können, daß niemand übergangen worden.

5) Dafern eine Person aus einer Familie auf eine kurze Zeit verreiset, und deren baldige Rückkunft gewiß, so wird sie mit aufgezeichnet, ist aber e. g. der Sohn auf Universitäten, Wanderschaft, in auswärtigen Diensten oder sonst ein Kind abwesend, daß dessen Rückkunft in einem Jahre ungewiß, so wird diese Person ausgelassen. Falls auch ein Sohn bey einem anderen Meister in der Stadt in der Lehre befindlich, oder aber ein Kind bey einer Stadt-Herrschafft dienet, wird es bey dem Meister und Herrschafft, bey welchen es befindlich, nicht aber bey seinen Eltern angegeben.

Ist ein Domestique verheuratet, dessen Frau und Kinder in einem andern Hause wohnhaftig, so wird der Mann bey seiner Herrschafft, Frau und Kinder aber in dem Hause, wo sie wohnen, aufgezeichnet.

Ein verheurateter Sohn, ob er gleich in dem Hause seiner Eltern wohnt, wird besonders als ein Hausvater aufgeführt, desgleichen auch eine Tochter, welche eine Wittib ist.

Eben dieses geschieht mit unverheuratheten Personen, so zu Falle gekommen und Kinder haben.

Ein Sohn, welcher im öffentlichen Officio steht oder als Meister Bürgerl. Nahrung treibt, ob er gleich noch nicht verheuratet ist, wird doch besonders unter der Rubrique der Männer aufgeführt.

Verwandte, welche beständig in einer Familie sich aufhalten, und nicht nur auf kurze Zeit, zum Besuch anhero gekommen, werden wenn sie unverheuratet als Söhne und Töchter, angezehlet, Hoffmeister item Französische Demoselles werden unter die Domestiquen angezehlet, Kaufdiener werden unter der Rubrique der Gesellen mit aufgeführt.

6) Die in denen Römisch-Catholischen Stiftern und Klöstern befindlichen sowohl Ordenspersonen als Domestiquen werden, da solches bisher geschehen, mit aufgenommen, und zwar die so männlichen Geschlechts unter der Rubrique der Männer, die vom weiblichen Geschlechte aber unter der Rubrique von Töchtern angezehlet.

7) Alle Offiziers und Soldaten, welche zur Garnison gehören, in-gleichen deren Frauen, Kinder und Gefinde werden nicht mit aufgeführt. Ist einer Bedienter eines Offiziers verheuratet, dessen Frau und Kinder besonders wohnen und sich nähren, so wird der dienende Mann weggelassen, dessen Frau und Kinder aber in der gehörig rubricirte aufgeführt. Des-gleichen geschieht bey ein Soldaten der ein bürgerliches Haus besitzt oder bürgerliche Nahrung treibt, heurathete Soldaten von auswärtigen Garni-sonen werden nicht angezehlet; haben sie aber Weiber und Kinder, die sich vor beständig alhier aufhalten und bürgerl. Nahrung treiben, so werden solche gleichfalls alhier mit angezehlet.

8) Werden Revisionen sich aller accuratesse zu befleißigen haben, damit die wirklich vorhandenen Personen vollständig herausgebracht, auch bey dem Abschluß zwischen den doppelt Revisionen keine Differenz sich äußern möge.

Solte sich ein Dubium finden, unter welcher rubricque ein oder die andere Person gehöret, müssen sie sich deshalb bei dem Directorio beehren lassen. d. 5. Mart. 1756."

Die erste in der „Statistik“ gegebene Tabelle giebt einen Ueberblick über die Bevölkerung Breslaus von 1747 bis 1809. Es ist dabei zu bemerken, daß nicht, wie heute, die Protestanten, Katholiken und Juden einzeln gezählt wurden, sondern daß die ersten beiden zusammen und die letzteren getrennt aufgeführt wurden. Wir heben aus dieser Tabelle einige Daten hervor und zwar geben wir drei Zahlen; davon bedeutet die erste die Jahreszahl der Zählung, die zweite die der Bevölkerung, die dritte die der Juden: 1747: 49 986, 534; 1750: 47 861, 505; 1755: 47 944, 632; 1760: 45 672, 684; 1765: 46 898, 943; 1770: 51 469, 2449; 1775: 50 378, 2607; 1780: 50 524, 1898; 1785: 50 948, 2066; 1790: 51 219, 2476; 1795: 55 888, 2737; 1800: 59 291, 2844; 1805: 62 923, 3008; 1809: 61 104, 2440.

Von 1810 ab wird die Bevölkerung der Stadt Breslau auch nach der evangelischen und katholischen Confession gezählt. Die betreffenden Tabellen gestalten sich bis 1861 wie folgt:

Jahr	Civil- Militär- Bevölkerung	Evangelische	Römisch- Katholische	Juden	Andere und ohne Angabe
1810	Civil-	43076	16730	3255	—
1811	Civil-	44294	14753	3457	—
1812	Militär-	4024	1324	—	—
1813	Civil-	44401	14763	3625	—
1814	Civil-	43609	14198	3695	—
1815	Civil-	45547	14735	3947	—
1816	Civil-	47027	17438	4268	—
1817	Civil-	49045	17010	4409	—
1818	Civil-	49816	16549	4472	6
1819	Militär-	3028	2321	16	—
1820	Civil-	50683	17442	4518	2
1821	Militär-	3450	2010	30	—
1822	Civil-	51780	18645	4503	2
1823	Militär-	2443	1545	12	—
1824	Civil-	52896	19400	4692	4
1825	Militär-	2928	1877	18	—
1826	Civil-	54478	19622	4765	—
1827	Militär-	3031	1939	13	—
1828	Civil-	55979	21553	4750	2
1829	Militär-	57691	22355	4856	2
1830	Civil-	56402	21587	4905	—
1831	Militär-	57782	23192	5073	5
1832	Civil-	58849	24604	5413	3
1833	Militär-	60089	26502	5714	—
1834	Civil-	63171	28428	6339	1
1835	Militär-	67061	30570	7031	2025
1836	Civil-	64875	30293	7355	1699

Jahr	Civil- Militär- Bevölkerung	Evangelische	Römisch- Katholische	Juden	Andere und ohne Angabe
1852	Civil-	72354	35085	8080	716
1855	Civil-	74871	37150	8625	500
1858	Civil-	78793	40947	9592	481
1861	Civil-	83223	44500	10446	482
	Militär-	3960	2940	37	1

Während seit mehreren Monaten in vielen Städten die Ausweisung russischer und österreichischer Unterthanen eine stehende Rubrik der Tagesgeschichte bildet, haben wir in Breslau nur wenig von wirklich erfolgten Ausweisungen gehört. Aus anscheinend guter Quelle gehen uns aber heute einige Notizen zu, die wir unter allem Vorbehalt wiedergeben. Es sollen in neuerer Zeit Ausweisungen mehrerer Studirender erfolgt sein. Unter anderem soll ein Student der Medicin, der in Preußen das Gymnasium besucht und das Abiturientenexamen bestanden, seit 3 Jahren ungestört Medicin an der hiesigen Universität studirt hat, die Ausweisungsordre erhalten haben. Dasselbe Loos soll einen Studenten der Mathematik aus Lithauen, der vor einem Jahre an der hiesigen Universität immatriculirt wurde, betroffen haben. Ferner soll noch ein praktischer Arzt aus Rußland, der nach Breslau gekommen ist, um mit Unterstützung einer hiesigen Autorität seine Dissertationsschrift zu schreiben, von der Polizei die Aufforderung erhalten haben, binnen 8 Tagen Breslau zu verlassen, und nur auf Verwendung eines Professors der hiesigen Universität soll ihm die Frist auf sechs Wochen verlängert worden sein. Alle diese Herren sollen sich im Besitze von Pässen und anderen Legitimationspapieren befunden haben.

Wir nehmen an, daß für diese Ausweisungen wichtige Gründe, die uns unbekannt sind, vorhanden waren, aber es wäre im Interesse unserer Universität in hohem Grade wünschenswerth, über diese Gründe etwas zu erfahren. Es war bisher immer ein Stolz der deutschen Hochschulen, daß ihre Hörer von Studirenden anderer Länder auf-gesucht wurden. Besonders wurde die hiesige medicinische Facultät oft von Studirenden und jungen Ärzten aus Rußland, die ihre Aus-bildung vervollständigen wollten, frequentirt. Es wäre bedauernswerth, wenn ein solcher Zug, der geeignet ist, den Ruf unserer Universität nur zu erhöhen, allmählig immer mehr sich vermindern würde. Trotz der glänzenden Namen, welche unsere Facultäten aufweisen, hat Breslau durch seine geographische Lage sich doch nur eines verhältniß-mäßig geringen Zuspruchs von auswärtig zu erfreuen. Wir sind über-zeugt, daß die hiesigen Behörden, die in solchen Fragen niemals Rigorosität haben walten lassen, diesen Gesichtspunkten ihre Auf-merksamkeit nicht versagen werden.

Herbstübungen. Den diesjährigen Herbstübungen des 5. Armee-corps ist die folgende Orts- und Zeit-Eintheilung zu Grunde gelegt: Vom 4. bis 9. September Detachements-Übungen der 17. Infanterie-Brigade bei Raubitz, der 18. Infanterie-Brigade bei Liegnitz; vom 5.—11. September Detachements-Übungen der 19. Infanterie-Brigade zwischen Stenischewo und Kosten, der 20. Infanterie-Brigade zwischen Lissa und Schmiegel. — Vom 11.—14. September Manöver der 9. Division bei Steinau, vom 12. bis 15. September der 10. Division zwischen Kosten und Luchwitz. — Vom 17.—19. September Feldmanöver der 9. und 10. Division gegen-einander zwischen Gubrau, Lissa und Fraustadt.

Schießübungen mit scharfen Patronen. Das 2. Schlesi-sche Grenadier-Regiment Nr. 11 beabsichtigt, am 1. August auf dem Terrain zwischen Radwanitz, Althofnaß und Tschernitz im Kreise Breslau Schieß-übungen mit scharfen Patronen abzuhalten. Die Schießübungen werden des Morgens 7 Uhr beginnen und bis etwa 3 Uhr Nachmittags dauern. Die nöthigen Sicherheitsvorkehrungen werden von Seiten des Regiments getroffen werden, um jegliche Unglücksfälle zu vermeiden. Den Weisungen der zur Aufperrung des betreffenden Terrains aufgestellten Sicherheitsposten ist unmeigerlich Folge zu geben.

Die Eiser-Capelle beim Kronprinzen. Zur Feier des Geburts-tages der Prinzessin Charlotte begab sich die Capelle des 2. Schlei-schen Grenadier-Regiments Nr. 11 gestern, am 24. d. Mts., früh um 9 Uhr, vor das von dem Kronprinzen und seiner Familie bewohnte neue Palais, um eine vom Kronprinzen selbst befohlene Morgenmusik auszuführen. Bald nach 9 Uhr erschien der Kronprinz mit der Frau Kronprinzessin in Begleitung des Adjutanten Major von Kessel von einem Morgen-spazier-ritt zurückkehrend. Sobald die hohen Herrschaften abgestiegen, kam der Kronprinz auf das Musikcorps zu, begrüßte dasselbe und äußerte zum Capellmeister: „Nicht wahr, ich habe mir nicht gerade die leichtesten Piecen ausgesucht?“ Der Kronprinz hatte nämlich vorher auf einem ihm auf seinen Wunsch eingereichten Verzeichniß von 26 Musikstücken, in-dem er die gewählten Nummern mit je einem Kreuz bezeichnete, das nach-folgende Programm für die Musikaufführung zusammengestellt: 1) Ouver-ture von Friedrich dem Großen, 2) Das Liebesmahl der Apostel von R. Wagner, 3) „Behüt Dich Gott“, Lied aus dem „Trompeter von Säckingen“ von Heßler, 4) Zweite ungarische Mäxasie von Liszt, 5) Vorspiel zu „Parfival“ von Wagner, 6) Fantasie aus der Oper „Don Juan“ von Mozart, 7) Ouverture zu „Corydon“ von Weber, 8) Eiser-Marsch von Theubert. Das Programm wurde ausgeführt, während die hohen Herr-schaften den Morgenmusik einnahmen. Nach Schluß der Aufführung trat der Kronprinz, welcher nun die Uniform seines schlesischen Dragoner-Regiments trug, an die Capelle heran und unterhielt sich mit dem Capellmeister über einzelne Nummern des Programms, besonderes Inter-esse für die Composition Friedrich des Großen und „Das Liebesmahl der Apostel“ von Wagner bekundend. Zum Schluß der Unterredung reichte er dem Dirigenten die Hand und sagte: „Meine Frau und meine Kinder lassen ebenfalls schon danken.“ Das ganze Corps wurde hierauf von den hohen Herrschaften mit Wein und Braten bewirthet. Kurz nach der Musik-Aufführung bestieg der Kronprinz einen bereitstehenden Wagen und fuhr in die Militärabtheilung bei Potsdam.

Der Breslauer Kriegerverein, welcher gegenwärtig 4211 Mit-glieder zählt, feiert am 3. August, von Nachmittag 4 Uhr ab, auf dem Friebe-Berge sein 40jähriges Stiftungsfest. Es findet zunächst ein General-appell und dann eine gesellige Feier statt. Bei dem Appell nimmt die uniformirte Compagnie Paradeaufstellung. Hierauf wird eine Gedächtnis-feier für die im verfloßenen 40. Vereinsjahre verstorbenen 136 Mitglieder durch Herrn Diacomus E. Gerhardt abgehalten, worauf der Vereinsvorsitz über die Thätigkeit des Vereins im letzten Jahre Bericht erstatten wird. Nach dem von dem Vereinscalculator erstatteten Rechenschaftsberichte werden Unterstüzungen an hilfsbedürftige Veteranen vertheilt werden. An der Festfeier werden hauptsächlich der commandirende General, General-leutenant von Wichmann, und der Chef des Generalstabes, Oberst-leutenant von Pfaff, theilnehmen. Auch ist das Offiziercorps der Gar-nison durch Herrn Commandanten General von Grote, welcher sein Er-scheinen zugesagt hat, eingeladen worden.

Der nordwestliche Bezirksverein unternimmt Sonntag, den 2. August, einen Ausflug per Bahn nach Deutsch-Lissa, an dem sich auch Gäste theilnehmen können. Eine Reihe von Ueberraschungen wird für die Unterhaltung der Theilnehmer Sorge tragen.

Karisch-Denkmal. Von Freunden und ehemaligen Schülern des im vorigen Jahre verstorbenen Lehrers des Freihand- und Kunstzeichnens am Realgymnasium am Zwinger sind zu einem Denkmal für den Verstorbenen durch die Herren Lehrer Marke, Höfchenstraße 26, und Bildhauer Rachner 183 Markt gesammelt worden. Die Anfertigung des Denkmals ist den Herren Künzel u. Giller, Barbaragasse 10, ehemaligen Schülern des Verstorbenen, übertragen worden. Um das Denkmal aber in würdiger Weise herzustellen, wird nochmals die Bitte an hiesige und auswärtige ehemalige Schüler, Freunde, Kollegen und Gönner des Verstorbenen ausgesprochen, die Sammlung durch Einbringung von Beiträgen recht bald zu vergrößern. Lehrer Marke und Bildhauer Rachner nehmen Beiträge in Empfang.

Aus dem Atelier des Hof-Steinmetzmeisters und Bildhauers L. Niggel hier selbst ist ein nach dem Entwurf des königlichen Bau-rath Schmidt aus rothem und gelbem Sandstein gefertigtes und für Puttbus auf der Insel Nügen bestimmtes Kriegerdenkmal hervorgegangen, welches in diesen Tagen in sieben Waggons zur Verladung kam. Die Gesamt-höhe des Denkmals beträgt 16 Meter.

Unsere Vorfluthverhältnisse. Unter der Ueberschrift: „Die Ein-deichung der Oder von Tschernitz bis Breslau“, geht uns ein längerer Aufsatz zu, dem wir einige Stellen entnehmen: In nächster Zeit soll den betreffenden Abjacenten das neue Eindeichungsproject vorgelegt werden. Es steht zu erwarten, daß dasselbe nunmehr die Zustimmung der Mehrzahl der Abjacenten erlangen wird, nachdem die früher stets hinzu-gezogenen Grundbesitzer von Ohlau bis an die Rottwitzer Berge folge-richtig nicht mehr in Frage kommen, da sie sich nach 1854 durch Bindung und Ausgleichung ihrer Deiche selbst geschützt haben. Bei dem neuen Eindeichungsproject wird für die Privatdeiche von Ohlau bis Rottwitz ein Ausfluthal von der Tschernitzer Mühle nach der Oder belassen, da gerade an dieser Stelle die Obie sich in pastenbster Weise der Oder nähert. Dabei ist nicht ausgeschlossen, daß durch einen Sommerdeich von dem Jungfern-seedich nach dem rechten Ohleufer und von da aufwärts eine noch lohnende Weidenfläche von den meisten Hochwässern befreit eventuell auch bewässert werden kann. Die neu anzulegende Schleuse im Unterwasser der Ohle ist vorläufig mit einem 8 Meter breiten Durchlaß berechnet, mittels welchem die Weiden nicht allein bei Hoch-, sondern auch bei Mittelwasser bewässert werden können, sobald für den letzteren Fall die erforderlichen Staupunkte geschaffen werden. Die oberen Ortschaften, von Tschernitz und Pleischwitz ab, erhalten durch das neue Eindeichungsproject eine so sichere Vorfluth für ihre Felder, wie wenige Ortschaften in den Eindeichungs-gebieten der Oder. Außer dem Schutz für Weiden und Acker ist aber auch die Sicherung sämtlicher Communicationswege zwischen den einzelnen Ortschaften unter sich, sowie zwischen ihnen und Breslau in Berücksichtigung zu ziehen. Dieser liegt aber der Schwerpunkt der Ausführbarkeit des Projects in der Vorfluthfrage. Die Verwaltung der Stadt Breslau weigert sich aus ver-schiedenen Gründen, die nöthige Vorfluth durch die alte Oder oder auch durch Raffirung der oberen Stauläufe in der Stadt zu beschaffen, sie er-blickt vielmehr in der schon lange in Aussicht genommenen Schwarzwasser-thal-Regulirung die einzige Abhilfe. Die königliche Regierung hat nun auch dies berücksichtigt, da ein Theil der Abjacenten des in starken Win-dungen sich hinziehenden Schwarzwasserthales die feste und möglichst gerade Eingrenzung desselben anstrebt, um einerseits noch einen Theil ihres Land-besitzes vor Ueberfluthungen zu schützen und andererseits nur einen Theil des bisherigen Stromthales zur besseren Abführung des Hochwassers her-zugeben zu müssen. Wie verlautet, soll jedem einzelnen Interessenten ein Promemoria über die technische Ausführung und die Kosten des neuen Eindeichungsprojectes zugehen, damit dasselbe vor dem Entscheidungstermin in Erwägung gezogen und gründlich geprüft werden könne. — Wir be-halten uns vor, auf das Project noch zurückzukommen.

Oberschloß-Remonir. Von der Verwaltung und Direction der Oberschloß-Bräuerei wurde am 24. Juli, Abends 7½ Uhr, im Sta-bissement des Brauereiausgangs, Nicolaistraße Nr. 27, eine Festlichkeit veranstaltet, zu welcher ca. 300 Personen, zumeist aus Kunden, Gönnern und Freunden bestehend, eingeladen waren. Beim Eintritt in die Räum-lichkeiten wurde jedem Gast ein Bouquet aus Gerstenähren und Hopfen-blüthen überreicht. Der vom Decorateur Zimmermann festlich mit Eichengurldern, Tannenbäumen, Genädhchen und Simpsrücken ge-schmückte große Saal gewährte einen prächtvollen Anblick. Die Wippen des Kaisers und des Kronprinzen waren auf Estraden zu beiden Seiten der Bühne aufgestellt. Nach einem von der Hauscapelle ausgeführten Concert wurde auf der Sommerbühne im Garten von den Mitgliedern des Saisontheaters die komische Operette „Prinz Methusalem“ von Johann Strauß aufgeführt, welche allgemeinen Beifall fand. Nach Beendigung der Vorstellung wurde ein vom Pyrotechniker von Winkler arrangirtes Feuerwerk abgebrannt und darauf der Garten illumirt und mit bengalischen Flammen beleuchtet. Nach einem Concert der gesammten Capelle des Füß.-Bat. 2. Schlei. Gren.-Reg. Nr. 11 wurde auf der Saalbühne von der Stadttheater-Capelle unter Leitung des Musikdirectors Felix Cramer die Ouverture zum Sommernachtsstraum vorgetragen. Ein Comités-Mit-glieb brachte hierauf ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Vorträge geschäfter Dilettanten, Auftreten eines Schnellmalers, Abführung einiger Gesellider, ein Toast auf den Director der Brauerei Wilhelm Schulz, Ausführung eines Schwanfes „Abelgunde“ und eines internationalen-musikalischen-equi-libristischen-patriotischen Potpourris „Auf nach Kamerun“ trugen wesentlich zur Erhöhung der Festfreude bei. Die Gesellschaft blieb in der frühesten Stimmung bis spät nach Mitternacht beisammen.

Unglücksfälle. Die 65 Jahre alte Wittve Christiane Schurig aus Altwasser, welche sich hier in einem Hause auf der Weidenstraße bei Ver-wandten aufhielt, stürzte am 24. d. Mts., Abends 9 Uhr, aus dem Vorflur des Grundstücks in den Keller hinab. Die Frau, welche hierbei mehrere lebensgefährliche Verwundungen am Kopfe erlitten hat, wurde in einer Droßkaf nach der Diaconissen-Anstalt „Bethanien“ geschafft. — Beim Bau des städtischen Irenenhauses am Ausgang der Herrmannstraße wurden am 24. d. Mts. mehrere schwere gusseiserne Träger abgeladen, wobei einer derselben umstürzte. Dem dabei beschäftigten Maurergesellen Carl Zöllner wurden von der scharfen Kante des Trägers die Beinen des linken Fußes abgequetscht. Der Verunglückte wurde nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft.

Körperverletzung durch Hundebiß. — Ueberfahren. — **Messeraffäre.** Der auf der Kaiser Wilhelmstraße wohnende, 51 Jahre alte frühere Dekonom Heinrich Böhm wurde bei Gelegenheit eines Be-suches in einer ländlichen Ortschaft durch eine dänische Dogge angefallen. Das bißige Thier riß dem Manne am linken Knie die Weichteile in großer Ausdehnung heraus. Der Verletzte wurde in das Allerheiligen Hospital aufgenommen. — Der Hofsgefängenaufscher Robert Pfizner wurde auf der Berliner Straße durch einen schwerbeladenen Bierwagen überfahren. Die Räder zerquetschten dem Manne den linken Fuß in recht schlimmer Weise, so daß seine Aufnahme in die egl. chirurgische Klinik er-folgen mußte. — In derselben Krankenanstalt befindet sich der 21 Jahre alte Tapezer Karl E. in ärztlicher Behandlung, welcher bei einer Schlägerei einen Messerhieb davontrug, der ihn an der rechten Brustseite bedeutend verletzte.

Vermißt wird seit dem 20. d. Mts. der 13 Jahre alte Robert Rober, Sohn eines Lemadstraße Nr. 6 wohnenden Maurers. Derselbe hat kurzes schwarzes Haar und trägt graues Jaquet, grüne Hosen und Halbstiefel.

Ermittelung und Verhaftung. Am 23. d. M. bemerkte ein Gärtnergehilfe in der vormaligen von Drabizius'schen Baumschule an der Oswitzerstraße, wie zwei Männer eine Holzkiste in einem Gebüsch zu ver-bergen suchten. Nach dem Weggange der beiden Strolche fand der Gärtner die leere Kiste, zugleich bemerkte er in der Nähe derselben 7 Flaschen Wein vergraben waren. Ein sofort herbeigerufener Schutzmann verfolgte die Strolche, welche er noch auf der Rosenthalerstraße antraf und festnahm. Nach längerem Leugnen gestanden dieselben, daß sie ca. 20 Flaschen Wein und Urac bei einem Apotheker in der Obervorstadt gestohlen hatten. Zwei Flaschen waren von ihnen ausgetrunken worden, während 11 Flaschen bei einem Kornbader auf der Stockgasse eingestellt waren, die auch dort auf-gefunden wurden. Der Kornbader hatte den Dieben bereits eine Mark als Anzahlung gegeben. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des Kornbaders wurden noch 3 Regenschirme, ein Leinwandkoffer, eine neue Kaffeemühle, eine Fournagierleiste und ein Winterüberzieher aufgefunden, welche von Diebstählen herrührten und von dem Fehler gekauft worden waren. Die beiden verhafteten Diebe gaben sich als Zimmergehilfe Paul Schön und Arbeitsbursche Carl Vogt aus. In dem ersteren wurden jedoch der vielfach vor-gebrachte, auf den Namen des Verghäuers Paul Schön, geboren 1864 zu Herms-dorf, Kreis Reiffe, lautenden Legitimationspapieren gekommen, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Jedenfalls sind dieselben gestohlen oder gefunden In dem Arbeitsburschen Vogt wurde der Dieb erkannt, welcher am 7. Juli einem Wirtsmadhergesellen auf der Neuen Graupenstraße Goldschägen, Ringe und Uhr gestohlen hat. — Ein Maurergehilfe bemerkte heut früh, wie ein Arbeiter mit mehreren Billardbällen auf der Neuen Tauengien-straße Ball spielte. Da ihm dies verdaßlich vorkam, theilte er es einem Schutzmann mit. Der Beamte hielt in Folge dessen den Arbeiter an, und es stellte sich heraus, daß derselbe die Bälle kurz vorher in einer Restauration auf der Berlinerstraße gestohlen hatte. Die Bälle wurden dem Eigentümer wieder zugeestellt. — Heute früh wurden auch die noch fehlenden beiden Complicen der jugendlichen Diebesbande verhaftet, welche in letzterer Zeit die nächsten Einbrüche in den Selterhallen verübt hatte!

Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurden: einem Haushälter auf der Enderstraße der obere Theil einer großen Farbenmühle, einem Kaufmann auf der Trinitasstraße aus verschloßenem Keller 8 Liter Cinfes-fett, einem Harmonikabauer auf der Friedrich-Carlstraße eine silberne Spindeluhre mit silberner Kette, einem Kaufmann aus seiner Wohnung auf der Herrenstraße eine Menge Wäsche und Kleidungsstücke, einem Aus-schänker auf der Ohlauerstraße eine silberne Cylinderuhr. — Gefunden wurden zwei seidene Regenschirme, welche im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt werden.

* **Sonderswerda**, 24. Juli. [Der Regierungs-Präsident Prinz Handjery] besuchte gestern unsere Stadt. Derselbe stieg im hiesigen Landratsamte ab und ließ sich später im Magistrate-Sitzzimmer das Magistrate-Collegium, sowie den Stadtverordneten-Vorsteher vorstellen.

(L. Anzgr.) **Viegnitz**, 24. Juli. [Die Regiments-Capelle unserer Königs-Grenadiere,] welche sich bekanntlich gegenwärtig in Dresden aufhält, war gestern Vormittag von Sr. Maj. dem König von Sachsen zu einer Morgenmusik in das königl. Hoflager nach Pillnitz befohlen worden.

© **Neurode**, 23. Juli. [Neues Krankenhaus.] Im benachbarten Ludwigsdorf wird gegenwärtig ein neues und sehr geräumiges Krankenhaus, durch freiwillige Gaben ermöglicht, erbaut. Ein Comité, aus den Herren Graf Wilhelm v. Magnis auf Ebersdorf, Pfarrer Schöbler und Gebrüder Scholz aus Ludwigsdorf und Kaufmann Olbrich aus Kunzendorf bestehend, hat die Mittel zu dem Bauwerke gespendet. Die Ausführung des Baues hat Maurermeister Adam von hier übernommen. Die Kosten des äußeren Ausbaues betragen ca. 13000 M. Wohlthäter werden durch Spenden die innere Ausstattung der Anstalt vollziehen. Das Gebäude enthält neben einer schon decorirten Betkapelle in 8 Räumen circa 15 Stellen für Kranke. Die Eröffnung der Krankenanstalt, welche im herrlichen Gultbale gelegen und durch prachtvolle Bauausführung eine besondere Zierde des Ortes und Kreises geworden ist, soll am 1. October erfolgen. Schwestern aus Reife werden die Leitung des Hauses übernehmen.

(Obstl. Anzgr.) **Zublinitz**, 24. Juli. [Zwangserziehungsanstalt.] Am 15. Aug. wird die hiesige Zwangserziehungsanstalt soweit fertig gestellt sein, daß die Ueberführung einer größeren Anzahl (ca. 100) Böglinge von Goldschmieden bei Breslau nach hier erfolgen wird.

(Obstl. Anzgr.) **Nieder-Seibitz**, 24. Juli. [Pulver-Fabrik.] Die Pulverfabrik Rottweil-Hamburg in Rottweil a. N. beabsichtigt, auf dem von der Vereinigten Königs- und Laurahütte erworbenen Terrain eine Pulverfabrik zu errichten. Dieses Terrain liegt im Gebiet des Rittergutes Nieder-Seibitz.

Barze, 22. Juli. [Ueber eine blutige Schlägerei] auf dem hiesigen Bahnhofe, in deren Verlauf ein Mensch erstickt wurde, erzählt der „Z. Anz.“ Folgendes: Vorgefunden am Bahnhofe unter mehreren Fleischergesellen eine Schlägerei. Derselbe richtete sich namentlich gegen einen Gefellen, der zuvor einen Lehrling gestochen haben sollte. Der Verfolgte nahm seine Zuflucht in den Wartesalon 3. Klasse, wohin ihm die erbitterten Gefellen folgten. Man hat der in die Enge Getriebene den Bahnhofrestauration-Schäfer, ihm einen Ausweg zu öffnen, was auch geschah. Die Verfolger ließen jedoch von ihrem Opfer nicht ab, auch der Aufforderung, den Wartesalon zu verlassen, wurde von ihnen kein Gehör gegeben, sondern sie suchten nur den Flüchtling zu erreichen, was ihnen auch nach einer Weile gelang. Da nun die Ruhe nicht herzustellen war, wurden mehrere Bahnarbeiter zu Hilfe gerufen, die sich bemühten, den Streit zu schlichten und die Excedenten aus dem Wartesalon zu drängen. Auf einmal faßten die 3 Haupttäter einen der zuerst zu Hilfe gekommenen Arbeiter, trugen denselben vor den Bahnhofeingang, warfen ihn die steinernen Stufen herunter und verletzten ihn mit einem Messer einen so heftigen Stich in den Kopf, daß der Gestochene am Montag Nachmittag gegen 3 Uhr an der erhaltenen Verletzung verstarb, während ein anderer Arbeiter einen bedeutenden Stich in den Rücken und 2 andere leichtere Verwundungen davon getragen haben. Beide, der Verstorbenen, Arbeiter Wilhelm Dierska, 21 Jahre alt, sowie der andere schwer Verletzte, Hilfsarbeiter Klimik, sind brave, ruhige Arbeiter und sind unverheiratet. Wie Augenzeugen versichern, sind die Excedenten mit einer Rohheit zu Werke gegangen, die nicht bald ihres Gleichen finden dürfte, und sind bis jetzt 4 der Messerfelben verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden, während noch fortwährend Vernehmungen stattfinden. Heute fand die Section des Verstorbenen statt.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 25. Juli.

In den Annalen der meteorologischen Zusammenstellungen wird der Sommer des Jahres 1885 einer ganz besonderen Bezeichnung bedürfen, denn wohl Niemand erinnert sich einer Jahreszeit, in der die Hitze mit solcher Ausdauer den Durchschnitt unserer gewöhnlichen Tages-Temperatur überstritten hätte. Die Folgen solcher unnatürlichen Witterungsverhältnisse können aber auch unmöglich ausbleiben und abgeben von dem Schaden, den die Landwirthschaft durch die allgemeine Trockenheit zu tragen hat, sind es die atmosphärischen Niederschläge, die, wenn scheinbar auch nur vereinzelt auftreten, doch schon bis jetzt unendlich viel von dem Entsetzen vernichtet haben. — Wenn wir auch noch vor kurzer Zeit an derselben Stelle den Ausdruck thaten, daß trotz der großen und anhaltenden Hitze der Hagel resp. die Schlägen minder gefährlich auftreten wie in den Jahren 1879—1883, so hat sich die Situation doch seitdem bedeutend, und zwar zu unseren Ungunsten geändert. Seit ca. 8 Tagen sind es weitverbreitete schwere Hagelwetter, die nicht nur die Nachbarprovinzen, sondern auch in den einzelnen Kreisen fast ganz Schlesien heimgesucht haben. Seltener dauern die Unwetter lange, aber die Intensität ihres Auftretens ist um so gefährlicher. Wir befürchten, daß bei Fortsetzung dieser meist tropischen Hitze das Ende nicht nur des Monats Juli, sondern auch noch des Monats August unserer Feldfrüchte durch Hagel gar sehr gefährlich werden kann, darum möge man sich nach besten Kräften mit der Ernte beilegen und nicht durch Schüchternheit das Uebel vergrößern. Roggen ist im flachen Lande so gut wie geborgen und nur sehr späte Saaten harren noch der Abfuhr, aber wir glauben, daß mit Abschluß dieser Woche auch die Roggengernte als beendet gelten kann. Im höheren Gebirge dagegen hat sie theilweise erst begonnen und sind auch hier die meisten Hagelschläge während der letzten Tage zu verzeichnen. Die Hirschberger, Schmiedeberger, Landeshuter, Gottesberger, Waldenburger Gegend war es, die vielen, und auch bedeutenden Schaden aufzuweisen hat. — Die Grafschaft Glatz ist glimpflicher davon gekommen und wenn auch einzelne Ortsgemeinden, selbst die in der Nähe der Gebirge und von den Verwüsthungen gefährdeten Hageldistricte, ihr Schicksal unter Gottes Hut stellten und nicht versicherten, so müssen dergleichen kleine Grundbesitzer mit dem Himmel nicht hadern, denn sie haben sich ihr Schicksal selbst zuzuschreiben. Referent dieses ist bei seinen letzten Rundreisen bereits vielem Jammer und Glend begegnet, mögen deshalb so ernste Mahnungen auch beherzigt und nicht wieder in den Wind geschlagen werden. — Die Weizenernte beginnt voraussichtlich gegen Ende dieses Monats und verspricht die bereits früher erwähnte, eine ganz normale zu werden. Leider droht dieser Getreidegattung wieder eine neue Concurrenz und zwar von Mexico her. Schon Alexander Humboldt hat der außerordentlichen Fruchtbarkeit des mexicanischen Hochlandes gedacht, in seinem, im Jahre 1822 in London veröffentlichten und trotz der reichen Literatur, welche seitdem über Mexico gehandelt hat, noch immer als Hauptquelle benützen: „Political Essay on New-Spain“. — Humboldt führt an, daß das Weizenkorn in Deutschland und Frankreich den fünf- und sechsfachen in Ungarn, Croatien und Galoponien den acht- und zehnfachen, im südlichen Californien den siebenfachen und in Mexico den vierundzwanzigfachen Ertrag an Körnern liefert. Den mexicanischen Weizen nennt er, namentlich wenn derselbe auf bewässerten Feldern gezogen wird, den unbedingt besten, sehr weiß und nahrhaft, und daß der große Gelehrte sich in seinem Urtheil nicht getäuscht, dafür spricht die Thatsache, daß von allen auf der landwirthschaftlichen Ausstellung zu Philadelphia ausgestellten Weizenarten der mexicanische Weizen mit dem ersten Preise prämiirt wurde. Vor der Hand fehlte es freilich an den entsprechenden Communicationen, jetzt aber, wenn die ins Tafelland Mexico führenden Bahnen beendet sein werden, dürfte Mexico zu den reichsten Ausfuhrländern zu zählen sein. — Sommergetreide, speciell Gerste, ist in der Reife dem Roggen nicht viel nachgegeben, und heute, wo wir dies schreiben, ist frühe Gerste bereits meist unter Dach und Fach. Das Stroh ist niedrig geblieben, dabei wenig futterreich, denn Klee und Gras konnten wegen der Trockenheit nicht besonders gedeihen. In circa acht Tagen dürfte bei gleich bleibender Witterung auch die Gerstenernte im flachen Lande als beendet zu betrachten sein, der Ertrag ist, wie bereits früher erwähnt, quantitativ und qualitativ nur ein sehr mittelmäßiger. — Hafer ist meist analog dem Weizen als die bessere Sommerhalbmisch zu bezeichnen — und es hat fast den Anschein, als wenn man endlich dieser bescheidenen Frucht mehr Aufmerksamkeit schenken wollte. Bis jetzt hat man dem Hafer fast ohne Ausnahme in der Fruchtfolge eine Stellung angewiesen, die ihn quasi zum Stiefkinder der Landwirthschaft stempelte, trotzdem war er meist dankbar und lohnte durch zufriedenstellende Erträge. Weizen wir nun dieser Getreideart ihren richtigen Standort bei besserer Cultur und Düngung an, so werden die besten Erfolge nicht ausbleiben, und man wird gern den Gerstenanbau auf ungeeigneten Böden bis auf ein Minimum einschränken. — Gemengesaaten, speciell Erbsen, Widen und Hafer durcheinander gesät, so weit man dieselben nicht als Grünfütter verwendet, sind meist bereits

als reife Frucht getüht; der Ertrag war fast durchweg ein recht befriedigender. Kartoffeln entwickeln sich von Tag zu Tag günstiger. Die Blattorgane sind kräftig, eigentlich wohl üppig zu nennen, und lassen auf eine reiche Stärkebildung schließen. Allerdings ist der Sommer von 1885 wohl einer der günstigsten zu ihrem Wachsthum und ihrer Ausbildung bis jetzt gewesen, selbst ihr eigenes Heimatland kann ihnen kaum mehr Sonne bieten als Norddeutschland in diesem Jahre. — Bei der jetzt vorherrschenden Grünfütterung, wo es fast unvermeidlich ist, daß das Futter mitunter naß in den Stall gelangt, und sich dadurch leicht erhitzt, ist auch das Ausblühen der Wiederkäuer kaum zu verhüten. Dieses Ausblühen beruht auf einer Gasentwicklung im Magen, mit starker Aufreibung des Hinterleibes. Diese Gase bestehen aus Kohlenäure, Schwefel und Kohlenwasserstoffgas und Kohlenoxydgas. Bei dem aufgebäumten Hindvieh handelt es sich vor allen Dingen um schnelle Beseitigung der entwickelten Gase. Sehr rasch wirken innerlich, Salniakgeist, Mezkal, Seifenwasser u. dergleichen, äußerlich mit kaltem Wasser zu umspülen, zuletzt wendet man das Schlundrohr oder den Trokar an. — Alle inneren und äußeren Mittel können erfolglos sein, das Schlundrohr ist es selten, der Trokar in der sicheren Hand niemals. — Der Trokar wird bei der Operation auf der linken Seite in der Mitte der sogenannten Hungergrube, die jetzt am gewölbtesten hervortritt, eingeführt und so geführt, als ob man auf der rechten Seite des zu trokarirenden Thieres hinter dem Schultergelenk herauskommen wollte. Zur Nachkur verabreicht man magenstärkende Mittel, wie Kummel, Kamillen, Engianthee, reichliche Salzgaben, dabei trockenes Futter, vorzugsweise süßes Wiesengras, bei völliger Schonung des kranken Körpers.

Handels-Zeitung.

Breslau, 25. Juli.

2. **Breslauer Börsenwoche.** Die Aufregung, die durch die Alarm-Nachricht der „Times“ hervorgerufen wurde, hat sich allmählig wieder verloren und eine zuversichtlichere Stimmung hat die Oberhand gewonnen. Es hat sich dasselbe Schauspiel vor unseren Augen abgespielt, wie in den Apriltagen dieses Jahres. Die Requisitionen werden vorläufig nicht mehr gebraucht und sind in die Kumpelkammer geworfen worden, aus der sie bei geeigneter Gelegenheit wieder hervorgeholt werden dürften. Ob aber unser Publikum bis dahin eine Lehre aus den Vorgängen gezogen haben wird? Es war ein kalter Schlag, der eben nicht zündet, aber doch im ersten Moment eine heillose Verwirrung anrichten kann. Zum Glück hielt die hochgradige Erregung diesmal nicht lange an und die Börse ist noch rechtzeitig zur Besinnung gekommen. Unter diesen Umständen setzte die Börse schon zu Beginn der abgelaufenen Woche in fester Haltung ein. Die bevorstehenden Emissionen haben hierzu wesentlich beigetragen. Die Emission der dreiprocentigen Egyptischen Anleihe soll in wenigen Tagen erfolgen, während die der Oesterreichisch-Ungarischen Staats-Eisenbahn-Obligationen unmittelbar vor der Thüre steht. Es handelt sich in diesem Falle um 188 452 Stück Obligationen zu 500 Francs. Dieselben sind rückzahlbar zum Nennwerth in achtzig Jahren, vom Jahre 1886 angefangen, im Wege der jährlichen Verloosung. Die Jahreszinsen betragen zu 3 pCt. 15 Francs per Obligation, halbjährlich zahlbar am 1. März und 1. September jeden Jahres. Die erste Ausgabe von 94 226 Obligationen erfolgt in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Deutschland in Stück, welche mit den vom 1. September 1885 ab laufenden Zinscoupons versehen sind. Den Obligationen ist der Tilgungsplan beigefügt. Aus dem Inhalt der Obligationen ergeben sich die folgenden Bestimmungen: Die Zinsen und das Capital der im Nennwerthe rückzahlbaren Obligationen werden ausbezahlt: In Wien und Budapest bei den Hauptkassen der Gesellschaft, in Paris, Amsterdam, Antwerpen, Berlin, Brüssel, Köln, Darmstadt, Dresden, Frankfurt a. M., Genf, Hamburg und Lyon bei den durch die jedesmalige Kundmachung bezeichneten Bankhäusern, und zwar in französischen Gold- oder Silber-Münzen, oder in der Währung jedes Platzes zum Durchschnittscours der vorhergehenden Woche. Zur Einlösung und für die Zinszahlung der Anleihe sind vorzugsweise, und mit Priorität vor den Actien, sämtliche Reineinnahmen der an die Gesellschaft concessionirten Eisenbahnen und überdies die von der österreichischen und der ungarischen Regierung gewährleistete Annuität von 6200000 Gulden österr. Währung in Silber, sowie die durch ungarisches Gesetz vom Jahre 1885 bestimmte diesbezügliche Erhöhungssumme von 1248000 Gulden österr. Währung in Silber gewidmet. In Folge Bescheides des Landgerichtes Wien ist das Pfandrecht für diese Anleihen auf den im Eisenbahnbuch daselbst inliegenden österr. Bahnlinien der Gesellschaft einverleibt worden. Die Intabulation der Anleihen auf den in Ungarn befindlichen Bahnlinien erfolgt nach Massgabe der ungarischen Gesetzartikel I vom Jahre 1868 und LXI vom Jahre 1881. Wie wir bereits mitgetheilt haben, wurde der Einführungscours auf 381,50 Francs pro Stück abzüglich der Stückzinsen vom Tage der Abnahme bis zum 1. September d. J. zahlbar in Mark im Verhältniss von 100 Francs = 80 Mark festgesetzt. Die Subscription erfolgt am 28. Juli cr. — Die Festigkeit, welche während der ganzen Woche Platz gegriffen hatte wurde zeitweise als eine Folge der von London aus lancirten Pressstimmen über die afghanische Grenzfrage unterbrochen. Hierzu hat in erster Reihe ein Artikel des „Standard“ über die Beziehungen Englands zu Russland beigetragen, dessen Bedeutung jedoch durch die am Sonnabend eingetroffene Depesche in den Hintergrund gedrängt wurde, wonach die Londoner Morgenblätter den befriedigenden Verlauf der russisch-englischen Verhandlungen über die Grenzstreitigkeiten in Afghanistan constatiren. Hand in Hand hiermit gingen die Schwankungen für Creditactien und russische Werthe, während Ungarische Goldrente mit Rücksicht auf das zu erhoffende Gelingen der Staatsbahn-Emission überwiegend fest lagen. In hohem Masse matt war die Stimmung für Laurahütte-Actien; als Ursache hierfür ist die fortgesetzt ungünstige Lage des oberschlesischen Montanmarktes anzusehen. Erst ein nicht officielles Communiqué über die Vereinigten Königs- und Laurahütte-Actien-Gesellschaft, dass die Werke in Stab-eisen bis fast zum November dieses Jahres reichlich beschäftigt seien, und neue Bestellungen nicht unter achtwöchentlich Lieferfrist angenommen werden, für die Schienenwalzwerke noch reichliche Arbeit vorhanden sei, die Laurahütte zu den letzten Walzeisenpreisen niemals Rabatt gewährt und die Notiz von zehn Mark niemals unterboten habe, gab Veranlassung zu einer kräftigen Reprise des Courses der Laurahütte-Actien, der seitdem, von vorübergehender Abschwächung abgesehen, beständig anzuziehen konnte. Die nachstehende Courstabelle weist die Schwankungen auf den einzelnen Gebieten nach: Oesterr. Credit-Actien 464—463,50—465—464—465—464,50—464 bis 465—464,50. Ungar. Goldrente 80,12—80,87—80,75—80,87. Russ. 1880er Anleihe 79,50—79,62—79,50. Russ. 1884er Anleihe 93,25—94—93,75—94,25—94—94,15—94—94,40 bis 94,10—94,15. Russische Noten 201,75—202—201,75—202—201—201,25. Laurahütte-Actien 89,75—87,60—87,87—86,50—88,25—88,12—88,50 bis 88,40—88,50.

© **Vom Markt für Anlagewerthe.** In der verfloffenen Woche ging es auf dem Gebiete der Anlagewerthe sehr still zu. Die Politik spielte in dieser Berichtsperiode nicht die grosse Rolle wie in der Vorwoche. Schwankungen auf dem heimischen Markt sind fast gar nicht zu verzeichnen. Preuss. 4proc. und 3 1/2proc. Consols bei geringen Umsätzen preishaltend. Von Schlesischen Pfandbriefen waren die 3 1/2proc. altlandschaftlichen mehr gesucht und wurden besser bezahlt. Nach Herauskommen der Liste der pro Weihnachten 1885 gebrachten Pfandbriefe, stellte sich für 4proc. besonders Lit.-C. mehr Nachfrage ein. Schles. 4proc. altlandschaftliche blieben bei der unvermuthet grossen Kündigung vernachlässigt. Bresl. Stadtoobligationen wenig gebessert. Von Schles. Bodencreditpfandbriefen waren 4 1/2proc. höher bezahlt. Industrielle Obligationen liegen entschieden matt. Eisenbahnprioritäten behaupteten ihren Standpunkt, 76er wurden höher gehandelt. Von ausländischen Werthen nur Oesterr. Silberrente gefragt. 5% Russen und 4% Goldzinsen notiren zwar höher, doch sind die Umsätze recht unbedeutend. Russische Werthe mit Zinsen und Papiervaluta nachgebend, infolge des kleinen Rubelrückganges. Geld bleibt sehr flüssig. Tägliches Geld 2%, drei Monatsdiscont 2 1/4%.

* **Sayn-Wittgenstein-Anleihe.** Das Bankhaus Phil. Nic. Schmidt in Frankfurt a. M. erklärt, für die verfallenen Coupons der Sayn-Wittgenstein-Anleihe de 1862 keine Deckung zu haben. In der gegen

den Schuldner angestrenzten Klage ist ein Urtheil erwirkt, dasselbe jedoch vorläufig unvollstreckbar.

* **Von der Londoner Börse.** In Citykreisen hat, nach der „Allg. Corr.“, das Verschwinden eines für äusserst zuverlässig gehaltenen Mitgliedes einer grossen, einflussreichen und weltbekannten Firma beträchtliche Unbehaglichkeit verursacht. Man sagt, dass Fälschungen der ausgedehntesten Natur bereits entdeckt worden sind, und man befürchtet, dass noch mehr ans Tageslicht kommen dürfte.

* **Deutsch-russischer Eisenbahn-Verkehr.** Die künftige Eisenbahn-Direction zu Bromberg macht bekannt, dass die aus Deutschland für die Route über Warschau bestimmten Güter, wenn dieselben auch erst am Bestimmungsorte oder an einem anderen Orte verzollt werden sollen, in offene Wagen verladen werden können. Die Warschau-Wien-Bromberger Bahn wird derartige Sendungen, soweit diese nach den Zollvorschriften zur Verzollung im russischen Inlande erforderlich ist, in Alexandrowo resp. Sosnowice verwaltungsseitig in bedeckt gebaute Wagen kostenfrei umladen lassen. Diese Güter — mit Ausnahme von allen vollständig unverpackten, bei der Revision leicht nachzuzählenden Waaren, sowie Petroleum in Fässern, welche bis Warschau auf offenen Wagen befördert werden dürfen — müssen an Vermittelungsadressen in Alexandrowo resp. Sosnowice aufgegeben werden.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 25. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.			
Eisenbahn-Stamm-Actien.		Cours vom 25. 24.	
Cours vom 25. 24.		Posener Pfandbriefe 101 90 101 70	
Mainz-Ludwigshaf.	103 30 103 40	Schles. Rentenbriefe 102 — 101 90	
Galiz. Carl-Ludw.-B.	99 50 99 30	Goth. Prm.-Pfr. S.I 101 70 101 70	
Gotthard-Bahn	108 20 108 40	do. do. S. II 99 70 99 70	
Warschau-Wien	210 20 210 20	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Lübeck-Büchen	165 — 165 —	Breslau-Freib. 4 1/2 % 102 — 101 90	
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		Oberschl. 3 1/2 % Lit. E — — — —	
Breslau-Warschau	66 60 66 20	do. 4 1/2 % 101 90 — —	
Ostpreuss. Südbahn 122 20 122 70		do. 4 1/2 % 1879 105 50 105 20	
Bank-Actien.		R.-O.-U.-Bahn 4 % II. — — — —	
Bresl. Discontobank 83 60 83 50		Mähr.-Schl.-Ctr.-B. 61 10 61 —	
do. Wechselbank 94 30 94 30		Ausländische Fonds.	
Deutsche Bank	144 10 144 40	Italienische Rente . . 95 70 95 70	
Disc.-Commanditult. 188 40 188 20		Oest. 4 % Goldrente 89 — 89 —	
Oest. Credit-Anstalt 465 50 464 50		do. 4 1/2 % Papierr. 67 10 — —	
Schles. Bankverein. 101 50 101 70		do. 4 1/2 % Silber. 68 20 68 50	
Industrie-Gesellschaften.		do. 1880er Loose 118 80 118 80	
Bresl. Bierbr. Wiesner	— — — —	Poln. 5 % Pfandbr. . . 61 20 61 30	
do. Eisn.-Wagenb. 119 — 118 70		do. Ligu.-Pfandb. 56 20 56 20	
do. vereinf. Oelfabr. 56 20 56 20		Rum. 5 % Staats-Obl. 93 50 93 50	
Hofm. Waggonfabrik 100 — 98 50		do. 6 % do. do. . . . 104 20 104 40	
Oppeln. Portl.-Cemt. 86 — 85 60		Russ. 1880er Anleihe 79 90 79 90	
Schlesischer Cement 132 50 130 —		do. 1884er do. 94 25 94 20	
Bresl. Pferdebahn	141 — 141 —	do. Orient-Anl. II. 59 50 59 30	
Erdmündsdrf. Spinn. 92 50 92 50		do. Bod.-Cr.-Pfr. 90 10 90 10	
Kramsta Leinen-Ind. 139 60 139 20		do. 1883er Goldr. 108 — 108 —	
Schles. Feuerversich.	— — — —	Türk. Consols conv. 16 20 16 40	
Bismarckhütte	102 70 102 70	do. Tabaks-Actien 91 — 90 50	
Donnersmarckhütte 32 70 31 50		do. Loose 36 80 36 50	
Dortm. Union St.-Pr. 53 90 53 30		Ung. 4 % Goldrente 80 90 80 80	
Laurahütte	88 40 88 60	do. Papierrente . . . 75 70 75 40	
do. 4 1/2 % Oblig. 101 — 100 70		Serbische Rente . . . 85 10 85 20	
Görl. Eis.-Bd. (Lüders) 128 — 129 —		Bukarest — — — —	
Oberschl. Eisb.-Bed. 36 — 35 —		Banknoten.	
Schl. Zinkh. St.-Act. 108 50 108 70		Oest. Bankn. 100 Fl. 163 15 163 15	
do. St.-Pr.-A. 113 50 113 40		Russ. Bankn. 100SR. 201 — 201 10	
Inowrazl. Steinsalz. 30 20 31 —		do. per ult. 201 — 201 20	
Vorwärtschütte	— — — —	Wechsel.	
Inländische Fonds.		Amsterdam 8 T. 168 75 — —	
Deutsche Reichsanl. 104 50 104 50		London 1 Lstrl. 8 T. 20 36 — —	
Preuss. Pr.-Anl. de 55 143 60 143 90		do. 1 „ 3 M. 20 31 — —	
Prss. 4 1/2 % cons. Anl. 104 10 104 —		Paris 100 Fres. 8 T. 80 85 — —	
Preuss. 4 % cons. Anl. 104 — 103 90		Wien 100 Fl. 8 T. 162 95 162 95	
Prss. 3 1/2 % cons. Anl. 99 10 99 —		do. 100 Fl. 2 M. 162 05 162 15	
Privat-Discont 2 1/2 %		Warschau 100SR8T. 200 40 200 90	
Berlin, 25. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.			
Cours vom 25. 24.		Cours vom 25. 24.	
Oesterr. Credit	465 — 464 50	Gotthard ult. 108 12 108 12	
Disc.-Command.	188 37 188 12	Ungar. Goldrente ult. 80 75 80 75	
Franzosen	491 — 490 50	Mainz-Ludwigshaf. . 103 37 103 37	
Lombarden	222 — 223 —	Russ. 1880er Anl. ult. 79 75 79 50	
Conv. Türk. Anleihe 16 25 16 37		Italiener ult. 95 50 95 37	
Lübeck-Büchen	164 75 164 75	Russ. II. Orient-A. ult. 59 62 59 25	
Dortmund - Gronau-Enschede St.-Act. ult.	58 50 58 75	Laurahütte ult. 88 50 88 62	
Marienb.-Mlawka ult.	75 50 75 37	Galizier ult. 99 37 99 37	
Ostpr. Südb.-St.-Act. ult.	109 50 109 75	Russ. Banknoten ult. 201 — 201 —	
Serben	— — 84 62	Neueste Russ. Anl. 94 25 94 —	
Berlin, 25. Juli. [Schlussbericht.]			
Cours vom 25. 24.		Cours vom 25. 24.	
Weizen. Flau.	167 — 167 50	Rüböl. Fest.	
July-August	167 — 167 50	Septbr.-Octobr. . . 47 10 47 —	
Septbr.-Octobr.	168 — 169 —	October-Novbr. . . 47 60 47 50	
Roggen. Flau.	145 50 146 —	Spiritus. Matter.	
July-August	145 50 146 —	loco 42 90 43 —	
Septbr.-Octobr.	148 75 149 50	July-August 42 20 42 30	
October-Novbr.	150 75 151 75	August-Septbr. . . 42 20 42 30	
Hafer.		Septbr.-Octobr. . . 43 20 43 30	
July-August	132 75 — —		
Septbr.-Octobr.	133 25 133 75		
Stettin, 25. Juli. — Uhr — Min.			
Cours vom 25. 24.		Cours vom 25. 24.	
Weizen. Ruhig.	167 — 167 —	Rüböl. Unveränd. . . 47 — 47 —	
July-August	167 — 167 —	July 47 — 47 —	
Septbr.-Octobr.	178 50 179 —	Septbr.-Octobr. . . 47 — 47 —	
Roggen. Ruhig.		Spiritus.	
July-August	144 — 144 —	loco 42 40 42 40	
Septbr.-Octobr.	147 50 148 —	July-August 41 80 42 —	
Petroleum.		August-Septbr. . . 41 80 41 90	
loco	7 80 7 70	Septbr.-Octobr. . . 42 80 42 90	
Wien, 25. Juli. [Schluss-Course.] Ruhig.			
Cours vom 25. 24.		Cours vom 25. 24.	
1860er Loose	— — — —	Ungar. Goldrente . . — — — —	
1864er Loose	— — — —	4 % Ungar. Goldrente 99 22 99 15	
Credit-Actien	284 75 284 60	Papierrente 82 70 82 70	
Ungar. do.	— — — —	Silberrente 83 50 83 50	
Anglo	— — — —	London 124 90 124 90	
St.-Eis.-A.-Cert. 301 25 301 10		Oesterr. Goldrente . . 109 — 109 10	
Lomb. Eisenb.	135 50 136 20	Ungar. Papierrente. 92 50 92 50	
Galizier	244 — 244 25	Elbthalbahn 166 50 166 50	
Napoleonsd'or	9 95 9 90	Wiener Unionbank. — — — —	
Marknoten	61 30 61 35	Wiener Bankverein. — — — —	
Paris, 25. Juli, 2 Uhr 15 Min. 3 % Rente 81, —. Neueste Anleihe 1872 110, 30. Italiener 95, —.			
Paris, 25. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.			
Cours vom 25. 24.		Cours vom 25. 24.	
3proc. Rente	81 07 80 87	Türkische Loose . . . — — —	
Amortisirbare	82 70 82 55	Orientanleihe II . . . — — —	
5proc. Anl. v. 1872 110 27 110 15		Orientanleihe III . . . — — —	
Ital. 5proc. Rente	95 — 94 90	Goldrente, österr. . . 88 1/2 88 1/2	
Oesterr. St.-E.-A.	608 75 607 75	do. ungar. 6pCt. . . — — —	
Lomb. Eisb.-Act.	275 — 277 50	do. ungar. 4pCt. 80 3/8 80 18	
Türken neue cons. 16 30 16 32		1877er Russen . . . 97 65 97 31	
Frankfurt a. M., 25. Juli, Mittags. Credit-Actien 231, 3/4. Staatsbahn 245, 12. Galizier —, —. Ziemlich fest.			
Hamburg, 25. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 170—174. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 156—162, russischer loco 114—118. Rüböl flau, loco 49, per October —, Spiritus 36 1/2, per Juni 33, per Juli-August 33, per August-September 33 1/2, per September-October 33 1/4. — Wetter: Schön.			
(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)			

(Fortsetzung.)

London, 25. Juli. Silber 49. 03, Platzdiscont $\frac{7}{8}$ pCt.
Köln, 25. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 17, —, per November 17, 60, Roggen loco —, per Juli 14, 70, per November 14, 90, Rüböl loco 25, 80, per October 25, 70. Hafer loco 14, 50.

Amsterdam, 25. Juli. [Schlussbericht.] Weizen per Novbr. 215. Roggen per Octbr. 148, per März 158.

Paris, 25. Juli. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per Juli 22, 75, per August 23, —, per Septbr.-Decbr. 23, 60, per Novbr.-Febr. 23, 90. — Mehl träge, per Juli 46, 60, per August 47, —, per Sept.-Dec. (12 Marques) 50, 30, per Novbr.-Febr. 50, 75. — Rüböl träge, per Juli 61, 75, per August 61, 75, per September-December 63, 50, per Januar-April 64, 50. — Spiritus behauptet, per Juli 46, 75, per August 47, 25, per Septbr.-December 48, 25, per Januar-April 49, 25. — Wetter: Schön.

Paris, 25. Juli. Rohzucker loco 42,50.

London, 25. Juli. Havannazucker $15\frac{1}{2}$, nominell.

Liverpool, 25. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 5000 Ballen. Davon für Speculation und Export 500 Ballen. Billiger.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 25. Juli, 6 Uhr 42 Min. Creditactien 231, 50 Staatsbahn 245, 25. Lombarden —, —. Mainzer —, —, Gotthard 108, 50. Still.

Börsen- und Handelsdepeschen.**Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.**

Berlin, 25. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Wie die hiesigen Blätter mittheilen, sind die Anmeldungen auf die am Montag zur Subscription aufliegenden $\frac{4}{10}$ proc. Pfandbriefe der Stockholms Inteknings Garanti Actie-Bolag bereits sehr zahlreich eingelaufen. Das Börsen-Commissariat hat den Handel, sowie die nichtamtliche Notirung der österreichisch-ungarischen 3 proc. Staatsbahn-Obligationen genehmigt. — An der heutigen Börse stellten sich die 4 proc. Henckel-(Wolfsberg) Obligationen, nachdem dieselben gestern gestrichen waren, auf 98 pCt. An massgebender Stelle scheint man es abzulehnen, eine Erklärung für den Austritt des Abgeordneten Schröder (Lippstadt) aus der Vermögens-Verwaltung zu geben. Man weist einfach darauf hin, dass der Schuldner bis jetzt seinen Verpflichtungen prompt nachgekommen ist und dass kein Anhaltspunkt dafür vorliegt, dass in der Zukunft dieselben nicht erfüllt werden. — Wie der „Börsen-Courier“ berichtet, soll sich in Magdeburg unter Führung eines der bedeutendsten Zucker-Industriellen ein Consortium gebildet haben, welches den Zweck verfolgt, die seit einigen Wochen bekanntlich stark zurückgegangenen Zuckercourse wieder in die Höhe zu bringen. — Die schlesische General-Landschafts-Direction zu Breslau hat an unserer Börse ein Verzeichniss derjenigen schlesischen Pfandbriefe niedergelegt, welche in dem nächsten Zinstermin, Weihnachten 1885 von der Landschaft eingelöst werden müssen. — Die Dux-Bodenbacher Eisenbahn vereinbarte bis zum 21. d. Mts. insgesamt 1.183.591 Gulden gegen 1.243.540 Gulden im gleichen Zeitraum des Vorjahres, was eine Mindereinnahme von 59.949 Gulden ergibt. — Die Einnahmen der Wechsel-Eisenbahn beliefen sich im Monat Mai insgesamt auf 301.808 Rbl. und zwar wurden erzielt aus dem Personenverkehr 73.604 Rbl., aus dem Gepäckverkehr 2928 Rbl., aus dem Güterverkehr 211.307 Rbl., sowie aus verschiedenen Einnahmen 13.969 Rbl. — Die Bilanz des Dortmunder Bankvereins pro erstes Semester dieses Jahres weist einen Umsatz von 38.625.356 Mark, mit einem Bruttogewinn von 63.459 Mark nach. Der Gesamtsatz des Jahres 1884 betrug 71.154.140 Mark und wurde dabei ein Gesamtbruttogewinn von 105.130 M. erzielt. — An der heutigen Börse circulirten Gerüchte, wonach die Dividende der westfälischen Union Stamm-Prioritäten für das Jahr 1885 über die Schätzung von $\frac{6}{10}$ pCt. hinausgehen soll. — Nach den statistischen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller belief sich die Roheisen-Production des Deutschen Reiches (einschliesslich Luxemburgs) im Monat Juni 1885 auf 318.949 Tonnen, darunter 181.894 Tonnen Puddelroheisen, 11.415 Tonnen Spiegeleisen, 37.484 Tonnen Bessemer Roheisen, 48.087 Tonnen Thomas-Roheisen und 7469 Tonnen Giessereiroheisen, die Production im Juni 1884 betrug 303.436 Tonnen; vom 1. Januar bis 30. Juni 1885 wurden producirt 1.880.349 Tonnen gegen 1.774.219 To. im Vorjahr. — Die grosse Kartoffelstärke Syrupfabrik W. A. Scholten in Brandenburg a. Havel ist gestern Abends 9 Uhr niedergebrannt. Der Totalschaden beträgt circa 200.000 M. Die Fabrik war versichert bei der Leipziger und bei der Schwedter Versicherungs-Gesellschaft. — Wie dem „Börsen-Courier“ aus Paris gemeldet wird, verhängte das Pariser Civil-Tribunal über den Credit Viager den Sequester. — In der heute stattgehabten Aufsichtsrathssitzung des consolidirten Braunkohlenbergwerks Marie bei Atzendorf wurde beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 7 Procent vorzuschlagen. Wie dem „Börsen-Courier“ aus Paris depechirt wird, reist Baron Alphon von Rothschild nach London, wo in der nächsten Woche der Prospect für die neue ägyptische Anleihe erscheinen wird.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Prag telegraphirt: Der ehemalige Verwaltungsrath der fallirten Bodencredit-Gesellschaft legte dem Handelsgericht die vom 22. December 1884 datirte Bilanz vor, wonach die Activen 21.553.811 Gulden und die Passiven 18.330.172 Gulden betragen, somit als Ueberschuss 3.223.639 Gulden verbliebe, welcher sich abzüglich der dubiosen Forderungen von 2.289.472 Gulden und den nach der Concurs-Eröffnung verbuchten Passiven von 202.453 Gulden auf 731.713 Gulden reducirt, die den Actionären verbleiben.

Berlin, 25. Juli. **Fondsbörse.** Die Börse war wieder sehr still, aber fest, da den gestrigen Gerüchten über eine Insurrection in Kabul widersprochen worden ist. Oesterreichische Creditactien schliessen 465 und Disconto-Commandit-Antheile 188,25. Darmstädter Bank haben einen Theil der gestrigen Einbusse zurückgenommen, von anderen Cassabanken stellten sich Russische Bank für auswärtigen Handel, Preussische Bodencredit-Bank und Preussische Centralbodencredit-Gesellschaft etwas höher. Für Staatsbahn-Actien bleibt die Stimmung nach wie vor fest, während Dux-Bodenbacher auch heute angeboten und niedriger waren. Schweizer Bahnen sowohl als russische waren gänzlich vernachlässigt, Gotthardbahnactien waren bei ganz belanglosem Geschäft etwas niedriger, Mittelmeer-Bahnactien notiren per Cassa 108,70 pCt., per ultimo 108,20 bis 108,70 pCt. Der heimische Bahnenmarkt zeigte vorübergehend ein etwas bewegteres Gepräge, da sich in Mecklenburgischen Friedrich Franz-Bahn-Actien auf die Meldung, betreffs des Baues einer Eisenbahn Stralsund-Rostock in der ersten Börsenhälfte ein starkes Angebot geltend machte, wodurch der Cours bis 188 $\frac{3}{4}$ gedrückt wurde, der Schluss hatte sich wieder etwas befestigt. Der Rentenmarkt war fest, aber still; russische Fonds zogen etwas an. Von russischen Prioritäten war Wladikawkas ziemlich lebhaft gehandelt. Der speculative Montanmarkt bewahrte seine feste Haltung, doch konnten Laurahütte-Actien ihren höchsten Anfangscours von 89 pCt. bis zum Schluss nicht ganz behaupten; der Cassamarkt war bei geringem Geschäft ohne erkennbare Tendenz. Höher waren Westfälische Union-Stammprioritäten 3 pCt., Redenhütte Bruchtheile eines Procents. Von den übrigen Industriepapieren avancirten Schlesische Cement $2\frac{1}{2}$ pCt., wogegen Görlitz Körner 1 pCt. verloren.

Berlin, 25. Juli. **Prolongationsätze.** Das Prolongationsgeschäft ist heute bereits ziemlich zu Ende geführt worden, ohne dass sich in demselben irgend eine bemerkenswerthe Veränderung ergeben hätte. Geld bleibt fortgesetzt stark angeboten und war auch heute zu $3\frac{1}{4}$ pCt. in allen Beträgen zu haben. Im einzelnen wurden folgende Preise erzielt: Creditactien 0,25—0,20 M. Deport, Franzosen glatt 0,10 M. Deport, Lombarden 0,60—0,70 M. Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,075—0,05 M. Report, Deutsche Bank glatt, Dortmund Union 0,35 pCt. Deport, Laurahütte 0,05—0,10 pCt. Deport, Italiener 0,15—0,175 pCt. Deport, Ungarn 0,1375 pCt. Deport, gemischte Russen 0,20—0,175 pCt. Deport, 1884er Russen 0,375—0,35 pCt. Deport, 1880er Russen 0,125 bis 0,15 pCt. Deport, Orient-Anleihe 0,25 pCt. Deport, Russische Noten 0,10—0,05 Cts. Deport. Alles mit Courtag.

Berlin, 25. Juli. **Prodnotenbörse.** An der Productenbörse war die Tendenz in Folge matter auswärtiger Course schwach. Das Geschäft war ungewöhnlich klein, und fehlte es an Käufern. Weizen

hat seine Notirungen nicht sonderlich verändert, dagegen ging Roggen um $\frac{1}{8}$ — $\frac{3}{4}$ M. zurück, da die Platzspeculation wieder mit Abgaben im Markte war. Das Angebot erstreckte sich besonders auf Wintertermine. Im Locogeschäft zeigt sich noch immer kein regerer Ton, und nur feinste Güter finden Unterkommen. — Hafer hatte ebenfalls sehr wenig Verkehr. Per April-Mai wurde heute zum ersten Male mit einem Report von $\frac{7}{10}$ M. gehandelt. — Mehl und Rüböl machten in der allgemeinen Geschäftslosigkeit keine Ausnahme. — Spiritus wurde in loco für die Fabrikanten und zum Versand ziemlich lebhaft zu etwas billigeren Preisen gekauft. Termine ohne nennenswerthen Umsatz.

Magdeburg, 25. Juli. **Zuckerbörse.** 25. Juli. 24. Juli.
 Kornzucker excl. von 96 pCt. 25,30 25,30
 Rendement 88 pCt. 23,80 23,80
 Nachprodukte excl. Rend. 75 pCt. 21,00 21,00
 Gem. Melis I incl. Fass 30,00 30,00
 Gem. Raffinade II incl. Fass 31,25 31,25
 Tendenz am 25. Juli: Nachprodukte besser. Gemahlene Melis unverändert.

Paris, 25. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. loco fest, 42,50, weisser Zucker fest, Nr. 3 per 100 Klgr. per Juli 47,30, per August 47,60, per September 47,80, per Octbr.-Januar 50,60.

London, 25. Juli. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 $15\frac{1}{2}$ nominell. Rüben-Rohzucker 15, schwankend. Centrifugal-Cuba $16\frac{1}{2}$.

Marktberichte.

Δ Breslau, 25. Juli. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Die verschiedenen Marktplätze waren im Laufe der verfloffenen Woche mit einer reichen Auswahl von Obst, Waldbeeren, Feld- und Gartenfrüchten befahren. Auch sonstige Lebensmittel wie Fleischwaren, Fische und Geflügel wurden in hinreichender Menge feilgeboten. Der Verkehr war jedoch nicht so lebhaft wie sonst gewöhnlich, weil eine bedeutende Anzahl von Familien sich in Sommerfrischen und Badeorten aufhält. — Die Preise waren mit geringen Unterschieden so ziemlich dieselben wie in der Vorwoche. Notirungen:

Fleischwaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Speck pro Pfund 90 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 60 Pf., deutsches pro Pfund 90 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 60 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuhenter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Gänse Stück 3 bis 6 Mark, Enten pro Paar 3—4 Mark, Kapaun pro Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,50 M., Henne 1,50—1,80 M., junge Hühner pro Paar 1,20 Mark, Tauben pro Paar 70—75 Pf., Hühnerer pro Schock 2,40 Mark, Mandel 60 Pf., Poularden 7—8 M.

Fische und Krebse. Seehecht pro 70 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 80 Pf., Seezunge pro Pfd. 1,50 M., Silberlachs pro Pfd. 1,60 Mark, Rheinlachs 2,50 Mark, Steinbutt pro Pfund 1,50 Mark, Aal pro Pfund 1,60 Mark, Zander pro Pfund 1,20 M., Schleie pro Pfd. 80 Pf., Schellfisch pro Pfd. 40 Pf., Kabilan pro Pfund 50 Pf., Karpfen pro Pfd. 1 M., Forellen pro Pfd. 3,50 M., lebende Hummern pro Pfd. 2,00 M., gekochte 2,20 M., Krebse pro Schock 2—4 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Neue Kartoffeln pro Liter 10 Pf., Blumenkohl pro Rose 30—40 Pf., Sellerie pro Bund 1,50—2,00 M., Spinat pro 2 Liter 15 Pf., Rüberrübe pro Liter 10 Pf., Zwiebeln 2 Liter 15—18 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlwiebeln pro Liter 60—80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 20 Pf., Radieschen Bund 5 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Schnittbohnen pro 3 Liter 20 Pf., Wachsbohnen 3 Liter 30 Pf., Carotten 4 Bund 15 Pf., Erdrüben pro Mandel 1,50 bis 2 Mark, Oberrüben Mandel 15—20 Pf., Welschkohl pro Kopf 8—10 Pf., Kopfsalat pro Schilg 25 Pf., Gurken pro Stück 5 Pf., saure Gurken Schock 2 M., Dill Bund 10 Pf., Stachelbeeren pro Liter 20 Pf., Johannisbeeren pro Liter 10 Pf.

Süßfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro zwei Liter 30—50 Pf., Birnen Liter 10—30 Pf., Kirschen Liter 15—25 Pf., gebackene Aepfel pro Pfund 50 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30 bis 40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfund 50 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prunellen Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 75 Pf. bis 1 M., Citronen pro Stück 5 Pf., Pfirsiche pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Aprikosen pro Stück 10 Pf., Melonen pro Stück 1,50 Mark, Ananas pro Pfd. 3,50 M.

Waldfrüchte. Walnüsse pro Liter 30 Pf., Haselnüsse pro Liter 60 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Liter 50 Pf., Champignon pro Liter 1 M., frische Steinpilze pro Liter 50 Pf., getrocknete Morcheln pro Liter 1,50 M., Galuschel pro Liter 20 Pf., unreife welsche Nüsse pro Schock 60 Pf., Walderdbeeren pro Liter 30 Pf., Blaubeeren pro Liter 10 Pf., Himbeeren pro Liter 50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfund 1,00 M., Margarinbutter pro Pfund 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20—1,40 M., Limburger Käse pro Stück 20—50 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—40 Pf., Kulkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 10—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot $5\frac{1}{2}$ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 16 Pf., Roggenmehl pro Pfund 13 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 12—14 Pf., Graupen pro Liter 15—30 Pf., Linsen pro Pfund 20 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 20ten und 22. Juli. Der Auftrieb betrug: 1) 488 Stück Rindvieh (darunter 227 Ochsen, 261 Kühe). Trotz des in Folge der Ernte eingetretenen geringeren Auftriebes verblieb das Geschäft ein flaueres. Export nach Oberschlesien 9 Ochsen, 76 Kühe, 17 Kälber, 106 Hammel, nach dem Königreich Sachsen 57 Ochsen, 28 Kühe, 22 Ochsen nach Offenbach und 22 Ochsen, 1 Kuh nach Berlin. — Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 50—51,50 M., II. Qualität 43—45 M., geringere 25—26 Mark. 2) 879 Stück Schweine wurden bis auf unbedeutende Ueberstände zu etwas besseren Preisen geräumt. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste feinste Waare 49—51 Mark, mittlere Waare 42—43 M. 3) 1167 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 19—20,00 M., geringste Qualität 6—8 M. pro Stück. 4) 669 Stück Kälber erzielten Mittelpreise.

Gross-Glogau, 24. Juli. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei ziemlich starker Zufuhr verkehrte der heutige Landmarkt in fester Haltung. Preise sind unverändert zu notiren. Es wurde bezahlt für: Roggen alt 13—14 M., Roggen neu 13,40—14,40 M., Hafer alt 14,80—15 M., Hafer neu 14 M., Gerste neu 13—15 M., Weizen und alte Gerste fehlten.

* **Görlitz**, 23. Juli. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Der gestrige Wochenmarkt verlief sehr matt. Weizen stagnirt vollständig, Roggen, namentlich in neuer Waare, mehr umgesetzt, letzterer fällt in Qualität sehr gut aus, doch klagt man über schlechte Schüttung. Gerste in Brauerei-Waare ganz vernachlässigt. Eher machte sich Frage für Brennwaare bemerkbar. Die Saat hierin ist vereinzelt sehr schön. In Hafer nur geringes Geschäft, derselbe bleibt nur in kleineren Posten am Platz abzusetzen. In Futterartikeln dürfte das Geschäft bei dem Mangel an Grünfütter grössere Dimensionen annehmen.

Bezahlt wurde: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 15,80—14,80 M., per 1000 Klgr. Netto = 188,00—176,00 M., Gelbweizen per 85 Klgr. Brutto 14,90—14,00 M., per 1000 Klgr. Netto = 177,50—167,00 M., Roggen per 85 Klgr. Brutto 13,00—12,10 M., per 1000 Klgr. Netto = 153,00—144,00 M., Gerste per 75 Klgr. Brutto 12,00—10,00 M., per 1000 Klgr. Netto = 162,50—136,00 M., Hafer per 50 Klgr. Netto 7,60—7,20 M., per 1000 Klgr. Netto = 154,00—144,00 M., Mais per 50 Klgr. Netto —, M. per 1000 Klgr. Netto = —, M., Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,30 M., Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,30 M., Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 6,70 M., Raps per 75 Klgr. Brutto 16,75 bis 15,50 M., per 1000 Klgr. Netto = 230—217 M.

Legnitz, 24. Juli. [Getreidemarkt. Wochenbericht von A. Sochaczewski.] Am heutigen Markt wurden nur kleine Posten von altem Getreide angeboten. Neuer Roggen in fast durchgehend

hübscher Waare war dagegen reichlich offerirt und wurde flott gehandelt. Von neuem Weizen waren einige Proben in heller vollkörniger Farbe am Markt. Irgendwie nennenswerthe Umsätze fan den jedoch in neuem Weizen nicht statt. Hafer und Gerste vernachlässigt. In Raps starkes Angebot bei etwas billigeren Preisen. Es erzielten: Alter gelber Weizen 15—16 M., do. weiss 16—17,25 M., alter Roggen 13,50 M., neuer do. 13—14 M., Gerste 12—14 M., Hafer 13—14 M., Raps 19,50—20,75 M. Alles per 100 Kilo.

Posen, 24. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Windig. Neuer Roggen war am heutigen Wochenmarkte reichlicher zugeführt und liess sich zu festen Preisen schlank placiren. In den anderen Cerealien fanden nur mässige Umsätze zu unveränderten Preisen statt. — Laut Ermittlung der Markt-Commission wurden pro 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 16,60—16,20—16,00 M., Roggen, alter, 13,40—13,20—13,00 M., Roggen, neuer, 13,80—13,30—12,80 M., Gerste 13,70—13,20—13,00 M., Hafer 13,80—13,30—13,00 M., Winterrüben 20,20—20,00—19,80 Mark, Winterapps 20,60—20,20 M., Kartoffeln 3—2,60 M. — An der Börse: Spiritus matter. Gekündigt — Liter. Loco ohne Fass 41,90 M. bez., Juli 41,90 M. bz., August 41,90 M. bez., Septbr. 42,30 M. bez., October 42,30 M. bez., November-December 41,90 M. bez., Br. und Gd.

Dresden, 24. Juli. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Bewölkt. Stimmung: Geschäftslos. — Weizen per 1000 Kilogramm netto weiss, inländisch 178—182 M., weiss, fremder 170—185 M., braun, deutscher 172—177 M., brauner, fremder 168—183 Mark, gelber, inländisch 170—172 M. Roggen per 1000 Klgr. netto sächs. 146—149 M., neuer trocken 150—154 M., russischer 148 M., fremder 147—154 M., Galizier 141—145 M. Gerste per 1000 Klgr. netto sächsische 155—165 M., böhm. und mähr. 165—185 M., Futtergerste 115—125 M., Hafer per 1000 Klgr. netto sächsischer 148—152 M., russischer 136 bis 142 M. Weizenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack, Kaiserauszug 35 M., Grieslerauszug 32,00 M., Semmelmehl 30 M., Bäckermundmehl 26 M., Grieslermundmehl 22 M., Pohlmehl 18 M., Roggenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack Nr. 0 25,00 M., Nr. 0/1 24,00 M., Nr. 1 23,00 M., Nr. 2 20,00 M., Nr. 3 17,00 M. Futtermehl 13,50 M.

G.F. **Magdeburg**, 24. Juli. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche meist trockenes, in den Nächten recht kühles Wetter, und wurden die Erntearbeiten dadurch mächtig gefördert; Roggen ist zum grossen Theil in unserer Gegend geschnitten und mit der Gerste hat man auch bereits begonnen. — Die Qualität des ersteren fällt recht schön, über die der letzteren lässt sich noch zu wenig urtheilen, da erst ganz vereinzelt davon gedroschen worden ist. — Im Getreidegeschäft war es noch still, altes Getreide war wenig gefragt, neues noch zu wenig angeboten, als dass sich ein lebhafter Verkehr hätte entwickeln können, ein solcher wird sich aber schon in künftiger Woche zeigen, da dann zweifelsohne stärkere Zufuhren an den Markt kommen werden. — Weizen müssen wir unverändert notiren, hiesige Landwaare 173—178 M., glatte englische Sorten 162—167 M., fremdländischer Weizen nach der sehr verschiedenartigen Beschaffenheit 155—175 M. für 1000 Klgr. — Roggen fand in alter wie in neuer Waare wenig Anklang. Wir notiren für erstere 143—150 M., für letztere haben sich die hohen vorwöchentlichen Preise nicht lange behaupten können, von 158—162 Mark haben sich dieselben rasch auf 153—156 M. gedrückt, aber auch dazu fanden sich nur wenig Käufer, da es an entsprechendem Absatz fehlte. — Gerste in Brauwaare ohne Haudel und Preise daher nicht anzugeben, von Umsätzen in neuer Waare haben wir noch nichts gehört. Russische Futtergerste 115—117 Mark ab Kahn täglich. — Hafer war nur mässig begehrt, wir notiren für die besseren böhmischen, mährischen und mecklenburgischen Sorten 152—154 M., hiesiger vereinzelt noch darüber bezahlt, gewöhnlichen böhmischen 146—149 Mark, russischen bis abwärts 130 M. bezahlt. — Mais sehr still, bunter amerikaner 115—117 M. ab Kahn und ab Lager zu haben, kleiner, runder Mais 122—128 M. für 1000 kg. — Hülsenfrüchte ganz geschäftslos, Preise sind gegen die Vorwoche unverändert. — Oelsaaten ebenfalls sehr still, nur in neuem Raps fanden einige Umsätze statt, anfangs und Mitte der Woche zu Preisen von 210—222 M. für 1000 kg, je nach der Trockenheit, während man heute in Folge der gewichenen Preise für Rüböl und Kuchen 5—6 M. weniger bietet, jedoch meist ohne Erfolg. — Rüböl 49—49,50 M. für 100 kg, Rapskuchen 12—12,50 M. für 100 kg. — Gedarrte Cichorienwurzeln loco 13 M., gewaschene 14 M. für 100 kg, auf Herbstlieferung erstere 12,75 M., letztere 14—13,75 M. für 100 kg zu haben. — Gedarrte Runkelrüben, ungewaschene 11—11,50 M. für 100 kg zu haben, gewaschene 12,25 M. für 100 kg. — Kartoffelspirituss konnte sich bei kleinem Locoverkehr gut behaupten und wurde mit 43,30—45,30 M. bezahlt, Posten ab Speicher ohne Fass 44,50 M. bez. — Rübenspirituss knapp, loco und Juli 43,30—43,60 M. bezahlt, 43 M. Geld. — Melasse zur Entzuckerung 3,20—3,60 M. für 50 kg, Melasse zu Brennzwecken 2,50—2,80 M. für 50 kg nominell.

Schiffahrts-Nachrichten.

Gr.-Glogau, 24. Juli. [Original-Schiffahrtsbericht] von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 21. bis incl. 23. Juli: Am 21. Juli: Dampfer „Maybach“ mit 12 Schleppern mit 12.450 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Hartlieb“ mit 1 Schlepper mit 2000 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin. 11 Schiffe mit 28.150 Ctr. Güter in der Richtung von do. nach do. — Am 22. Juli: Dampfer „Max“ mit 7 Schleppern mit 4600 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Herrn. Hoffmann, Schwusen, mit Steine, von Schwusen nach Fröbel. Karl Raabe, Koppen, leer, von Berlin nach Breslau. Ferdinand Gross, Züchen, leer, von do. nach do. Wilhelm Franke, Leubus, leer, von do. nach do. Christian Scholz, Neusalz, leer, von do. nach do. Adolf Piefke, Neusalz, leer, von do. nach do. 9 Schiffe mit 16.720 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 23. Juli: Dampfer „Stettin“ mit 8 Schleppern mit 2200 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Elsabeth“ mit 2 Schleppern mit 4200 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin, Herrn. Pletz, Neu-Zittau, leer, von Berlin nach Breslau. Herrn. Hoffmann, Schwusen, leer, von Fröbel nach Schwusen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. Juli. Der nächste Reichshaushaltsetat soll, dem Vernehmen nach, eine Nachtragsforderung für den Bau des Posthasterhotels in Thierapie enthalten, da die hierfür bewilligten Mittel nicht ausreichen werden.

Berlin, 25. Juli. Die Nachricht, daß Fürst Hohenlohe sich nach Gastein begeben hat, wird jetzt vielfach bestritten. Der zukünftige Statthalter soll sich noch auf Schloß Rauben bei seinem Bruder befinden, wird aber demnächst nach Gastein abreisen.

Berlin, 25. Juli. Um seinen gestrigen Auslassungen über einen Wahlcompromiß zwischen Freikinnigen und Nationalliberalen Nachdruck zu geben, giebt sich das Berliner Organ der letzteren heute mittelparteilicher Schwärmereien hin, die das Wohlgefallen der „Voff“ erregen werden. Natürlich kommen die Deutschconservativen dabei sehr schlecht weg, die aus dem Munde des nationalliberalen Blattes der funkelnelneuen Sätze hören, daß es zwischen den Kreuzzeitungs-männern und dem Nationalliberalismus keine Möglichkeit der Verständigung giebt. Diesen Satz könnte das nationalliberale Blatt aus der Kreuzzeitung oder dem „Reichsboten“ abgeschrieben haben. Zu lesen ist er dort wenigstens schon vor langer Zeit gewesen.

Berlin, 25. Juli. Die beiden hiesigen Organe der deutschconservativen Partei weisen entrüstet die Nachricht zurück, daß Stöcker von seinen Parteigenossen aufgefordert worden sei, auf ein Landtagsmandat zu verzichten. Die Kreuztz. ist der Ansicht, daß diese Bosheit in freiconservativen Kreisen ausgeheckt worden sei, während der „Reichsbote“ in der Nachricht den Ausdruck liberalen Hasses gegen Stöcker findet und auf Zuschriften aus Stöcker's Wahlkreis hinweist, die die höchste Ehrerbietung für den Herrn Hofprediger ausdrücken.

Berlin, 25. Juli. Es ist beschlossen worden, in Preußen eine generelle Statistik der Veränderungen in der Befolgung des

Technicum Mittweida
— Sachsen —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule.

Bombard-Darlehne

auf Schleifische Boden-Credit-Pfandbriefe und bei der Reichsbank beleihbare Werthpapiere werden bei größeren Beträgen zu einem niedrigeren Zinssatz als dem der Reichsbank gewährt von der Schleifischen Boden-Credit-Actien-Bank zu Breslau, Herrenstraße Nr. 26. [1368]

Auch hypothekarische Darlehne gewährt die Bank zu den mäßigsten Bedingungen.

Tricot-Tailen,

Kleidchen Anzüge Stoffe
für Mädchen, für Knaben, in allen Farben
verkaufte wegen Aufgabe unterm Kostenpreis. [1375]

M. Charig, Dhlauerstraße Nr. 2.

Strümpfe, Handschuhe, Corsets,

im Fenster etwas gelitten, ohne merkliche Fehler, spottbillig.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Emma mit dem Kaufmann Herrn Eugen Kricke in Namslau beehren wir uns statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. Schmolken, den 22. Juli 1885.

Organist G. Neugebauer,
Mathilde Neugebauer, verm. gewes. Grünig.

Emma Grünig,
Eugen Kricke,
Verlobte. [1848]

Die Neuvermählten

Julius Löwy,

Elise Löwy,

geb. Stern,

rufen ihren Freunden ein herzlichstes
Lebenwohl zu. [1766]
Breslau. Wien.

Die heute Nachmittag 3 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Mädchens erlauben sich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Dr. Lachmann und Frau
[1792] Anna, geb. Reimann.
Militisch, den 22. Juli 1885.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Nacht entriß uns der Tod nach langen, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester [1859]

Margarethe,

im Alter von 23 Jahren.

Breslau, den 25. Juli 1885.

Ottomar Schaeffer,

im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag
Nachmittag 5 Uhr nach Roth-
kretscham statt.

Den heute Morgen 2 Uhr nach langem Leiden im Alter von 69 Jahren sanft erfolgten Tod unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters,

des Kaufmann

Friedrich August Agath,

zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an [1785]

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 25. Juli 1885.

Die Leichenfeier findet Montag, den 27. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Villa Hüfchen-Commende, nach dem Gabitz-Kirchhofe statt.

Nach längerem Leiden entschlief heute früh unser hochverehrter Herr, [1786]

der Kaufmann

Friedrich August Agath,

Ritter pp.

Wir betrauern aufrichtig den Heimgang dieses Herrn, dessen Charakter sich besonders durch Liebenswürdigkeit, verbunden mit strenger Rechtlichkeit, auszeichnete.

Seine Güte seinen Untergebenen gegenüber, sowie das Vorbild gewissenhafter Pflichterfüllung wird stets bei uns in dankbarer Erinnerung fortleben.

Breslau, den 25. Juli 1885.

Im Namen sämtlicher Beamten

der A. Friebe'schen Brauerei:

Gentzen,

Ressler,

Director.

Braumeister.

Nach längerem Leiden verschied heute im ehrenvollen Alter von 81 Jahren

Herr Banquier S. N. Friedländer.

Zwanzig Jahre hindurch hat der Verstorbene als Vorsteher ununterbrochen in unserer Gemeinde gewirkt und die Interessen derselben nach besten Kräften gefördert.

Ein ehrenvolles Andenken bleibt ihm für alle Zeiten gesichert, Oppeln, den 24. Juli 1885. [509]

**Der Vorstand und die Repräsentanten
der Synagogen-Gemeinde.**

Allen Denjenigen, welche uns bei dem Hinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters, des Dr. jur. D. Honigmann, ihre Theilnahme in so ehrenvoller und wohlthuernde Weise bezeugt, sagen wir hiemit unseren herzlichsten Dank.

Breslau, den 25. Juli 1885. [514]

Die Hinterbliebenen.

Erkennung.

Serrn J. Oschinsky in Breslau, Carlplatz Nr. 6. [1372]

Seit längerer Zeit an einer schmerzhaften Flechte leidend, habe ich Ihre Universal-Seife gebraucht und sofortige Besserung verspürt. Hier leiden mehrere Personen am gleichen Uebel. Für beifolgende 4 M. bitte mir Universal-Seife senden zu wollen.

Wisch a. Nege, den 4. April 1884. Poje, Cantor und Lehrer.

Prämiirt mit
22 Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen.

Angezeichnet
mit 23 Hofdiplomen.

[625] Niederlagen in allen Städten Deutschlands.
Nur beste Rohmaterialien werden verarbeitet.
Magazin in Breslau, Schweidnitzstr. 31.

Bester und billigster Kaffee,

roh und stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet,
directe Abladungen, herrliches Aroma, überraschend fein im Geschmack,
ermäßigte Preise, das Pfd. 55, 60, 65, 70, 75, 80 bis 140 Pf.

C. G. Müller, Erste große Kaffee-Lagerer,

Süd-Käsel-Öle und Grüne Baumbrühe. [1331]

I. Filiale: Klosterstraße Nr. 1a; II. Filiale: Brüderstraße Nr. 14.

Eduard Bielschowsky jr.,

Reinenhaus, Breslau, Nicolaistraße 76

Oberhemden,
= Specialität!!! =

Meinen neuesten illustrierten Katalog versende auf Wunsch gratis und franco. [7871]

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden
entschlief sanft heute früh 2 Uhr
unser einziger, herzlichstgeliebter,
guter Sohn [1364]

Paul,

im hoffnungsvollen Alter von
17 J. 6 M. 8 T.

Dies zeigen im höchsten
Schmerz, um stillen Beileid
bittend, an

Die tiefbetrübten Eltern
Fr. Zindler,
Ottilie Zindler, geb. Grensch.

Wanzen, den 25. Juli 1885.

Die Beerdigung findet Mitt-
woch, den 29. d. Mts., früh
10 Uhr, statt.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise
aufrichtiger Theilnahme bei dem
Hinscheiden unseres guten Br-
uders, Schwagers und Onkels,
des Deconomie-Inspectors

Wilhelm Windler,

sagt herzlichsten Dank [1793]

Eduard Windler,

Stadt-Haupt-Kassen-Rendant,

im Namen

der übrigen Hinterbliebenen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Theilnahme, die uns bei
dem Hinscheiden und der Beer-
digung unserer innigstgeliebten
Mutter, Großmutter, Schwieger-
mutter, Schwester, Schwägerin
und Tante, [1787]

Frau Rosalie Lewy,

geb. Remann,

zugewandten sind, sagen wir allen
Freunden und Bekannten un-
sern innigsten Dank.

Breslau, den 23. Juli 1885.

Die

trauernden Hinterbliebenen.



Auswahlfendungen bereitwilligst.

Albert Fuchs,
Kais. Königl. Hoflieferant.

Brunnen-Arbeiten

werden billig gemacht, auch gute
Wasserpumpen werden spottbillig be-
zogen bei [1853]

Asche, Brunnenbaumeister,

Schmiedebrücke 61.

Alte Pumpen werden gekauft.

Stangen'sches Annoncen-Bureau,

Znh. Emil Kabath, Breslau, Carlstraße 28, [70]
erbitet sich zur Beforgung aller Annoncen und bietet um gefäll. Aufträge.

Beachtenswerth.

Ich erachte es als Pflicht, gegen Leidensgenossen, hiermit öffentlich zu bekunden, daß ich von meinen schweren Leiden — Hals- und Lungen-
schwindicht — und nachdem ich bereits vom den Aerzten aufgegeben
war, durch Heranziehung der Gomerianapflanze vom sicheren Tode
gerettet worden bin. Ich fühle mich wie neugeboren und kann allen
leidenden Mitmenschen den Thee, den ich von Herrn E. Weidemann
zu Liebenburg am Garz bezogen, gewissenhaft empfehlen.
Breslau, im Juli 1885. [1074]

Joseph Kielesky, Photograph, früher Bahnhofstr. 28, jetzt Brüderstr. 21.

Wegen parcellenweiser Verpachtung des Rittergutes Wienthal bei
Breslau werden ebendasselbst am [512]



Montag, den 3. August,

Vormittag von 10 Uhr ab,

ca. 60 Stück sehr schöne,

milchergiebige

Original-Holländer-Kühe,

sowie einige 30 Stück prächtiges Jungvieh gleicher Race,
darunter 10 sprungfähige Bullen, meistbietend gegen sofortige Baar-
zahlung versteigert. Beistellung auch vor dem Termin gestattet.
Das Wirtschaftsk-Unt.

Größter Leinen-, Tischzeug- und
Baumwollen-Waaren-Verschleiß
nur erprobt bester Fabrikate der
Deutschen Industrie zu den
solidesten, aber festen Preisen.

unübertroffen an gutem Sitz, empfiehlt nach den bewähr-
testen Modellen in sauberster Ausführung zu billigsten
Preisen

Die Oberhemden-Fabrik
von **Heinrich Leschziner,**

Dhlauerstraße 76/77. [7871]

Dankagung.

Anlässlich unseres goldenen Hochzeitsfestes sind uns von nah
und fern so überaus zahlreiche Beweise der Liebe, der Anhäng-
lichkeit und der Verehrung zu Theil geworden, daß wir außer
Stande sind, einem jedem Einzelnen dafür gebührend zu danken.

Wir sprechen daher allen unseren Gratulanten und Freunden
auf diesem Wege unseren herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus.
Mühle Weitzdorf bei Bernstadt, 21. Juli 1885. [1287]

Wilhelm Hoffmann und Frau.

Soeben erschien bei Eduard Trewendt in Breslau.
Breslau. Ein Führer durch die Stadt
für Einheimische und Fremde.
Von Director Dr. H. Luchs.
Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt und einer
Beschreibung des Museums für bildende Künste und des
Alterthums-Museums.
Vorräthig in jeder Buchhandlung.

9. Aufl.

Preis

1 Mk.

Im Laufe der nächsten Woche kommen aus meiner Handlung
5 vollständige Ausstattungen
zur Ablieferung und werden dieselben [1340]

Sonntag und Montag,
den 26. und 27. dieses Monats
in den Schaufenstern und inneren Räumen meines Magazins zur
geneigten Ansicht gleichzeitig ausliegen.

Robert Rother,

Ohlauerstrasse 83,

Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung.

Telephon-Anschluss Nr. 172.

Saison-Ausverkauf.

Adolf Zernik, [755]

Specialfabrik für Morgenkleider

Schweidnitzstr. 37, 1. Et., vis-à-vis Erich & Carl Schneider.

Unterrocke, Tricot-Tailen, Blousen,

Corsets, Schürzen u. zu billigsten Preisen.

J. Wachsmann, Hoflieferant,

84 Ohlauerstraße 84.

Größtes Special-Magazin

für [6336]

Herren-Wäsche, Strumpfwaren, Cravatten.

Oberhemden.

Eine Specialität des Hauses, unübertroffen

an gutem Sitz und guter Ausführung.

Wir übernehmen Gelder zur Verzinsung, ferner Werthpapiere
in versiegelten Packeten, sowie offen zur kostenfreien Auf-
bewahrung resp. Verwaltung. [1216]

Marcus Nelken & Sohn,

Breslau.

In einer f. jüd. Familie findet ein
junger Mann gute Pension mit
besonderem Zimmer f. 45 M. Off.
unter R. 18 Postamt 4. [1781]

Israelit. Pensionairinnen finden
gegen mäß. Honorar liebevolle
Aufnahme bei Geschwister Fischer,
Breslau, Carlstr. 17. [1783]

Saison - Theater.
Sonntag, „Prinz Methusalem.“
Operette. (Frl. Jenny a. Gast.)

Liebhich's Etablissement.
Heute Sonntag:
Concert
der Stadttheater-Capelle.
Musikdirector Felix Cramer.
Anfang 5 Uhr. Entrée 25 Pf.
Kinder 10 Pf. [1332]
Montag Concert. Anf. 7 1/2 Uhr.

Breslauer Concerthaus.
Sonntag, den 26. Juli:
Einmalige Grosse
Humoristische Soirée
der Schlesiſchen Quartett-
und Complet-Sänger
Herren Gutfreucht, Sorn, Riemann
(vom Lobe-Theater)
unter Mitwirkung des Gesangs- und
Charakter-Komikers Herrn Paul
Nitter und des Herrn Bräuer.
Anfang 7 Uhr. [1737]
Entrée 30 Pf. Kinder 10 Pf.
Näheres die Placate.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Bei günstiger Witterung im
Garten:
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten.
Anfang 7 Uhr. Entrée 60 Pf.
Morgen, Vorst. Anf. 7 1/2 Uhr.

Zeltgarten.
Heute:
Großes Abschieds-
Militär-Concert
von der Capelle
des 2. Schlesiſchen Infanterie-
Regiments Nr. 6.
Stabscompeter Herr Dierse.
Entrée im Garten 10 Pf.
„ Saale 20 „
Anfang 5 Uhr.
Montag:
Erstes Großes
Militär-Concert
von der gesamten Capelle
des Königs-Grenadier-
Regiments Nr. 7.
R. Musikdir. Herr Goldschmidt,
aus Liegnitz.
Anfang 7 1/2 Uhr. [1337]
Entrée im Garten 20 Pf.
„ Saale 30 „

Volks-Garten.
Heute Sonntag, den 26. Juli:
Großes
Doppel-Concert
von der Trautmann'schen Capelle
und der Capelle
des Leib-Rittmeister-Regiments
(Schlesiſches Nr. 1).
Dirigenten Herren Trautmann
und Altmann.
Bei günstiger Witterung gegen 9 Uhr:
Großes
Brillant-Feuerwerk,
ausgef. vom k. k. geprüften Kunst-
Feuerwerker [1778]
Herr Benno Goldner.
Zum Schluss:
Bengalische Beleuchtung des
ganzen Gartens.
In den Pausen Polichinell-Theater.
Entrée à Person 20 Pf.
Kinder 10 Pf.

Von der Haltestelle der Gürtelbahn,
„Weiche Leimbach“, ist der Volks-
garten durch einen Fußweg, in fünf
Minuten bequem zu erreichen.
Friebe-Berg.
Heute Sonntag: [1357]
Großes Concert
von der gesamten Capelle
d. 1. Schlei. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister Herr Erlekan.
Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Schiesswerder.
Heute Sonntag [1781]
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des Schlesiſchen
Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6.
unter Leitung d. Kgl. Musik-Dir.
C. Englich.
Anf. 4 Uhr. Entrée à Pers. 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

× × × **Treppenlocal** × × ×
Grünstr. Nr. 4.
Heute früherer Anstich des hochfeinen
Radeberger Export-Bieres,
ff. Weine! — gute Küche!
× × × Bedienung neu. × × ×

Paul Scholtz's Stabliffe-
ment.
Morgen Montag:
Theater-Vorstellung.
„Badeuren“. [1788]
„Kaudels Gärtnereipredigten“.
„Ein Stündchen auf dem Comptoir“.
Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr,
der Vorstellung 8 1/2 Uhr.
Entrée à Person 50 Pf.
Billets 3 Stück 1 Mk. in den durch die
Placate bezeichneten Commanditen.

Kopenhagen.
Hotel National
1. Rang. Vis-à-vis dem
Central-Bahnhof und dem welt-
berühmten „Tivoli“. Sehr
mäßige Preise ohne Serbis-
Verrechnung. Großartiger, nach
altdeutschem Styl eingerichteter
Bierkeller. [2978]

Als gerichtlich bestellter Pfleger
des Nachlasses des am 4. Juni 1885
hier selbst im Allerheiligen-Hospital ver-
storbenen Krankenhüters [1341]

Robert Graul
fordere ich alle diejenigen, welche
Ansprüche an den Nachlaß erheben,
bezw. welche zum Nachlaß etwas
verschulden, auf, sich bis zum 15ten
August cr. bei dem Unterzeichneten
unter Glaubhaftmachung ihrer An-
gaben zu melden.
Breslau, im Juli 1885.
Ollendorff,
Rechtsanwalt,
Carlsstraße Nr. 14.

Ich habe mein Geschäft verkauft
und bitte alle diejenigen, die noch
eine Forderung an mich haben, die-
selbe unverzüglich b. Hrn. **Wilhelm**
Nepold, Neuschtr. 51, anzumeld.
Benno Lipinski.

H. Scholtz, 491
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.
Grosses Lager von Büchern
aus
allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut
für neueste deutsche, englische
und französische Literatur.
Abonnements
können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Gardinen-
Restbestände,
fabelhaft billig,
im
Total-Ansverkauf
von
Schäfer & Feiler,
50, Schweidnitzerstr. 50.
[786]



Solinger Stahlwaaren
von **J. A. Henckels.**
Tafel-Besteck mit Elfenbein,
Ebenholz u. weißen Knochengriffen,
Taschenmesser und Scheeren, ferner
Glas-Conserves mit bernsteinfarb.
Verzierung. [1351]
Messinggefäß zum Einfachen der
Früchte, Schaumlöser v. Porzellan,
Kirschenentkerer etc. sehr billig offeriren
Dohse & Co.,
Ring 17.

Tapeten-
Restpartien
in allen Arten bis 30 Rollen, mithin
zum größten Zimmer ausreichend,
stellen wir, da sich massenhaft Vor-
rath angehäuft, unter Fabrikpreis
zum Verkauf. [690]
Muster geben wir nicht davon.
Sackur Söhne,
Zunkerstraße 31,
dicht an Brunns' Conditorei.

Eine sehr lohnende Rechts-
anwaltspraxis bei einem Amts-
gericht in Oberschlesien ist sofort
abzutreten. [1273]
Offerten unter N. A. 22 bei der
Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben.

Preis 2 Mark. **Praktisches Nachschlagebuch.** Preis 2 Mark.
Soeben erschien:
Schlesien
nach seinen physischen, topographischen
und statistischen Verhältnissen
dargestellt von
Heinrich Adamy.
Sechste vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis gebunden 2 Mark.
Verlag von Eduard Trewendt
in Breslau. Preis 2 Mark.

Bezirks-Verein f. d. nordwestl. Theil d. inn. Stadt.
Sonntag, den 2. August 1885:
Vergnügungsfahrt nach St. Lissa mit Musikbegleitung.
Abf. 12 Uhr 35 Min. Mittags v. Niederchl.-Markt. Bahnhofe in reserv.
Wagen. [513]
Interimbillets à M. 0,60 tour u. retour sind bis 2. Aug. früh 9 Uhr
bei den Herren **W. Fichtner,** Neuschtr. 3, **Ed. Koppenhagen,** Schmiede-
brücke 64/65, **L. A. Schlesinger,** Blücherplatz, zu haben.
Der Vorstand.

Der Extrazug
von Breslau N.-M. nach Görlitz und zurück
wird am Sonntag, den 2. August d. J., zur Hälfte des
gewöhnlichen Fahrpreises abgelassen.
Ab Breslau 6 Uhr 5 Min. Vorm.,
Rückfahrt ab Görlitz 9 Uhr 15 Min. Abends.
Näheres enthalten die Aushänge auf den Stationen.
Breslau, im Juni 1885. [8491]
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
(Breslau—Sommerfeld.)

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Görlitz
verbunden mit einer Internationalen Abtheilung für
instructive Erzeugnisse und Befindungen
von Mitte Mai bis Mitte September
(größte schlesische Ausstellung mit 1500 Ausstellern).
Besuch zu verbinden mit Sommertouren in das Riesengebirge, südsch.
Schweiz, nach Berlin, Breslau, Dresden, Prag, Wien (Fahrpr.-Ermässigung).
Der geschäftsführende Ausschuss.
Reichert, Laurisch, Richard Laders.

Höhere Webeschule, Mülheim a. Rhein.
Aelteste u. besuchteste Anstalt Deutschlands. Seit 1852: 1585
Schüler. Vollst. individ. theor. und prakt. Unterricht in allen
Branchen der Hand- u. mechan. Weberei, Calculation, Decomposition
u. Zeichenschule. Färberei, chem.-phys. Laborat. zur Untersuchung
von Farb- u. Textil-Rohstoffen. 20 mechan. Webstühle, getrieben
durch 6pf. Gasmotor. Angestellt 4 Lehrer, 3 Weber, 1 Färbe-
meister. Spez. Ausbildung in Einzelbranchen. Eintritt jederzeit.
Nähere Auskunft u. Prospect ertheilt bereitwilligst [790]
Wilhelm Rath, Director.

In mein Pensionat, Leichstraße 23, Breslau,
verbunden mit 9klassiger höherer Mädchenschule,
können Mitte August oder Anfang October noch zwei junge Mädchen ein-
treten. Sorgfältige Körperpflege, fremdsprachliche Conversation. Nicht
mehr schulpflichtige Mädchen können sich in einzelnen Gegenständen fort-
bilden. Referenzen: Herr Divisionspfarrer Fischer, Neue Taschenstr. 4;
Frau Professor Herr, Paradiesstraße 24; Herr Musikdirector Professor
Dr. Julius Schäffer, Fährstr. 4. Prospekte durch die Vorsteherin.
[1794] **Anna Malberg.**

St. Moritz.
Engadin. Graubünden.
„Maison Perini“.
Prachtvolle Lage zwischen Dorf und Bad.
Freie Aussicht auf See und Gebirge.
Geräumige, elegant und comfortable möblirte Zimmer.
Omnibus-Verbindung
zwischen Dorf und Bad alle 10 Minuten.
Wittwe C. Perini.
Nähere Auskunft ertheilt gerne **Adolf Stromenger,**
Conditorei, Neue Gruppenstrasse 2, Ecke Freiburgerstr. [1168]

Motten!!
Maden und vorhandene Brut werden durch den Apparat unschädlich ge-
tödtet, worauf ich besonders zu der bevorstehenden Badelaison aufmerksam
mache. Viele Zeugnisse darüber einzufehen. [1369]
W. Rosemann,
Tapezierer und Decorateur, Schuhbrücke 57.

Zeugniß.
Das Verfahren des Herrn Tapezierer und Decorateur **W. Rosemann,**
die Motten nebst Brut in Polsterwaaren vollständig zu vertilgen, hat sich
nach meiner persönlichen Ueberzeugung vollkommen bewährt. Die Art
und Weise ist vollständig neu, weshalb dieses Verfahren sehr zu empfehlen ist.
(L. S.) **Joseph Bruck,** Hoflieferant.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel
(Oesterr.-Schles.).
In herrlichster Gebirgslage, unmittelbar an meilenweiten Wäldern.
Gewissenhafte Kuransicht bei sorgfältigster Verpflegung. Besondere
aufmerksame Diätleitung bei Entfettungskuren nach Oertel-Schweninger-
scher Methode. Bahnstation Ziegenhals eine Meile entfernt. [342]

Ostseebad Misdroy.
Saison: 1. Juni bis 30. September.
In Folge Saisonwechsels werden zum 1. August Wohnungen in großer
Auswahl frei. — In der II. Saison ermäßigte Preise. — Prospekte
gratis. — Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst [501]
Die Bade-Direction.

Sämmtliche Artikel
meines mit allen Neuheiten der Saison
versehene großen
Sammet- u. Seidenlagers
habe ich wegen Verlegung meines Locals
nach Ring 45 (Raschmarktseite) in das
bisher von Herrn **Heinrich Zeisig** inne-
gehabte Local bedeutend und außerge-
wöhnlich im Preise ermäßigt.
Zu Ausstattungen
mache auf die großartige Auswahl in
schwarzen, weißen und colorirten Seiden-
stoffen zu den denkbar billigsten Preisen
besonders aufmerksam.
Sammet- u. Seidenwaaren-
Specialität.
M. Fischhoff,
Maison Lyonnaise,
Ring 57, Raschmarktseite. [512]
Der Laden ist zu vermieten.

Schmitt's Laboratorium zu Wiesbaden
Lebensmittel-Untersuchungsamt, Chemische Versuchsstation und
Bacteriologisch-hygienisches Institut
bietet in getrennten Abtheilungen best. Gelehrten zur raschen und sicheren
Aus- u. Fortbildung praktischer Fachmänner für Lebensmittel-Untersuchung,
Hygiene, Bacteriologie, Mineral-Chemie und Organisch-chemische Arbeiten. Semest.-
u. Ferienkurse. (Eintritt für fortgeschrittene Chemiker, Apotheker und Aerzte jederzeit.)
Jede weitere Auskunft ertheilt **Director Dr. Schmitt.** [3641]

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart
Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit
unter Aufsicht der K. Staats-Regierung.
Lebensversicherung, Renten-, Militär- u. Aussteuer-Versicherung.
Anzahl der Versicherungen sämmtlicher Geschäftszweige Ende 1884. 33 164,
darunter für Lebensversicherung 10 627.
Mit versichertem Capital von zusammen M. 34 689 956.
Mit versicherter jährlicher Rente von 619 129.
Deckungscapitalien (Prämienreserven) der Versicherungen . . . 16 415 229.
außerdem:
Allgemeine Reserve- und specielle Sicherheitsfonds 4 042 743.
Niedere Prämienätze — hohe Dividenden — höchste Rentenbeträge.
Nähere Auskunft ertheilt der Generalagent in
Breslau: Herr **Wilh. Grans,** Zwingerstraße
Nr. 4. [550]

Curort Kameral-Ellgot.
Kaltwasserheilanstalt, Mollencur, Kiefernadel-, Wachholder-
spray- und Dampfbäder, Massage; kräftige und kurgemäße Küche,
billigste Preise. [8174]
Der consultirende Arzt **Dr. S. E. Gans.**

Heiraths-Gesuch.
Ein j. Mann, Beamter, Anf. 30er,
ev., verm., aus g. Fam., wünscht sich
mit ein. j. Dame oder Wittwe zu ver-
heirathen. Geehrte Damen werden
gebeten gefl. Offerten mit Photogr.
unter A. Z. 47 bis 30. d. M. in
die Exped. d. Bresl. Ztg. niederlegen
zu wollen. Discretion Ehrensache.

Jüdische Heirath!
Ein selbstständiger, wohlhabender
junger Kaufmann in Berlin wünscht
sich mit einem jungen, sehr hübsch-
und feingebildeten Mädchen, dessen
Mitgift nicht unter 30,000 Mark, zu
verheirathen. Nur um Offerten,
welche obigen Anforderungen voll-
gütigen, wird gebeten, anonyme
bleiben unberücksichtigt.
Offerten unter **V. S. 894** an
Saasenstein und Vogler,
Berlin SW. [503]

Heirath. Im verheiratheten
Stand. Gerecht erhalten Sie
sich selbst reichliche Heiraths-
vorschl. (biscr.) Porto erb. „General-Anzeiger“,
Berlin SW. Für Damen gratis. [77]

Associé-Gesuch.
Für ein in Breslau seit 40 Jahren
bestehendes Engros- und Detail-
Geschäft mit eigener Fabrication,
welches weit über Schlesien hinaus
bekannt und gut eingeführt ist, wird
ertheilungshalber ein Socius mit
mindestens 30,000 Mark gesucht. —
Offerten sub H. 23217 an **Saasenstein**
und **Vogler,** Breslau, Königs-
straße 2. [515]

Ein Darlehn!
von 100 Mark von einem anständigen
Mädchen gesucht. Gefällige Offerten
P. K. postlagernd Postamt 8 hier.
6000 Rm. suche per spätestens
1. October zur ganz sicheren Zien
Hypothek auf mein Grundstück (Ge-
schäftsbaus) in einer Provinzialstadt.
Offerten unter H. K. 24 an die
Exped. der Bresl. Ztg. erb. [1715]
8000 Thaler als 1. Hypothek
sucht **C. Obit,** Grünstr. 11. [1844]

3500 Rthlr. als Hypothek
werden per bald oder zum 1. October
er. auf e. gr. Grundstück hinter Spar-
kassengeber gesucht, und zwar 14000
Rthlr. unter d. städt. Taxe ausgehend.
Gefl. Offerten bitte sub Chiffre
K. 380 a. **Rudolf Woffe,** Breslau,
Dhlauerstr. 85, zu richten. [504]

Zur bevorstehenden 4. Klasse
172. Kgl. prf. Lotterie
verkauft und versendet jowelt Vorrath
Orig. 1/2-Loose à 72 M.
Anteile 1/8 1/16 1/32 1/64
M. 36 18 9 4 1/2
J. Juliusburger,
Breslau, [1068]
Neue Gruppenstr. 2, I. Et.

Preussische Original-
Vierteel-Loose 4. Klasse,
pro Viertel-Originalloos à 72 Mark,
verkauft und versendet **W. Strie-**
mer, Breslau, Neuschtrasse
Nr. 55, I., „Zur Pfauen-Edel.“
Preuss. Loose 4. Klasse vom
15. August. Hauptgewinn 450 000
Mark u. f. w. **Original 1/4 70 M.,**
1/8 150 M. **Anteile 1/8 29 M.,**
1/16 14 1/2 M., 1/32 7 1/4 M., 1/64 3 3/4 M.,
verl. g. vorh. Einsend. d. Betrages
S. Labandter, Berlin, Frie-
drichstraße 99. [587]

Für Landwirthe!
Karten und Beschreibungen der zu
Niederlassungen angebotenen sehr
fruchtbar. Landereien längs der
Chicago Milwaukee und St. Paul
Eisenbahn in Minnesota und Dakota
in Nord-Amerika werden auf Franco-
Anfrage gratis zugesandt durch [879]
Die Generalagentur
Dofterdof 140, Amsterdam.
Seltener Kauf!
neakreuzs. f. Schuld ang.
Pianino, send. z. Probe Horwitz,
à 480 M. Berlin S., Ritterstr. 22.

PROSPECTUS.

Privilegirte österreichisch-ungarische Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

Anlehen von 188452 Obligationen

auf den Ueberbringer lautend zu 500 Franken

emittirt auf Grund des Beschlusses der in Budapest am 31. Mai 1884
abgehaltenen ausserordentlichen General-Versammlung.

Rückzahlbar zum Nennwerth in achtzig Jahren, vom Jahre 1886 angefangen, im Wege
der jährlichen Verloosung.

Die Jahreszinsen betragen zu 3%

15 Franken per Obligation

halbjährlich zahlbar: am 1. März und 1. September jeden Jahres.

Die erste Ausgabe von 94226 Obligationen erfolgt in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Deutsch-
land in Stücken, welche mit den vom 1. September 1885 ab laufenden Zinscoupons versehen sind.

Den Obligationen ist der Tilgungsplan beigelegt. Aus dem Inhalt der Obligationen ergeben sich die
folgenden Bestimmungen:

Die Zinsen und das Capital der im Nennwerthe rückzahlbaren Obligationen werden ausbezahlt:
In Wien und Budapest bei den Hauptkassen der Gesellschaft, in Paris, Amsterdam, Ant-
werpen, Berlin, Brüssel, Cöln, Darmstadt, Dresden, Frankfurt a. M., Genf, Hamburg
und Lyon bei den durch die jedesmalige Kundmachung bezeichneten Bankhäusern, und zwar: in
französischen Gold- oder Silber-Münzen, oder in der Währung jedes Platzes zum Durchschnitts-Cours
der vorhergehenden Woche.

Zur Einlösung und für die Zinsenzahlung der Anlehen sind vorzugsweise, und mit Priorität vor
den Actien, sämtliche Reineinnahmen der an die Gesellschaft concessionirten Eisenbahnen und überdies die
von der österreichischen und der ungarischen Regierung gewährleistete Annuität von 6200 000 Gulden österr.
Währung in Silber, sowie die durch den ungarischen Gesetz-Artikel X vom Jahre 1885 bestimmte diesbezüg-
liche Erhöhungssumme von 1248 000 Gulden österr. Währung in Silber gewidmet.

Zu Folge Bescheides des k. k. Landesgerichtes Wien, ddo. 23. Juni 1885, Zahl 44897 ist laut
Bestätigung des k. k. Landtafel- und Grundbuchs-Amtes ddo. Wien, am 24. Juni 1885 das Pfandrecht für
dieses Anlehen auf den im Eisenbahnbusche daselbst inliegenden österr. Bahnlinien der Gesellschaft ein-
verleibt worden.

Die Intabulation der Anlehen auf den in Ungarn befindlichen Bahnlinien erfolgt nach Massgabe der
ungarischen Gesetzartikel I vom Jahre 1868 und LXI vom Jahre 1881.

Wir beehren uns mitzutheilen, dass die 3% Obligationen der privilegierten österreichisch-ungarischen Staats-
Eisenbahn-Gesellschaft von 1885 am 28. Juli d. J. durch freihändigen Verkauf eingeführt werden.

Der Einführungscours ist auf Francs **381.50** per Stück abzüglich der Stückzinsen vom Tage der Ab-
nahme bis zum 1. September d. J. zahlbar in Mark im Verhältniss von 100 Francs = 80 Mark festgesetzt.

Wir behalten uns die Berücksichtigung der uns zugehenden Anmeldungen nach freiem Ermessen vor.

Die Abnahme der zugetheilten Obligationen kann vom 29. Juli bis 5. August 1885 geschehen.

Berlin, Frankfurt a. M., im Juli 1885.

[1827]

Direction der Disconto-Gesellschaft. M. A. von Rothschild & Söhne.
Bank für Handel und Industrie. S. Bleichröder.

Actiengesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt in Liquidation.

Den Herren Actionairen wird hierdurch bekannt gemacht,
daß von dem Actiencapital der Actiengesellschaft Breslauer
Schlachtvieh-Markt in Liquidation eine Abschlagszahlung
von 25 Procent erfolgt. Die Auszahlung derselben findet
gegen Abstempelung der Actien, welche mit einem quittirten
Nummern-Verzeichniß einzureichen sind, bei dem Bankhause
Gebrüder Guttentag hiersebst vom 4. August
1885 ab statt.

[1158]

Breslau, am 15. Juli 1885.

Der Aufsichtsrath.

Ich habe für **Schlesien und Posen** die
General-Vertretung

der Deutschen Edison-Gesellschaft in Berlin

übernommen und erkläre mich bereit, Kostenanschläge
über elektrische Glühlicht- und Bogenlicht-Anlagen,
sowie über gemischte Beleuchtungen beider Systeme
unentgeltlich auszuarbeiten.

[888]

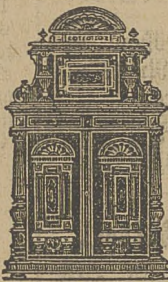
Prospecte und Preislisten gratis.

M. W. Heimann,
Breslau, Königsplatz Nr. 7.

Telephon-Anschluß Nr. 93. J. H. Scholz,

Spediteur der Königl. Staats-Eisenbahn,
empfiehlt sich zur Uebernahme von Expeditionen von und nach den
hiesigen Bahnhöfen zu den billigsten Preisen unter Zusicherung
promptester Bedienung.

[492]



Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß
sich von jetzt ab meine Möbel-Magazine Schloß-
Dhle 10 und Carlsstraße 6 befinden. Hier außer-
gewöhnlich große und helle Saalräume bieten
eine reiche Auswahl von den einfachsten bis zu den
eleganteren Möbeln in allen Holz- und Stilarten, und
sind die Möbel zur besseren Uebersicht zimmerweise
arrangirt, so daß die Auswahl besonders bei Ausstattungen
bedeutend erleichtert wird.

[986]

Adolf Sturm,

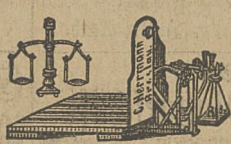
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,
Schloß-Dhle 10 und Carlsstraße 6,
dicht an der Schweidnitzerstraße.

Möbelmagazin

Julius Koblinsky & Co.,
14 Albrechtsstraße 14,

empfiehlt zur günstigen Anschaffung von Ausstattungen eine
reiche Auswahl solid gearbeiteter Möbel, Spiegel und Polster-
waaren in allen modernen Holz- und Stilarten zu bedeutend
ermäßigten Preisen.

[1358]



C. Herrmann, Breslau.

Specialfabrik für Waagen jed. Größe,
bis 1000 Ctr. Tragkraft unter Garantie.
Hauptverkaufslager: Neue Weltgasse.
(Ecke Nicolaitraße.)

[249]

Prämiirt f. l. b. Medaille, Briefe, Aufträge zc. erbitte nur nach Neue
Chendiplom zc.

Neu: Personen- und Baby- (Kinder-) Waagen mit Laufgewicht!

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werth-
papiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten,
zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten
befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung
ohne besondere Kosten sorgfamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein.

7377

Kgl. Preuss. 172. Lotterie

Hauptziehung 31. Juli bis 15. Aug.

Original: $\frac{1}{1}$ 350 M. $\frac{1}{2}$ 160 M. $\frac{1}{4}$ 72 M.
Antheile, deren Original in unserem Besitz bleiben:
 $\frac{1}{4}$ 70 M. $\frac{1}{8}$ 35 M. $\frac{1}{16}$ 18 M. $\frac{1}{32}$ 9 M. $\frac{1}{64}$ 4 $\frac{1}{2}$ M.

1258

Oscar Bräuer & Co.,

87, Ohlauerstraße Nr. 87, 5. Laden vom Ringe.

Mit ministerieller Genehmigung.

Grosse Königsberger Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung den 10. August
und folgende Tage.

Gewinne 190,000 Mark Werth.

20,000, 15,000, 10,000, 5000, 3000, 2000 etc.,

zusammen **8090 Gewinne.**

Selten günstige Gewinnchance, auf 12 Loose

1 Treffer.

Kein Gewinn unter 5 Mark.

Loose à 3 Mk., 11 Stück 30 Mk., 28 Stück 75 Mk.
(Porto und Liste 25 Pf. extra) versenden prompt [835]

General-Debit für Schlesien und Posen
Oscar Bräuer & Co.,

Breslau, Ohlauerstrasse 87.

Loose sind nur bis 5. August cr. zu haben.

Zweite Lotterie der Großherzoglichen Hauptstadt Baden

mit Hauptgewinnen im Werthe von [712]

50,000 Mark, 20,000 Mark,
15,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark,
3000 Mark, 2000 Mark, 1000 Mark

concessionirt durch landesherrliche Genehmigung für den Umfang der
preussischen Monarchie.

Erste Ziehung am 5. August cr.

Loose zur 1. Ziehung à 2 Mark 10 Pf. (11 Loose für
21 Mark 10 Pf.),
sowie für alle Ziehungen gültig

Original-Voll-Loose à 6 Mark 30 Pf.
(11 Voll-Loose für 63 Mark 30 Pf.)

(von auswärts für Porto u. Liste pro Klasse 20 Pf.) sind zu beziehen durch

S. Münzer, Breslau, Riemerzeile 14,
Haupt-Collection der Lotterie von Baden-Baden,
sowie durch die durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.

Erstes u. ältestes Lotterie-Comptoir

Breslau, gegr. 1843 v. **Schereck, Berlin, Friedrichstr. 59,**
empf. zur 4. Kl. Br. Orig.-L. $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ à 154, $\frac{1}{4}$ à 72 M., auch Anth. $\frac{1}{8}$ à 30, $\frac{1}{16}$ à 15,
 $\frac{1}{32}$ à 8, $\frac{1}{64}$ à 4 M. Orig.-Loose u. Bed. d. Rückg. bill. Prosp. hierüb. gr. [359]

Königliche Preussische Lotterie.

Hauptziehung vom 31. Juli bis 15. August.
Hierzu empfiehlt und ver- Original-Loose m. Bedingung d. Rückgabe
sendet nach beendeter Ziehung

$\frac{1}{1}$ 275, $\frac{1}{2}$ 120, $\frac{1}{4}$ 55 Mark,
Antheile $\frac{1}{8}$ 30, $\frac{1}{16}$ 15, $\frac{1}{32}$ 7.50, $\frac{1}{64}$ 4 Mark.

Telephon 1613. Die Lotterie-Effecten-Handlung [1784]

Eduard Lewin, Berlin C.,
Neue Promenade 4.

Die Staats-Lotterien-Effecten-Handlung

Croner & Co., Berlin W.,
Unter den Linden 22/23, Passage,

empfiehlt auch zur diesmaligen Haupt- und Schluss-
ziehung (vom 31. Juli bis 15. August c.) [368]

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Original-Loose ohne jede weitere Bedingung
 $\frac{1}{1}$ M. 360, $\frac{1}{2}$ M. 160, $\frac{1}{4}$ M. 75,

Original-Loose unter der Bedingung, dass uns solche
nach beendeter Ziehung resp. nach

Gewinnempfang zurück zugeben sind $\frac{1}{1}$ M. 280, $\frac{1}{2}$ M. 125, $\frac{1}{4}$ M. 58,

Antheile, welche wir auf Originalloose, die sich in un-
serem Besitz befinden, ausschreiben, kosten:

$\frac{1}{8}$ M. 30, $\frac{1}{16}$ M. 15, $\frac{1}{32}$ M. 7 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{64}$ M. 4.

Gewinn-Auszahlung sofort.

Gewinn-Listen gratis und franco.

Croner & Co., Bank- u. Wechselgeschäft,
Unter den Linden 22/23, Passage.

Telegramm-Adresse:
Croner Berlin Passage. — Telephon No. 2086.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 30 die Handels-gesellschaft
„Zibeller Braunkohlenwerke Heinicke & Co.“
mit dem Sitz „Grube Lasea bei Ober-Zibelle“ unter folgenden Rechtsverhältnissen am 23. Juli 1885 eingetragen worden.
Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat begonnen am 1. Juni 1885. Die Gesellschafter sind:
1) der Bergwerksdirector **Adolph Reichenberg** zu Zschopau bei Senftenberg,
2) der Betriebsführer **Louis Heinicke** zu Ober-Zibelle.
Das Recht, die Gesellschaft nach Außen zu vertreten, haben nur beide Gesellschafter gemeinschaftlich oder einer von ihnen und der zu bestellende Procuist.
Muskau, den 23. Juli 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register ist heute bei der unter Nr. 130 desselben eingetragenen Handelsge-sellschaft:
Papier-Fabriken in Friedland Commanditgesellschaft Ullstein & Co. zu Berlin mit Zweigniederlassung in Friedland
in Colonne 4 Nachstehendes vermerkt worden:
Die Erben des verstorbenen Commanditisten Buchhändlers **Albert Hofmann** sind aus der Gesellschaft ausgeschieden; der Rittergutsbesitzer **Emil Cohn** zu Berlin ist als Commanditist mit einer Einlage von 30 000 Mark in Worten: Dreißig Tausend Mark in die Gesellschaft eingetreten.
Waldenburg i. Schl., d. 4. Juli 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschaftsregister ist heute das Erlöschen der unter Nr. 91 zu Neisse unter der Firma
Hofphotograph C. Metzner & Comp.
Bestehenden Handelsgesellschaft in Folge Austritts des Hofphotographen **Carl Wegner** (vergl. Nr. 629 des Firmenregisters) und in unser Firmenregister unter laufende Nr. 629 die Firma
Hofphotograph C. Metzner und Comp. Inhaber **Oscar Kensky** und als deren Inhaber der Photo-graph **Oscar Kensky** in Neisse eingetragen worden.
Neisse, den 18. Juli 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Öffentliche Bekanntmachung.
Zur Verhandlung über den im Kaufmann **Felix Spisgardtschen Concurse** vom Gemein-schuldner beantragten Zwangs-Vergleich ist
auf den 8. August 1885,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle Termin anberaumt, zu welchem alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden.
Der Vergleichsvorschlag des Ge-meinschuldners ist auf der Gerichts-schreiberei niedergelegt.
In demselben Termine werden auch die nachträglich angemeldeten Forderungen geprüft werden.
Gräs, den 20. Juli 1885.
Königliches Amts-Gericht.
Zur Beglaubigung
Stefanski,
Gerichtsschreiber.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Trzemeszno Band 57 B. Blatt 24 Artikel 79 auf den Namen des **Stanislaus Stasiewicz**, welcher mit **Elisabeth**, geb. **Myška**, in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene in Trzemeszno, Kreis Krotoschin, belegene Grundstück
am 26. September 1885,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 273 Mark Reinertrag und einer Fläche von 20,19,80 Hectar zur Grundsteuer, mit 120 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — Grund-buchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kauf-bedingungen können in der Gerichts-schreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 29. September 1885,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Krotoschin, den 19. Juni 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Das Verfahren der Zwangsver-steigerung des im Grundbuche von Trzemeszno Band 57 B. — Blatt 24 — Artikel 79 — auf den Namen des **Stanislaus Stasiewicz** eingetragenen, im Kreise Krotoschin belegenen Grundstücks, sowie die Versteige-rungs- und Vertheilungstermine werden aufgehoben.
Krotoschin, den 18. Juli 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Das 101. (August-)Heft von
Illustrirte
Eine deutsche Monatschrift.
Herausgeber: **Paul Lindau.** — Verleger: **S. Schottlaender** in Breslau.
Neunter Jahrgang.
(Erscheint in ca. 10 Bogen starken Heften in eleganter Ausstattung mit je einer Kunstbeilage in Radirung.
Preis pro Quartal (3 Hefte) 6 Mark.)
enthält:

- I. **W. Hildebrandt** in **Nürnberg.**
Der Skat-Onkel. Erzählung.
 - II. **Erich Schmidt** in **Wien.**
Adolf Sonnenthal.
 - III. **Wolfgang Eras** in **Breslau.**
Die Kunst Bowlen zu brauen.
 - IV. **Wilhelm Geiger** in **München.**
Die Kassen in Turkestan.
 - V. **Carl du Prel** in **München.**
Ein Problem für Taschenspieler.
 - VI. **Elise Orzechko** in **Wien.**
Kabelbilder. Erzählung.
 - VII. **Klaus Groth** in **Kiel.**
Eine neue plattdeutsche Bibelausgabe.
 - VIII. **Bibliographie.**
Alle und neue Kunst (Eich Blei, Moderne Kunst) mit Illustrationen. — Zwei neue Bücher von **Johannes Scherr.** — **Salvatore Farina.**
 - IX. **Bibliographische Notizen.**
Hierzu ein Porträt von **Adolf Sonnenthal.**
Radirung von **Wilhelm Kohn** in **München.**
- Preis einzelner Hefte 2 Mark.
Bestellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Harz-Deifarben, Bernstein-De-Lackfarbe, Parquetboden-Wichse
witterungsbeständige und billigste Farben zum Anstrich von rauhem und gehobeltem Holzwerk, Kalkputz, Eisen etc.
höchst elegante und dauerhafte Farbe zum Selbstlackiren von Fußböden.
nebst Stahlspähnen zum Bohren und Reinigen von Parquetböden.
Musterkarten nebst Gutachten gratis und franco.
O. Fritze & Co. in Berlin, Coloniestraße 107/8.

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmenregister unter Nr. 272 eingetragene Firma
B. Friedmann
ist heute gelöscht worden.
Neustadt O.-S., den 23. Juli 1885.
Königliches Amts-Gericht.

Verdingung.
Für den Neubau des Regierungs-Gebäudes zu Breslau sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung in dem Bau-bureau auf dem Lessingplatz am Mittwoch, den 5. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,
die Ofenfeuer-Arbeiten einschließ-lich der Materialien-Lieferung vergeben werden. Geeignete Unter-nehmer werden hierzu mit dem Be-merken eingeladen, daß die Anschlag-sätze und Bedingungen zur Ein-schätzung während der Dienststunden, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, vor-her ausliegen und Abschriften gegen Erstattung der Abschreibgebühren bezogen werden können. Die Ange-bote sind unterschrieben, postfrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Angebot auf Ofenfeuer-Arbeiten für den Neubau des Regierungs-Gebäudes zu Breslau“
versehen bis zu dem anstehenden Termin einzureichen.
Die Auswahl unter den 3 Mindest-forfordernden bleibt vorbehalten.
Breslau, den 25. Juli 1885.
Der Regierungs-Baumeister.
v. Behr.

Steinkohlen-Lieferung.
Die Lieferung von 9—10,000 Centner bester ober-schlesischer **Klammern-Steinkohle** in gebiechten Stücken oder staubfreien Würfeln behufs Beheizung der städtischen Ge-bäude während des Winters 1885/86 soll an einen der Mindestforfordernden vergeben werden.
Offerten unter Angabe des Gruben-feldes und des Preises franco Wagon Bahnhof **Görlitz** sind bis einschließ-lich den 6. August d. J. unter der Aufschrift:
„Kohlen-Offerte“
versiegelt an uns einzusenden.
Lieferungs-Bedingungen sind vorher gegen Einsendung von 30 Pf. Copialien aus unserem II. Bureau zu beziehen.
Görlitz, den 20. Juli 1885.
Der Magistrat.

In- und ausländische Briefmarken
zu verk. Brüderstr. 43, part.

Bekanntmachung.
Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung und Trierlegung von Canälen am Museumsplatz und in der Telegraphenstraße, sowie zur Anlage eines Regenauslasses von der Brüderstraße nach der Ohle sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.
Verfiegelte, mit entsprechender Auf-schrift versehene Offerten sind bis Dienstag, den 4. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,
an die Tiefbau-Inspection für den Of-bezirkt Elisabethstraße 12, Zimmer 31, einzureichen.
Die Eröffnung der Offerten erfolgt daselbst zu der angegebenen Zeit im Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.
Breslau, den 21. Juli 1885.
Die städtische Canalisations-Commission.

Bekanntmachung.
Die aus Anlaß des Um- und Erweiterungsbaues der hiesigen Post-gebäude (Poststraße Nr. 14 und 15) erforderlichen
Granitarbeiten
sollen im öffentlichen Anbieters-verfahren vergeben werden, zu welchem Zwecke Termin
auf Sonnabend, den 15. August, in dem Bureau des städtischen Bau-leiters, Herrn **Baumeister Wittcher**, Junkernstraße 19 — 2 Treppen — ansteht.
Die Bedingungen liegen im be-nannten Bureau aus, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren im Betrage von Mark 1,00 von dort bezogen werden.
Die schriftlichen, versiegelten und mit entsprechender Aufschrift ver-sehene Angebote sind rechtzeitig an den Herrn **Baumeister Wittcher** ein-zureichen.
Königsberg i. Pr., den 20. Juli 1885.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Schopper.

Ein Restaurant
oder eine Destillation mit vollem **Auskauf**, möglichst hier, werden per 1. October c. von einem zahlungs-fähigen Unternehmer zu pachten od. zu kaufen gesucht. Offerten E. R. 48 Exp. der Bresl. Ztg.
[1855]

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Ver-mögen der Firma
E. Artl's Wwe.
zu Myslowitz soll die **Schlussver-theilung** erfolgen. Die Genehmi-gung des Concursgerichts hierzu ist erfolgt. Zu berücksichtigen sind 15 508 M. 28 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen.
Myslowitz, den 21. Juli 1885.
Der Verwalter.
Schneider,
Rechtsanwalt.

Lagergüter-Auction.
Donnerstag, den 30. Juli,
Vormittag von 10½ Uhr ab,
versteigere ich **Neue Tauenhien-straße 10/11**, gegen sofortige Zah-lung an den Meistbietenden bei dem Bahnspediteur **Herrn C. Schierer** lagernde
16 Gebinde (größere und kleinere) **Jamaica-Rums** und **französische Cognacs.**
Der kgl. Auctions-Commissar.
G. Hausfelder.

Verpachtung.
Die dem Herrn **Grafen Bech-Burkersbrode** gehörigen, im Kreise Rothenburg Ober-Kaufz. belegenen **Rittergüter Diehsa und Duthdorf**, sollen zusammen oder getrennt vom 1. Juli 1886 ab fernerweit auf 12 Jahre verpachtet werden.
Außer den Höfen, Wegen, Tristen und Weiden betragen die zu ver-pachtenden Flächen: bei dem Ritter-gute Diehsa 268 Hectar Acker, 79 desgl. Wieje und 31 desgl. Leiche, und bei dem Rittergute Duthdorf 116 Hectar Acker und 38 desgl. Wieje.
Der Unterzeichnete ist ermächtigt, die Pachtbedingungen mitzutheilen und schriftliche Offerten bis spätestens 15. September d. J. entgegen zu nehmen.
Wegen Besichtigung der Rittergüter wolle man sich an den Secretair Herrn **Habacker** in Diehsa wenden.
Görlitz, den 19. Juli 1885.
Dr. Dreher, Justiz-Rath.

Ein Kohlen-Platzgeschäft
wird zu übernehmen gesucht. Offerten mit näherer Angabe beliebe man an das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse, Breslau**, unter J. 379 ab-zugeben.
[507]

Oscar Giesser, Breslau, Junkernstr. 33.
Special-Geschäft und Haupt-Niederlage
sämtl. natürl. Mineralbrunnen u. Quellproducte,
empfangt fortgesetzt erneute Lieferungen frisch gefüllter Brunnen
direct von den Quellen.
[547]

Bekanntmachung.
Die links vom Eingange nach dem Schweidnitzer Keller im hiesigen Rathhause neben der Treppe belegene sogenannte
Bürstelverkaufsstelle,
soll anderweit auf eine 6jährige Dauer, vom 1. Januar 1886 ab, vermiethet werden.
Wir haben einen Licitationstermin
auf **Donnerstag, den 30. Juli c., Vormittags 10 Uhr,**
im Conferenz-Zimmer 3 des Rathhauses hieselbst (1 Treppe hoch), anberaumt und laden dazu mit dem Bemerken ein, daß zum Bieten nur zugelassen wird, wer vorher bei unserer Stadt-Haupt-Kasse eine Caution von 600 Mark in den in § 8 der Miethsbedingungen bezeichneten zinstragenden Papieren oder baar niedergelegt hat.
Schriftlich eingegangene Offerten werden, wenn die vorchrifts-mäßige Caution beiliegt, resp. vorher deponirt worden, im Termine eröffnet und verlesen werden.
Die Miethsbedingungen liegen in der Rathsbienersruhe an dem Wochentagen während der Dienststunden zur Einsicht aus.
Breslau, den 18. Juli 1885.
[1219]

Der Magistrat
hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Ritterguts-Verpachtung.
Zur Verpachtung des der Stadtgemeinde Neumarkt gehörigen, im **Neumarkter Kreise** belegenen
Rittergutes Schlanpe
mit einem Areal von 217,79 Hectar (ca. 870 Morgen), 6 Kilometer vom Bahnhof Neumarkt entfernt, haben wir einen **anderweiten Termin**
auf **Montag, den 10. August d. J.,**
Vormittags 11 Uhr,
im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale hieselbst anberaumt, und laden Pacht-lustige zu demselben ein.
Die Pachtzeit umfaßt 18 Jahre; ein Pachtgelde-Minimum ist nicht festgesetzt.
Die der Verpachtung zu Grunde gelegten, mehrfach abgeänderten Be-zingungen können in unserer Registratur eingesehen werden; Abschriften derselben werden auf Wunsch gegen Erstattung der Schreibgebühren ertheilt.
Neumarkt i. Schl., den 21. Juli 1885.
[481]

Der Magistrat.
Verpachtung.
Das zum **Dominium Laszkowiz**, Kreis Ohlau, gehörige, an der Ohlau-Deßer Straße im Dorfe Laszkowiz gelegene Bran- und Brennerei-Etablissement mit Gastwirthschaft, Auskuch, Malz-barre, den nöthigen Stallgebäuden, Scheuerräumen, großen Lager-kellern, soll auf eine Reihe von Jahren, vom 1. October 1885 ab, weiter verpachtet werden. Zur Pachtübernahme sind 20,000 Mark eigenes Vermögen und die Qualifikation als Brauer zu erweisen.
Bewerber mögen ihre diesbezüglichen Aufträgen an das unter-zeichnete Rent-Amt bis 31. August richten, wo auch die Pacht-bedingungen zur Einsicht ausliegen.
Laszkowiz, im Juli 1885.
Graf Saurma-Jelsch Laszkowitzer Rent-Amt.
Jaensch.

Die hieselbst befindliche, der offenen Handelsgesellschaft
Glogauer Zuckersabrik, Gernershausen & Comp.
gehörige
Zuckersabrik
soll in dem auf den 3. August cr.,
Vormittags 10 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten anberaumten Versteigerungstermin öffentlich meist-bietend verkauft werden.
Ueber Ertheilung oder Verfassung des Zuschlages erfolgt sofortige Ent-scheidung im Termine.
Kaufbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten aus, der zu jeder Auskunft bereit ist.
Glogau, den 7. Juli 1885.
Cohn,
Rechtsanwalt und Notar.

Ein Destillationsgeschäft, mit gutem Detailverkauf, wird zu pachten oder zu kaufen ge-sucht.
Offerten unter M. K. 25 post-lagernd **Gleiwitz** erbeten.
Ein feine Restauration in Posen ist wegen Verzug mit sämmtlichem Inventar käuflich bald zu über-nehmen. Offerten sub 501 an **Haasenstein & Vogler, Posen**, erbeten.
[474]

Ein Schmelze nebst Wohnhaus, Stallung, Garten, ca. 2 Morgen Acker und Wiese, auf einem Dorfe hier, ist für 3000 M. bei geringer Anzahll. aus freier Hand zu verk. bei C. Schumann in Rawitzsch.
[1791]

Flügel, Pianinos, Harmoniums, Gebläse.
Billige Preise.
Perm. Ind.-Ausst.,
Ring 17, 1. St. [1342]

Neu! Neu!
Benzin-Löthkolben,
D. R.-Patent.
Anheizung in 2 Minuten. Gleich-mäßige Temperatur. Ununterbrochenes Löthen. Benzinverbrauch 30—40 Gr. pr. Stunde ununterbrochenen Löthens.
Preis Mk. 20. [1650]
Arnold & Egers,
Breslau, Reuschstr. 48.

Warnung vor Fälschung!

Statt

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinst
alkalischer
SAUERBRUNN

wir d

dem Publikum häufig anderes Wasser in Giesshübler und anderen Flaschen als echter Giesshübler, oft zu höheren Preisen, aufgeschwindelt.

Nur die **genaue** Beachtung des **unverletzten** Originalverschlusses, 1^{er} Kork mit **Seitenbrand** **MATTONI'S** und der gesetzlich geschützten Etiquette „Mattoni's Giesshübler“ kann vor solcher Schädigung bewahren.

Constatirte Fälschungen werden nach der neuen Gewerbe-Ordnung gerichtlich verfolgt und die Namen der Fälscher veröffentlicht; die Consumenten und Freunde meines Brunnens sind im eigenen Interesse ersucht, vorkommende Fälle bekannt zu geben. [837]

HEINRICH MATTONI, Giesshübl-Puchstein.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittlungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern zur kostenfreien Befehung v. Vacanzen. [72]

Für mein Destillations-Geschäft suche ich per bald einen tüchtigen, jungen Mann, welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß, als **Ausschäuer**. [1271]
Samuel Kochmann, Gleiwitz, Bahnhof.

Für mein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich per bald einen Lehrling, gleichviel welcher Confession. [1345]
Eduard Krümer, Gaiuan i. Schl.

1 j. Mann, Manufacturist, sowie ein Lehrling, beide polnisch sprechend, finden per sofort Stellung bei [1353]
Plesch & Co. N. Fink.

Für mein Modewaaren-, Tuch- u. Confections-Geschäft suche ich bei freier Station einen [1645]

Lehrling.
Herrmann Grün, Strehlen i. Schl.

Für mein Destillations- u. Droguen-Geschäft suche ich per bald einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen. [1714]
Offerten unter L. M. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling.
Sohn achtbarer Eltern und mit guten Schulkenntnissen, kann sich für mein Wein-, Delicatessen-, Süßfrucht- und Colonialwaaren-Geschäft zum Eintritt per September oder October melden. [1255]
Franckenstein i. Schl. Heinrich Schmidt, Hoflieferant.

Eugen Marcusy, Waidenburg i. Schl.
Band-, Polamentier- u. Weiß-Waaren, sucht [1187]
2 Lehrlinge.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich einen Lehrling, der polnischen Sprache mächtig, bei freier Station zum sof. Antritt. [1677]
F. Schaul, Kempen S.-P.

Für mein Fuß- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per bald einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern. [1224]
M. Freymann, Oppeln.

Vermiethungen und Miethsgefuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine alleinstehende jüd. Wittve wünscht eine ebenso stehende Dame bei sich in Wohnung einzunehmen, allenfalls auch zu beschäftigen. Näh. erfolgt auf portofreie Anfrage an Fr. **Sohanna Engländer, Breslau, Kleine Oderstraße Nr. 1.** [1767]

Für eine Familie mit einem Kinde, welche sich in Breslau einrichten will, wird auf sofort in nächster Nähe des **Lauenzienplatzes**, ein **großes oder 2 möblirte Zimmer** mit Küche oder Küchenbenutzung auf ein bis 2 Monate zu mieten gesucht. Franco-Offerten unter H. B. 46 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1789]

Kupferschmiedestraße 10, part., 1. Etage, Entree, für 18 Mr. monatlich zu vermieten. [1802]

Freiburgerstr. 6
halbe 3te Etage, 450 Mark, zu vermieten. [1774]

Ring, Riemerzeile 10,
ist die größere Hälfte der dritten Etage, vollständig renovirt, für 280 Thlr. zu vermieten. [1370]

Ein elegant möblirtes Zimmer
am Roßmarkt (Nähe der Schloßstr.) ist bald zu vermieten. Anfr. sub **O. P. 43** Expedition d. Breslauer Zeitung erbeten. [1824]

Albrechtsstraße Nr. 41
sofort oder 1. October c. zu verm.: 2. Etage, 2 Vorder-, 3 Hinterzuben nebst Beigelaß. Näheres bei Herrn Uhrmacher **Patel** daselbst. [1825]

Freiburgerstr. 20
ein Laden mit kleiner Wohnung per October zu vermieten. Näheres beim Wirth 2. Etage links. [1362]

Für bald oder später zu vermieten ist **Karuthstr. 15, III.**, 1 Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Entree, alles neu renovirt. [1818]

Torkenbeckstr. 13
sind herrschaftliche hohelegante Wohnungen sofort zu vermieten. [1806]

Alte Taschenstraße 6
ist die elegant renov. 2. od. 3te Etage, 7 Zimmer, Küche, Bade-cabinet u. sofort eventuell per 1ten October c. zu vermieten. [1808]

Friedrich-Wilhelmstr. 69,
nahe am Königsplatz, herrschaftliche Wohnung in 2. Etage zu verm. [1809]

Borwerksstr. 39,
Hochparterre, 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. per October für 175 Thlr. [1804]

Nicolaistraße 74
(2. Viertel vom Ring) ist die 2. Et. bestehend aus 9 Piecen, zu Wohn- oder Geschäftszwecken zu vermieten und bald oder ersten October zu beziehen. [1839]

1 sehr eleg. gr. Zimm., sep. Eing., zu verm. **Antonienstr. 30, II.**

Carlsstraße 45
ist die dritte Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zu verm. [1366]

Große Feldstraße 11c
1. Etage eine herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, Zubehör, Badecab., Gartenbenutzung sogleich, u. ebendasselbst 1. Etage eine dergleichen ab 1. Octb. zu vermieten. [1820]

Salvatorplatz 2, III.,
zu vermieten Wohnung von drei Zimmern, Küche, Cabinet, Preis 650 M., vom 1. October ab. [1821]

Büttnerstraße 7
3. Etage 4 Zimmer, Küche, Entree per October, sowie 2 große Läden sofort zu vermieten. [1807]

Schweidnigerstraße 50,
Ecke Junkernstraße, ist in der dritten Etage eine Wohnung zu vermieten. [1361]
Näheres Lauenzienplatz 2.

Gruststr. 4
ganze 1. Etage, Salon, 8 Zimmer mit allem Comfort zu vermieten. Näheres beim Portier. [1823]

Teichstr. 15b, Bohn. 4-9 Zimm.,
Badecab., Erker u. sof. zu verm.

Garvestraße Nr. 23
per 1. October zu vermieten eine Hälfte des ersten Stock mit Gartenbenutzung, 750 Mark. [311]
Näheres Garvestraße Nr. 18, part.

Palmstraße 33
herrschaftliche Wohnung bald oder 1. October zu vermieten. [781]

Schweidn. = Stadtgr. 9
3 Zimmer u. Zubehör, neu renovirt, für 500 Mark per bald oder später zu vermieten. [450]
Näheres im Atelier.

Morizstraße 35
hochherrsch. Wohnungen per bald oder später billig zu vermieten. [451]
Näheres Portier.

Herrenstr. 24
ist in zweiter Etage eine comfortable eingerichtete Wohnung per Michaelis d. J. sowie Comptoir und Lagerkeller zusammen oder auch getheilt zu verm. Näheres daselbst im Hofe parterre b. Haushälter. [1241]

Ein Comptoir
Albrechtsstr. 37 nebst Lagerraum, sowie gr. Lagerpl. unt. Schleppdach bald zu vermieten. [1814]
Näh. das. beim Haushälter.

Das von mir innehab. Geschäfts-local **Carlsstraße 12**, ist per October c. oder Januar 1886 zu vermieten. Die Ladeneinrichtung ist billig zu kaufen. [1833]
Emanuel Fraenkel jun.

Alte Taschenstraße 6
sind 2 schöne Läden mit groß. Schaufenstern sofort zu vermieten. [1809]

Ein Laden,
gute frequente Lage, **Kaiser-Wilhelmstr. 4** zu verm. Auch ist ein daran stoßendes großes bewohnbares Zimmer dazu zu haben. [1804]

Nicolaistraße Nr. 13
sofort zu vermieten grosser **Eckladen,**

vier Schaufenster mit vollständiger Einrichtung. [1796]

Die eleg. renovirte dritte Etage.

Dhlauerstr. Nr. 78 sind Läden, mit Eing. **Albüßerstr.**, zu verm.

Ein Laden
mit Schaufenster
Blücherplatz Nr. 18
zu vermieten. [1826]

1 Laden
mit großem Schaufenster nebst Comptoir ist **Lauenzienstr. 71, Ecke Neue Taschenstraße**, bald zu vermieten. [1840]

Gartenstraße 10
sind gr. Arbeits- u. Lagerräume nebst Comptoir, sowie Stallung u. Wagenremise im Ganzen oder einzeln per 1. Januar zu vermieten. [1822]

Sichere Brodstelle!
In Landeshut ist ein in bester Lage der Stadt befindliches, zu jedem Geschäft sich eignendes **Verkaufs-local** nebst Wohnung u. Lagerräumen, per 1. October c. zu verm. resp. zu beziehen. Näheres durch **G. Feist, Landeshut, Schlesien**, neben der Post. [1377]

Eine große Wohnung,
bestehend aus 9 Zimmern, Bade-, Mädchencab. und Küche u. — **II. Stock Junkernstr. Nr. 11** — ist per 1. October cr. zu vermieten. [1153]
Näheres parterre links, im Bureau.

Den seit vielen Jahren innehabenden großen Laden, verbunden mit der ersten Etage, nur große, helle Räume, beabsichtige ich, anderer Unternehmungen wegen, im Ganzen oder getheilt, sofort oder später zu vermieten. [1248]
Louis Oliven, Damen-Mäntel-Confection, Ring 48.

Ring Nr. 45
ist die zweite Etage, bestehend in 5 Zimmern, Cabinet, Küche und Zubehör, per 1. October cr. zu vermieten. [1838]
Näheres bei **Moritz Wohl, Ring 29.**

Freiburgerstraße 5 [516]
ist in der ersten Etage eine größere Wohnung zum jährlichen Miethspreise von M. 1500 zu vermieten. Diese Wohnung wird vollkommen renovirt.

Nicolai-Stadtgraben 25/26
sind per October zwei Wohnungen, 2. und 3. Etage, von 6 u. 3 Zimmern nebst Beigelaß, für 2000 Mark resp. 700 Mark zu vermieten. [1798]

Dhlau-Ufer 26,
I. Etage, Balconwohnung, 5 Zimmer u. für 1200 Mark, II. Wohnung von 4 „ „ 800 „
pr. 1. October zu vermieten. Näheres bei **Sand.** [1797]

!!! 1 massiver Speicher !!! [1797]
mit dazu gehörigem eingezäuntem Hof und Comptoir, für Lagerung von Waaren jeder Art vorzüglichst geeignet, ist per bald oder später preisgemäß zu vermieten. — Näh. im Comptoir, **Schweidniger Stadtgraben 11.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. Juli.
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau in Millim.	Temper. in Celsius. in Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	769	20	SSO 4	wolkig.	
Aberdeen	767	19	S 1	halbbed.	
Christiansund.	766	13	S 1	Dunst.	
Kopenhagen ..	762	14	N 3	bedeckt.	
Stockholm	760	12	N 4	bedeckt.	
Haparanda	768	12	NO 6	wolkig.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	762	14	W 0	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	770	17	still	wolkenlos.	
Brest	768	16	ONO 4	wolkenlos.	
Helder	769	16	NNW 2	wolkig.	
Sylt	766	14	NNW 3	bedeckt.	
Hamburg	766	15	NW 3	heiter.	Nachts Thau.
Swinemünde ..	761	15	N 4	bedeckt.	See leicht bewegt.
Neufahrwasser	758	15	N 4	bedeckt.	Nachts unruhig.
Memel	758	12	NNO 2	bedeckt.	See leicht bewegt.
Paris	769	16	NNO 3	wolkenlos.	
Münster	767	15	NW 3	bedeckt.	
Karlsruhe	767	16	S 1	bedeckt.	
Wiesbaden	767	18	N 3	halbbed.	
München	777	15	W 4	wolkig.	
Chemnitz	764	13	NW 4	bedeckt.	
Berlin	762	15	NW 3	bedeckt.	
Wien	762	15	W 2	bedeckt.	
Breslau	760	12	WNW 5	Regen.	Nachts Regen.
Isle d'Aix	766	20	ONO 4	wolkenlos.	
Nizza	761	24	O 0	heiter.	
Triest	761	22	O 1	halbbed.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Die grosse Depression hat sich etwas südwärts bewegt und am Tiefe abgenommen. Trotzdem beeinflusst dieselbe heute ganz Deutschland in unmittelbarer Weise, indem die Bewölkung durchschnittlich weit grösser geworden und in der Osthälfte des Landes überall Regen gefallen ist. In ganz West-Europa, mit Ausnahme von Schottland, ist das Barometer gestiegen sodass sich über Süd-Britannien wieder ein Maximum von 770 mm zeigt. Beträchtliche Erwärmung ist in Schottland eingetreten, sonst sind die Temperatur-Aenderungen gering.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau, Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.